

15

Bildung und Wissenschaft

1430-1600

Personal von Bildungsinstitutionen

Ausgabe 2016



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel 2016

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0** Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1** Bevölkerung
- 2** Raum und Umwelt
- 3** Arbeit und Erwerb
- 4** Volkswirtschaft
- 5** Preise
- 6** Industrie und Dienstleistungen
- 7** Land- und Forstwirtschaft
- 8** Energie
- 9** Bau- und Wohnungswesen
- 10** Tourismus
- 11** Mobilität und Verkehr
- 12** Geld, Banken, Versicherungen
- 13** Soziale Sicherheit
- 14** Gesundheit
- 15** Bildung und Wissenschaft
- 16** Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17** Politik
- 18** Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19** Kriminalität und Strafrecht
- 20** Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21** Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

Personal von Bildungsinstitutionen

Ausgabe 2016

Bearbeitung Jakob Eberhard, Vera Herrmann, Elena Zafarana,
Katrin Mühlemann, Stéphane Cappelli,
Elisabeth Pastor Cardinet, Sylvie Oeuvray

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: schulstat@bfs.admin.ch oder sious@bfs.admin.ch
Jakob Eberhard, Tel. 058 463 67 76 (betreffend Bildungspersonal)
Elena Zafarana, Tel. 058 463 67 97 (betreffend Hochschulpersonal)

Autorinnen/Autoren: Jakob Eberhard, Vera Herrmann, Elena Zafarana, Katrin Mühlemann,
Stéphane Cappelli, Elisabeth Pastor Cardinet

Realisierung: Abteilung Bevölkerung und Bildung, Sektion Bildungsprozesse

Vertrieb: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel
Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch

Bestellnummer: 1430-1600

Preis: Fr. 23.– (exkl. MWST)

Reihe: Statistik der Schweiz

Fachbereich: 15 Bildung und Wissenschaft

Originaltext: Deutsch/Französisch

Übersetzung: Sektion Bildungsprozesse und Sprachdienste BFS

Titelgrafik: BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © gradt – Fotolia.com

Grafik/Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print (Redaktionssystem)

Copyright: BFS, Neuchâtel 2016
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – unter Angabe der Quelle gestattet

ISBN: 978-3-303-15604-9

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5	5 Internationaler Vergleich	52
1 Übersicht und wichtige Kennziffern	8	5.1 Forscherinnen im Hochschulsektor	52
2 Lehrkörper der öffentlichen Schulen und der Hochschulen	11	5.2 Akademische Karrieren von Frauen und Männern, Schweiz und Europa	54
2.1 Verteilung des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen und der Hochschulen nach Geschlecht	11	5.3 Frauen als Chefinnen von tertiären Bildungsinstitutionen	55
2.2 Altersstruktur des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen und der Hochschulen	15	6 Datenlage und Methoden	56
2.3 Staatsangehörigkeit des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen und der Hochschulen	19	6.1 Generelle Bemerkungen zur Datenlage	56
2.4 Beschäftigungsgrad des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen und der Hochschulen	22	6.2 Methodische Hinweise	59
3 Detaillierte Analysen nach Bildungsstufe	26	7 Definitionen	60
3.1 Obligatorische Schule, Sekundarstufe II und höhere Berufsbildung	26	8 Abkürzungsverzeichnis	66
3.2 Hochschulen	35	Anhang	69
4 Ausbildung der künftigen Lehrkräfte	47		
4.1 Studierende	47		
4.2 Abschlüsse	48		
4.3 Quereinstieg in den Lehrberuf	49		

Einleitung

Das Bundesamt für Statistik (BFS) veröffentlicht regelmässig statistische Informationen zu einzelnen Aspekten des Personals von Bildungsinstitutionen und aktualisiert alljährlich eine Vielzahl von Tabellen und interaktiven Datenwürfeln zu diesem Thema. Die vorliegende Publikation ergänzt die statistischen Angaben, indem nationale, kantonale oder institutionelle Entwicklungen aufgezeigt und in einen Gesamtkontext gestellt werden. Sie gibt einen Überblick zu den Personen, die im Bildungswesen beschäftigt sind, und skizziert deren Arbeitsbedingungen auf sämtlichen Bildungsstufen der schweizerischen Bildungsinstitutionen. Im Fokus steht die Entwicklung der Personalbestände an Bildungsinstitutionen in öffentlicher oder privater Trägerschaft. Für die obligatorische Schule, die Sekundarstufe II und die höhere Berufsbildung (höhere Fachschulen) werden Informationen zur Lehrerschaft und dem Schulleitungspersonal der öffentlichen und privaten Schulen zusammengestellt. Im Hochschulbereich werden die Personalentwicklungen pro Hochschultyp dargestellt, wodurch ein Vergleich zwischen den drei Hochschultypen universitäre Hochschulen (UH), Fachhochschulen (FH) und pädagogische Hochschulen (PH) möglich wird.

Die vorliegenden Auswertungen basieren auf den Daten der Statistik des Schulpersonals (SSP) und dem schweizerischen Hochschulinformationssystem (SHIS). Die Daten werden jährlich durch die Kantone und Hochschulen erhoben. Erfasst wird das im Schweizer Bildungssystem auf allen Stufen der formalen Bildung tätige Personal¹. Bei den Stufenbezeichnungen wird zwischen Primarstufe I und II, Sekundarstufe I und II sowie der Tertiärstufe unterschieden. Für internationale Vergleiche werden die Bildungsprogramme dieser Bildungsstufen der ISCED-Klassifikation zugeordnet².

Seit 2009 ist die Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS) in Kraft³. Dieses Schulkonkordat harmonisiert national die Dauer und die wichtigsten Ziele der Bildungsstufen der obligatorischen Schulzeit sowie deren Übergänge. Im Zuge der Harmonisierung der obligatorischen Schule fand eine Ausdehnung der Schulpflicht statt. In den meisten Kantonen ist der Besuch der zweijährigen Vorschulstufe jetzt obligatorisch. Die Vorschulstufe wird damit Teil der Primarstufe. Die Primarstufe, inklusive Kindergarten/Eingangsstufe, dauert acht Jahre. Unterschieden wird zwischen der Primarstufe I, welche die ersten zwei Jahre umfasst, und der Primarstufe II, die sich auf die Schuljahre drei bis acht bezieht. Die Sekundarstufe I dauert drei Jahre. Auf der Primarstufe findet der Unterricht im leistungsdurchmischten Klassenverband statt und wird meist durch generalistisch ausgebildete Lehrpersonen erteilt. Auf der Sekundarstufe I unterrichten vermehrt Fachlehrkräfte leistungsdifferenzierte Klassen. Die Leistungsdifferenzierung findet in allen Kantonen statt, ist aber von Kanton zu Kanton unterschiedlich organisiert. Im Bereich der nachobligatorischen Bildung (Sekundarstufe II und Tertiärstufe) bilden in der Regel interkantonale Vereinbarungen, sogenannte Konkordate, oder Bundesgesetze die Basis für die Bildungsangebote.

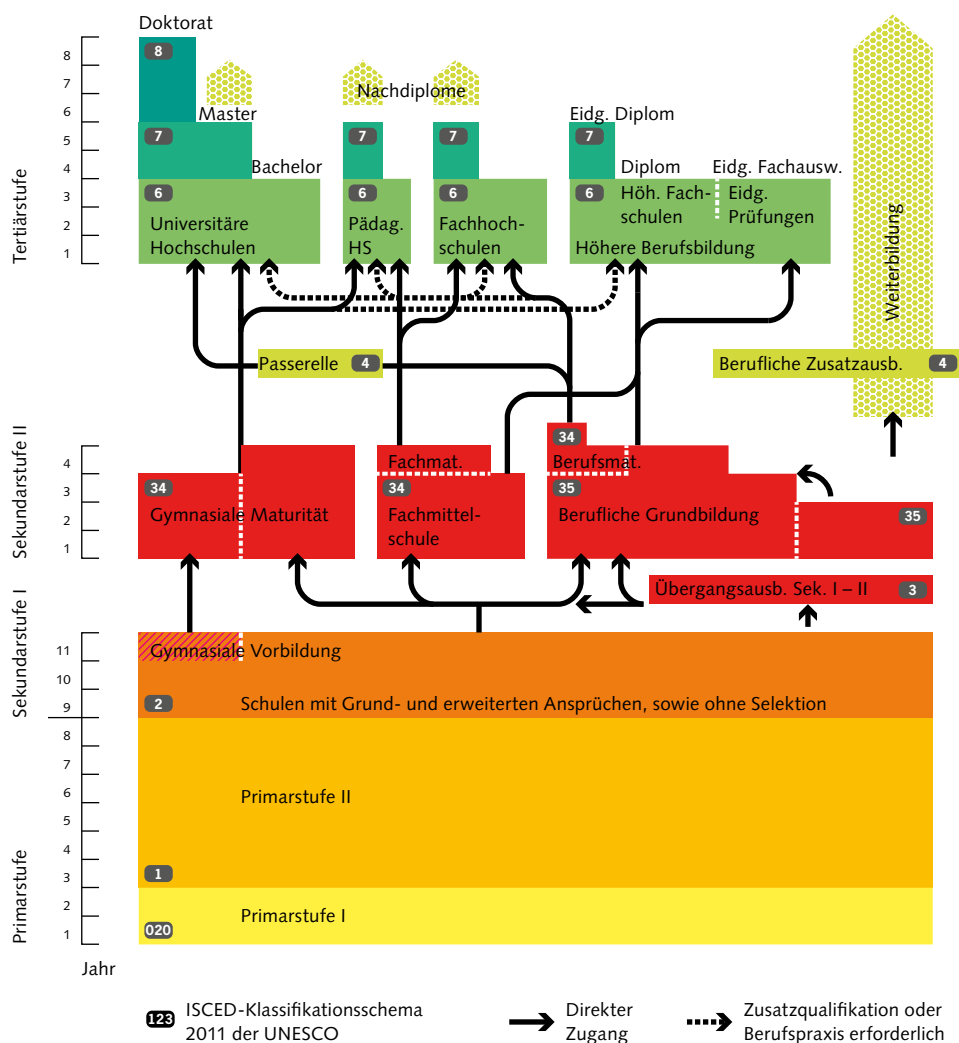
Der Bund bzw. das Staatssekretariat für Bildung Forschung und Innovation (SBFI) ist für die Regelung der Berufsbildung und damit auch für das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) sowie für die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH) zuständig. Die Kantone sind für die obligatorische Schule, für das Studienangebot und die allgemeinbildenden Abschlüsse der Sekundarstufe II sowie für Angebot und Abschlüsse der Hochschulen verantwortlich. Sie koordinieren sich ihrerseits in der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK).

¹ Mit formaler Bildung sind die nationalen Bildungsgänge von der obligatorischen Schule bis zur Hochschule gemeint. Nicht berücksichtigt sind die Angebote der Institutionen, die primär der Weiterbildung verpflichtet sind. Siehe auch die Definitionen in Kapitel 7.

² International Standard Classification of Education.

³ Bis Dezember 2015 sind dem Konkordat die folgenden Kantone beigetreten: SH, GL, VD, JU, NE, VS, SG, ZH, GE, TI, BE, FR, BS, SO, BL.

Das Bildungssystem der Schweiz (vereinfacht)



Quelle: BFS

© BFS, Neuchâtel 2016

Der Auftrag des Personals von Bildungsinstitutionen ist stufenspezifisch: Bei den obligatorischen und allgemeinbildenden Institutionen geht es um die Vermittlung von Grundkompetenzen, bei den berufsbezogenen Schulen, den Fachhochschulen und den pädagogischen Hochschulen ist der Praxisbezug in der Grund- und Weiterbildung von Bedeutung und bei den universitären Hochschulen ist die Kombination von Lehre und (Grundlagen-) Forschung bindend. Dies stellt unterschiedliche Anforderungen an das Lehr- und Hochschulpersonal. Gemeinsam ist ihnen, dass sie heute eine hochschulische Ausbildung durchlaufen.

Das obenstehende Schema zeigt die Komplexität des Bildungssystems der Schweiz. Es veranschaulicht den mehrstufigen Aufbau und die Übergänge sowie die Zuordnung der nationalen zur internationalen Klassifikation (ISCED 2011).

Aufbau der Publikation

Im ersten Kapitel wird eine Übersicht mit den wichtigsten Kennzahlen zum Personal des schweizerischen Bildungssystems präsentiert. Im Kapitel 2 werden sozio-demographische Merkmale des Schul- und Hochschullehrkörpers beschrieben, während im Kapitel 3 spezifische Aspekte und aktuelle statistische Informationen zum Schul- und Hochschulpersonal gesondert dargestellt werden. Kapitel 4 widmet sich den künftigen Lehrkräften, während Kapitel 5 das Forschungspersonal in den Fokus nimmt, und dies im internationalen Kontext. Im Kapitel 6 werden Datenlage und Methoden beschrieben und es wird auf Veränderungen und Besonderheiten hingewiesen, die methodischen Revisionen geschuldet sind. Kapitel 7 umfasst die Definitionen der in dieser Publikation verwendeten Fachbegriffe. Das Zahlenmaterial dieser Publikation steht im Anhang zur Verfügung.

Detaillierte Tabellen und Datenwürfel, die es erlauben, eigene Tabellen zusammenzustellen, sowie weitere statistische Informationen und Daten zum Schweizer Bildungssystem sind auf dem Statistikportal zu finden unter: www.education-stat.admin.ch.

1 Übersicht und wichtige Kennziffern

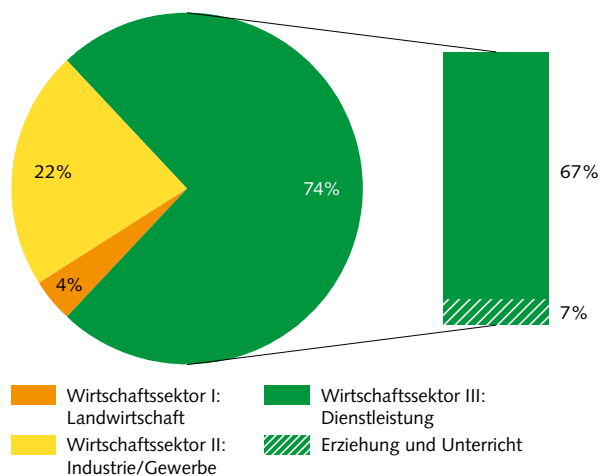
Die Statistik des Schul- und Hochschulpersonals dient als Grundlage für die Analyse der soziodemografischen Merkmale und der beruflichen Situation der Lehrkräfte. Sie generiert Informationen zu den Beständen und Tätigkeiten des Personals und liefert damit Planungsinstrumente für die Behörden und die politischen Akteure.

Dieses Kapitel bietet eine Übersicht über das Lehrpersonal sämtlicher Bildungsstufen der öffentlichen Schulen und Hochschulen ab Schuljahr 2004/05 (siehe Tabelle T 1.1). Bei der obligatorischen Schule, der Sekundarstufe II und den höheren Fachschulen (HF) wurde als Lehrkörper jenes Personal berücksichtigt, das direkt mit dem Unterrichten der Lernenden betraut ist – ohne Stellvertretungen, Praktika oder Sonderpädagogik (z. B. Logopädie oder Psychomotorik). Bei den Hochschulen umfasst der Lehrkörper die Professorinnen und Professoren sowie die übrigen Dozierenden (z. B. Lehrbeauftragte).

Die Schweiz zählte im ersten Quartal des Jahres 2014 insgesamt 4,84 Mio. Erwerbstätige. Von diesen arbeiteten rund 3,5% im 1. Sektor (Landwirtschaft), 22,1% im 2. Sektor (Industrie/Gewerbe) und 74,4% im 3. Sektor (Dienstleistung). Von den rund 342'000 Beschäftigten im Bereich Erziehung und Unterricht waren etwas weniger als die Hälfte als Lehrpersonen in der öffentlichen, formalen Bildung tätig, was rund 3% der erwerbstätigen Bevölkerung entsprach.

**Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren
Quartal I, 2014**
Personen

G 1.1



Quelle: BFS – ETS

© BFS, Neuchâtel 2016

Personen und Vollzeitäquivalente

In der Schweiz arbeiteten an den öffentlichen Schulen und Hochschulen im Schuljahr 2013/14 rund 142'000 Lehrkräfte⁴, was insgesamt 90'730 Vollzeitäquivalenten (VZÄ)⁵ entspricht. Während etwa 60% der Lehrpersonen in der obligatorischen Schule arbeiteten, waren jeweils rund 20% auf der Sekundarstufe II und auf der Tertiärstufe beschäftigt. Die Aufteilung nach VZÄ sieht folgendermassen aus: 65% waren in der obligatorischen Schule, 19% auf der Sekundarstufe II und 16% auf der Tertiärstufe beschäftigt. Die VZÄ sind ein Indikator für die einer Institution zur Verfügung stehenden Personalressourcen⁶. Mittels Angaben zu den Personen ist eine Analyse des Personalkörpers nach soziodemografischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Nationalität, usw.)

⁴ Ohne Doppelzählungen.

⁵ Informationen zur Berechnungsmethode sind in Kapitel 6 enthalten, die Definition in Kapitel 7.

⁶ Weitere Informationen zu diesem Indikator enthalten Kapitel 6 (Methoden und Datenlage) und Kapitel 7 (Definitionen).

möglich. Die Gegenüberstellung von Personen und VZÄ verdeutlicht den hohen Anteil von Teilzeitbeschäftigungen im Bildungswesen.

Betrachtungszeitraum

Die statistischen Informationen zum Schulpersonal beziehen sich auf das angegebene Schuljahr. Beim Hochschulpersonal beziehen sich die Informationen zu den Personen auf den Stichtag 31. Dezember, diejenigen zu den eingesetzten Personalressourcen (in VZÄ) auf das gesamte Kalenderjahr.

Geschlecht

Der Frauenanteil hängt stark von der Bildungsstufe und, bei den Hochschulen, vom unterrichteten Fachbereich ab. Während die Frauen auf der Primarstufe I und II im Schuljahr 2013/14 mit einem Anteil von durchschnittlich 95% bzw. 82% des Lehrkörpers übervertreten waren, war ihr Anteil auf der Sekundarstufe I (54%) und der Sekundarstufe II (42%) geringer. Auf der Tertiärstufe betrug der Frauenanteil am Lehrkörper zwischen 26% an den universitären Hochschulen und 53% an den pädagogischen Hochschulen. Diese Anteile sind über die Jahre hinweg relativ stabil geblieben, auch wenn sich auf allen Bildungsstufen tendenziell eine leichte Zunahme des Frauenanteils abzeichnet. Sie ist an den allgemeinbildenden Ausbildungen der Sekundarstufe II und an den universitären Hochschulen besonders ausgeprägt.

Staatsangehörigkeit

In der obligatorischen Schule und auf Sekundarstufe II unterrichten grossmehrheitlich Lehrpersonen mit Schweizer Nationalität. Im Schuljahr 2013/14 betrug der Anteil ausländischer Lehrkräfte zwischen 3% (Primarstufe I) und 9% (Sekundarstufe II). Auf der Tertiärstufe ist dieser Anteil höher: An den höheren Fachschulen betrug er 12%, an den pädagogischen Hochschulen (PH) 11%. An den Fachhochschulen (FH) und den universitären Hochschulen (UH) sind 26% bzw. 39% der Lehrkräfte ausländischer Nationalität. Während sich der Ausländeranteil in der obligatorischen Schule und der allgemeinbildenden Ausbildung auf Sekundarstufe II über die Jahre hinweg kaum verändert hat, nahm der Ausländeranteil seit 2005 an den UH um 7 und an den FH um 8 Prozentpunkte zu.

Alter

Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte betrug 2013/14 in der obligatorischen Schule rund 43 Jahre und der Anteil der 50-jährigen und älteren Personen belief sich auf 34%. Für die Lehrkräfte der Sekundarstufe II und der höheren Berufsbildung waren ein höheres Durchschnittsalter (46 bzw. 47 Jahre) und ein höherer Anteil der Personen ab 50 Jahren (40% bzw. 44%) kennzeichnend. Mittelfristig muss in den nächsten 10 bis 15 Jahren somit mehr als ein Drittel des Lehrkörpers dieser Bildungsstufen ersetzt werden. Der Anteil der unter 30-jährigen Lehrkräfte nimmt mit zunehmender Bildungsstufe schrittweise ab. Er geht von 14% bei der obligatorischen Schule auf 5% auf Sekundarstufe II und 2% in den höheren Fachschulen zurück. Der Anteil der Lehrkräfte ab 50 Jahren nimmt in der obligatorischen Schule über die Jahre hinweg zu, besonders auf Primarstufe I und II (Zunahme zwischen 2004/05 und 2013/14 um je 7 Prozentpunkte). Der Anteil der unter 30-Jährigen hingegen geht über die Jahre hinweg zurück, dies vor allem auf Primarstufe I und II (–7 bzw. –5 Prozentpunkte zwischen 2004/05 und 2013/14).

Im Jahr 2014 betrug das Durchschnittsalter der Lehrkräfte an den Hochschulen zwischen 47 und 48 Jahre. Der Anteil der Lehrkräfte ab 50 Jahren lag zwischen 47% an den FH und 52% an den PH. Dagegen gab es an den PH und UH lediglich 1% Lehrpersonen unter 30 Jahren. An den FH war dieser Anteil mit 3% etwas höher.

T1.1 Lehrkörper nach Bildungsstufe, öffentliche Schulen und Hochschulen

		2004/05 (2005)		2012/13 (2013)		2013/14 (2014)	
		Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ
Obligatorische Schule	Total	84 700	60 600	90 742	59 084	90 935	59 156
Primarstufe I ¹	Total	14 100	8 300	15 757	8 608	17 792	9 061
% Frauen		94,7	96,1	95,8	97,3	94,7	97,1
% Ausländer		2,0	1,3	2,7	2,4	3,0	2,8
% < 30 Jahre		23,7	29,8	17,2	21,8	17,0	21,8
% > 50 Jahre		23,3	21,8	29,9	30,4	30,2	30,2
Primarstufe II ²	Total	44 000	29 100	46 104	28 116	48 345	29 155
% Frauen		78,6	73,4	82,3	79,6	81,7	79,6
% Ausländer		1,8	1,5	3,4	3,1	3,7	3,4
% < 30 Jahre		20,5	24,1	16,0	20,1	16,0	20,3
% > 50 Jahre		27,9	28,5	35,2	35,2	34,9	34,6
Sekundarstufe I	Total	36 200*	23 200	37 746*	22 360	36 522*	20 940
% Frauen		52,0	42,6	54,1	49,1	54,2	49,2
% Ausländer		5,2	4,4	7,8	7,8	8,1	8,3
% < 30 Jahre		14,2	14,2	10,9	11,6	10,1	10,7
% > 50 Jahre		32,3	34,4	35,9	36,3	36,3	36,3
Sekundarstufe II	Total	...	...	28 726	16 818	28 842	17 063
Allgemeinbildende Ausbildungen	Total	10 300	6 900	10 901	7 177	10 948	7 231
% Frauen		39,9	35,2	44,4	40,5	45,1	41,2
% Ausländer		6,2	5,6	8,5	8,0	8,6	8,3
% < 30 Jahre		7,6	5,6	5,6	4,8	5,2	4,4
% > 50 Jahre		37,0	40,2	38,2	39,3	38,2	39,0
Berufliche Grundbildung	Total	...	...	17 825	9 641	17 894	9 832
% Frauen		...	...	39,8	35,4	40,0	35,9
% Ausländer		...	...	6,9	6,8	7,0	7,0
% < 30 Jahre		...	...	5,5	4,1	5,1	4,0
% > 50 Jahre		...	...	40,8	43,8	41,3	44,1
Tertiärstufe	Total	33 644	10 242	25 448	14 207	28 991	14 510
Höhere Berufsbildung:							
höhere Fachschulen	Total	...	...	2 013	0 617	2 049	674
% Frauen		...	...	36,5	42,8	37,8	45,0
% Ausländer		...	...	11,2	14,1	12,1	17,8
% < 30 Jahre		...	...	3,0	2,4	2,5	2,1
% > 50 Jahre		...	...	42,0	45,4	43,6	46,0
Pädagogische Hochschulen	Total	5 935	1 205	2 646	1 769	2 680	1 850
% Frauen		53,9	42,0	52,6	49,3	53,4	51,0
% Ausländer		3,7	4,9	10,2	10,2	11,1	11,5
% < 30 Jahre		5,5	1,4	0,8	1,0	0,7	1,2
% > 50 Jahre		40,7	51,3	51,9	54,7	51,5	54,6
Fachhochschulen	Total	17 927	4 048	10 489	5 561	11 307	5 495
% Frauen		31,3	26,2	33,6	31,5	35,2	31,3
% étranger		17,7	19,3	26,9	28,5	25,5	29,1
% < 30 Jahre		3,3	1,2	3,7	3,7	2,6	1,0
% > 50 Jahre		36,2	41,8	45,0	46,9	46,7	50,3
Universitäre Hochschulen	Total	9 782	4 988	12 313	6 260	12 955	6 491
% Frauen		20,2	18,5	24,6	22,8	25,6	24,4
% Ausländer		31,5	35,8	39,2	45,1	39,3	45,9
% < 30 Jahre		1,6	0,8	1,3	0,6	1,3	1,1
% > 50 Jahre		45,6	48,9	46,7	49,1	48,0	48,8

Bemerkungen:

- Personen mit unbekannter Nationalität und/oder Geburtsjahr wurden von der Analyse ausgeschlossen
- obligatorische Schule: ohne besonderen Lehrplan
- Berufliche Grundbildung: inkl. Übergangsausbildungen Sek. I – II, Berufsmaturitäten Typ II und Ergänzungsausbildungen der Sek. II
- ... Zahl unbekannt ([noch] nicht erhoben oder [noch] nicht berechnet)
- * Doppelzählungen möglich

¹ ehemals Kindergarten/Eingangsstufe, Schuljahre 1 und 2² Schuljahre 3 bis 8

Quellen: BFS – SSP, SHIS (Personalstatistik)

© BFS, Neuchâtel 2016

2 Lehrkörper der öffentlichen Schulen und der Hochschulen

In diesem Kapitel werden die statistischen Informationen zu sozio-demografischen Merkmalen des Schul- und Hochschulpersonals beschrieben. Als Grundlage dienen die Daten der SSP- und SHIS⁷-Erhebung. Dargestellt werden die Geschlechterverteilung, die Altersstruktur und der Beschäftigungsgrad der Lehrkräfte, die 2013/14 an öffentlichen Schulen bzw. am 31.12.2014 an den Hochschulen tätig waren. Zeitreihen, die zehn Jahre abdecken, vervollständigen das Kapitel.

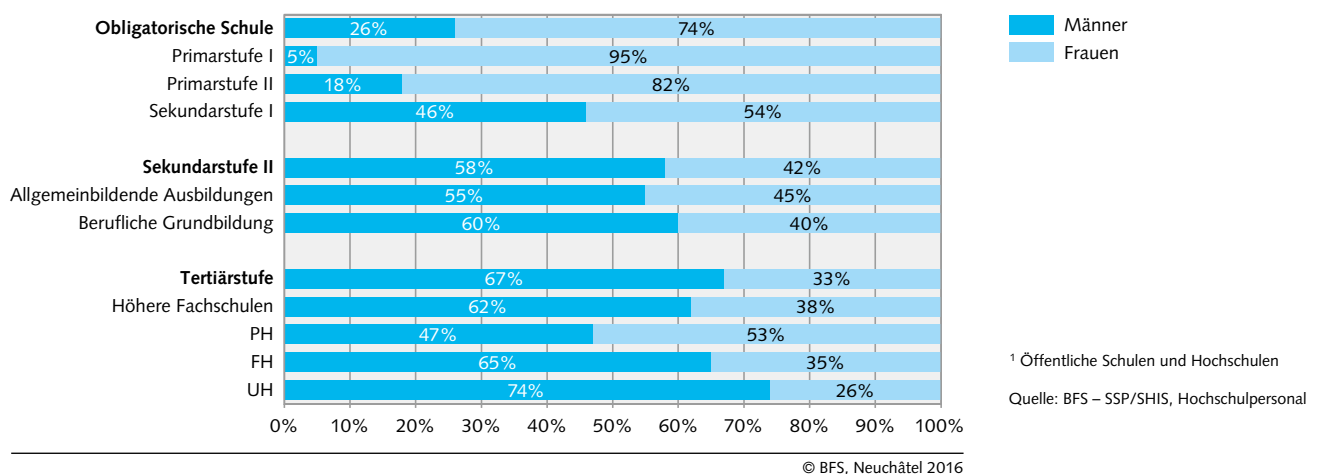
Bei der obligatorischen Schule, der Sekundarstufe II und den höheren Fachschulen wurde als Lehrkörper jenes Personal berücksichtigt, das direkt mit dem Unterrichten der Lernenden betraut ist – ohne Stellvertretungen, Praktika oder Sonderpädagogik (z. B. Logopädie oder Psychomotorik). Bei den Hochschulen umfasst der Lehrkörper die Professorinnen und Professoren sowie die übrigen Dozierenden (z. B. Lehrbeauftragte oder Privatdozenten).

2.1 Verteilung des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen und der Hochschulen nach Geschlecht

Der Frauenanteil macht für alle Stufen zusammengekommen 60% aus (dies entspricht rund 86'000 Personen). Er ist von der Bildungsstufe abhängig: Während die Frauen auf der Primarstufe klar übervertreten sind, sind sie – mit Ausnahme der pädagogischen Hochschulen – ab Sekundarstufe II untervertreten.

Lehrkörper¹ nach Geschlecht und Bildungsstufe, 2013/14
Personen

G 2.1.1



⁷ siehe Kapitel 6

Interkantonaler Vergleich

Die Frauen bilden im Schweizer Durchschnitt die Mehrheit des Lehrpersonals der obligatorischen Schule (74%). Je nach betrachteter Bildungsstufe bestehen jedoch deutliche Unterschiede. Auf der Primarstufe I beispielsweise sind nahezu alle Lehrkräfte Frauen. So machen sie in allen Kantonen ausser Wallis und Genf, wo die Frauenanteile 81% und 87% betragen, mindestens 90% aus.

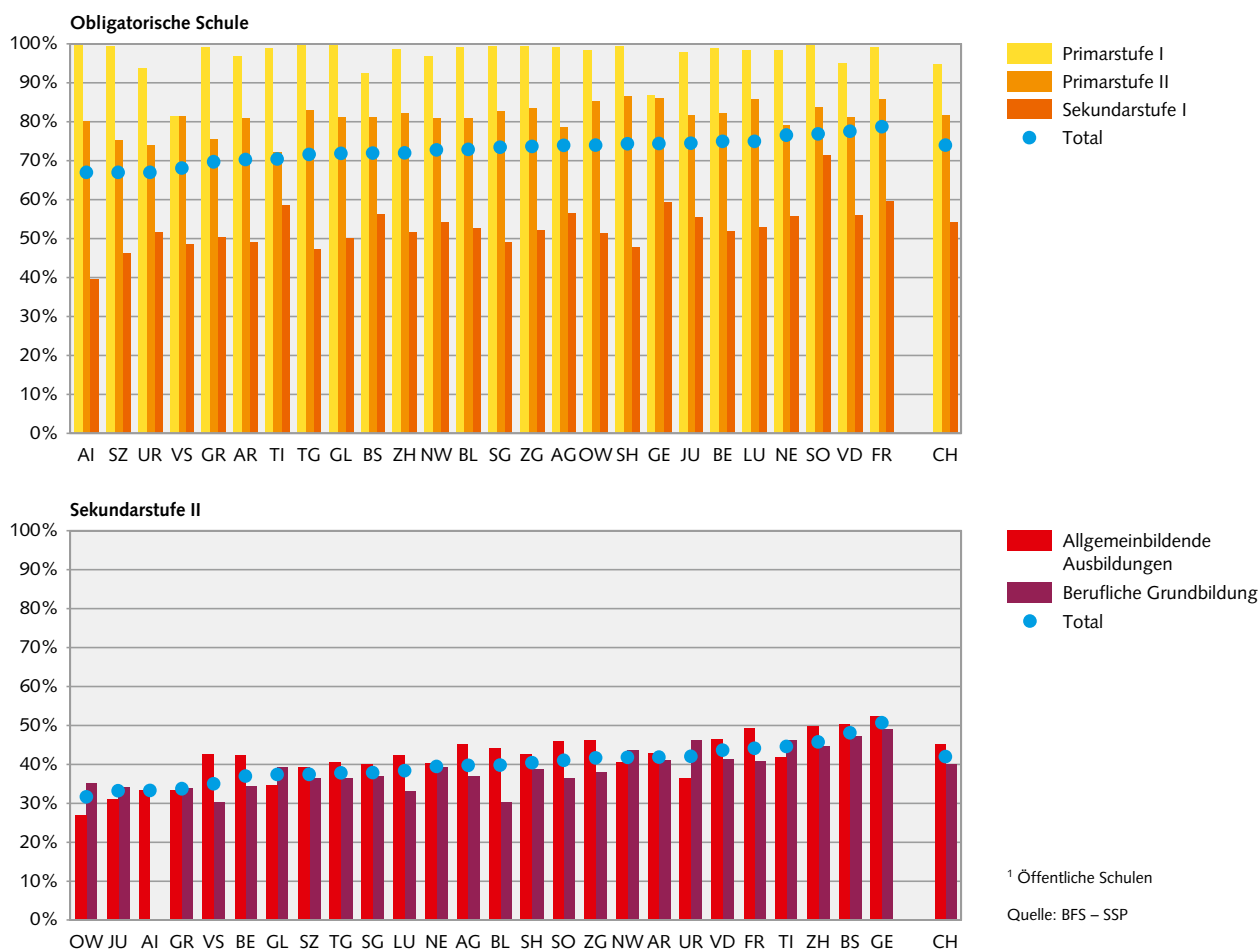
Auf der Primarstufe II sieht die Situation kaum anders aus, denn auch da ist das Unterrichten in erster Linie Frauensache: Der Frauenanteil liegt zwischen 72% im Kanton Tessin und 87% im Kanton Schaffhausen.

Auf der Sekundarstufe I stellt sich dann fast ein Geschlechtergleichgewicht ein. Hier beträgt der Frauenanteil im Schweizer Durchschnitt 54%, wobei Appenzell Inner- und Aargau den niedrigsten Anteil an weiblichen Lehrkräften aufweist (40%) und Solothurn den höchsten (71%).

Ab der Sekundarstufe II verkehrt sich die Situation ins Gegenteil, und die Männer sind mit einem Anteil von 58% des Lehrkörpers in der Mehrheit. Der Anteil der weiblichen Lehrkräfte unterscheidet sich nach Bildungstyp und beträgt in der allgemeinbildenden Ausbildung 45% und in der beruflichen Grundbildung 40%. Auf kantonaler Ebene sind deutlichere Unterschiede festzustellen. So ist in den allgemeinbildenden Ausbildungen ein Unterschied von 25 Prozentpunkten zwischen dem Kanton Obwalden (27%) und dem Kanton Genf (52%) festzustellen. In der beruflichen Grundbildung ist der Frauenanteil in den Kantonen Basel-Landschaft und Wallis mit jeweils 30% am tiefsten und im Kanton Genf mit 49% am höchsten. An den höheren Fachschulen beläuft sich der Anteil der weiblichen Lehrkräfte am Lehrkörper auf 38%.

Anteil Frauen im Lehrkörper¹ in der obligatorischen Schule und auf der Sekundarstufe II nach Kanton, 2013/14 Personen

G 2.1.2



© BFS, Neuchâtel 2016

Hochschulen

Die Verteilung des Lehrkörpers nach Geschlecht hängt vom Hochschultyp ab: An den pädagogischen Hochschulen (PH) beträgt der Frauenanteil durchschnittlich 53%, an den Fachhochschulen (FH) 35% und an den universitären Hochschulen (UH) 26%. Diese Anteile unterscheiden sich jedoch von Institution zu Institution, wie aus den nachfolgenden drei Grafiken hervorgeht.

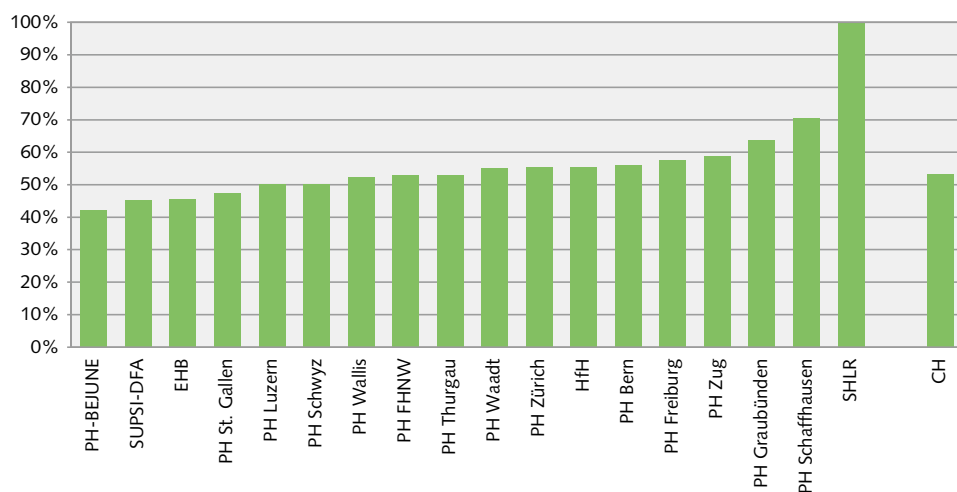
Mit 100% ist der Anteil der Frauen am Lehrkörper an der Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach (SHLR) am höchsten, bei einem Bestand, der aber klein ist (6 Personen). Es folgen die PH Schaffhausen und die PH Graubünden, die einen Frauenanteil zwischen 60% und 70% aufweisen. Eher niedrig fällt der Frauenanteil mit weniger als 50% weiblicher Lehrkräfte an der PH

St. Gallen, dem Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB), der Abteilung für Bildung und Lernen der Fachhochschule der italienischsprachigen Schweiz (SUPSI-DFA) sowie an der PH der Kantone Bern, Jura und Neuenburg (HEP-BEJUNE) aus.

Bei den FH sind es die Zürcher FH (ZFH) und die FH Westschweiz (Haute école spécialisée de la Suisse occidentale; HES-SO), die mit 34% bzw. 43% den höchsten Frauenanteil aufweisen. An den anderen FH liegt der Anteil zwischen 31% und 24%. Der Schweizer Durchschnitt beträgt 35% und ist wesentlich vom Bestand der HES-SO beeinflusst. Die festgestellten Unterschiede sind hauptsächlich auf die angebotenen Fachbereiche zurückzuführen: In der Mehrheit sind die Frauen einzig in den Fachbereichen Angewandte Linguistik, Soziale Arbeit und Gesundheit.

Anteil Frauen im Lehrkörper der pädagogischen Hochschulen, 2014
Personen

G 2.1.3

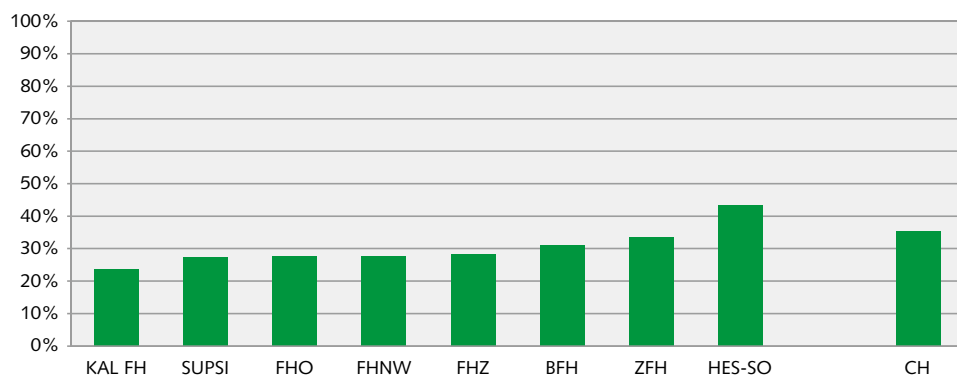


Quelle: BFS – SHIS, Personal PH

© BFS, Neuchâtel 2016

Anteil Frauen im Lehrkörper der Fachhochschulen, 2014
Personen

G 2.1.4

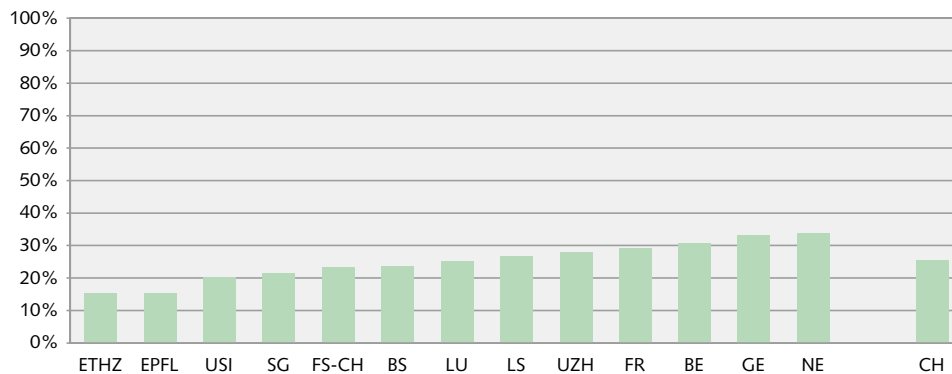


Quelle: BFS – SHIS, Personal FH

© BFS, Neuchâtel 2016

Anteil Frauen im Lehrkörper der universitären Hochschulen, 2014

Personen

G 2.1.5

Quelle: BFS – SHIS, Personal UH

© BFS, Neuchâtel 2016

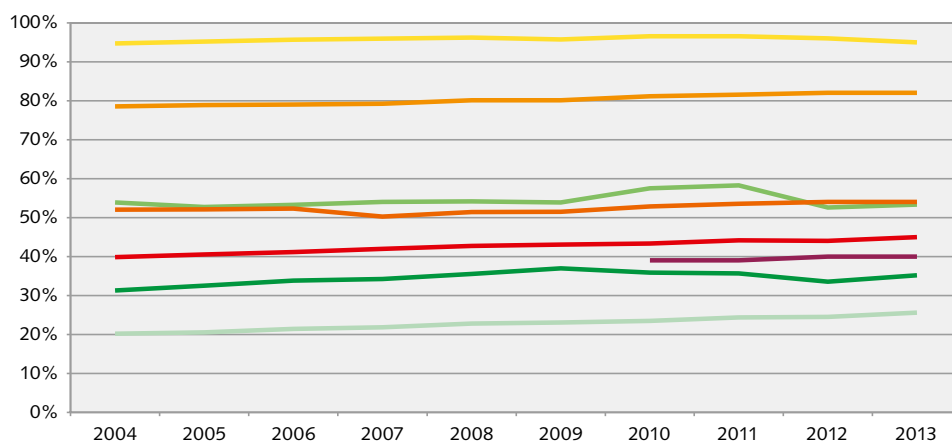
Der Anteil der Frauen am Lehrkörper der UH beträgt maximal 34%. Dies ist der Wert, den die Universität Neuenburg erreicht. An zweiter und dritter Stelle folgen die Universität Genf mit einem Frauenanteil von 33% und die Universität Bern mit 31%. Der Frauenanteil ist an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH) in Lausanne und Zürich am tiefsten; dort sind 15% der Lehrkräfte Frauen. Wie bereits bei den FH steht auch bei den UH der Frauenanteil mit den angebotenen Fachbereichen in engem Zusammenhang; insbesondere in den Fachbereichen Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Recht und Wirtschaftswissenschaften ist der Frauenanteil höher.

Zeitliche Entwicklung

Die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre zeigt, dass der Frauenanteil im Unterrichtswesen auf den meisten Bildungsstufen tendenziell ansteigt. Innerhalb der obligatorischen Schule ist der Anstieg auf der Primarstufe II am stärksten erfolgt (+3 Prozentpunkte), während es auf der Primarstufe I kaum Änderungen gab. In den allgemeinbildenden Ausbildungen der Sekundarstufe II und an den FH (+5 und +4 Prozentpunkte) sowie an den UH (+6 Prozentpunkte) war die Entwicklung etwas ausgeprägter. Die stärkste Zunahme des Frauenanteils am Lehrkörper verzeichneten die PH bis zum Jahr 2012 (mit

Anteil Frauen im Lehrkörper¹ nach Bildungsstufe: Entwicklung 2004–2013

Personen

G 2.1.6¹ Öffentliche Schulen und Hochschulen

Quelle: BFS – SSP/SHIS, Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

bis zu 7 Prozentpunkten Erhöhung auf ohnehin schon hohem Niveau). In den letzten zwei Jahren hat der Frauenanteil jedoch wieder abgenommen.

Gesamtschweizerisch stehen seit dem Schuljahr 2010/11 auch für die berufliche Grundbildung Informationen zur Verfügung. Der Frauenanteil hat sich dort während der betrachteten Zeitspanne um 1 Prozentpunkt erhöht.

2.2 Altersstruktur des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen und der Hochschulen

Die Altersstruktur des Lehrkörpers ist eine wichtige Prognosebasis, da sie den Lehrkräftebedarf auf den verschiedenen Bildungsstufen sowie die Ersatzquote aufzeigt. In dieser Publikation gilt das Augenmerk in erster Linie den jüngsten (unter 30-jährigen) und den ältesten (ab 50-jährigen) Lehrkräften. An ersteren ist abzulesen, in welchem Masse die Erneuerung des Lehrkörpers durch die Rekrutierung junger Berufseinsteigerinnen und -einstieger gesichert ist, an letzteren, welcher prozentuale Anteil an Personen in 10 bis 15 Jahren in Pension gehen wird.

Es zeigt sich eine klare Tendenz: Je höher die Bildungsstufe, desto höher das Durchschnittsalter des Lehrkörpers. Dieses reicht von 43 Jahren in der obligatorischen Schule (42 Jahre auf der Primarstufe I, 43 auf der Primarstufe II und 44 auf der Sekundarstufe I) über 46 Jahre

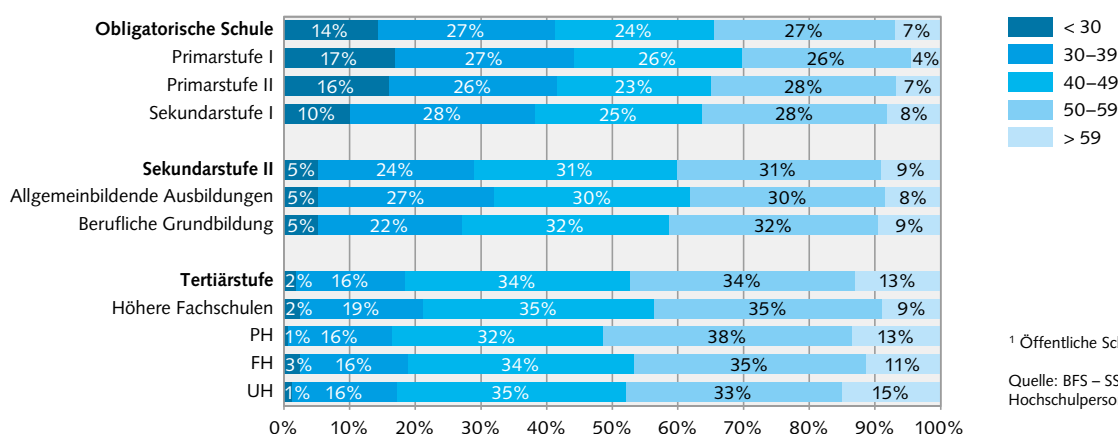
auf der Sekundarstufe II (45 Jahre in den allgemeinbildenden Ausbildungen und 46 in der beruflichen Grundbildung) bis hin zu 47 Jahren an den höheren Fachschulen und 48 Jahren an den FH. An den PH sowie an den UH beträgt das Durchschnittsalter des Lehrkörpers 49 Jahre.

Diese Tatsache spiegelt sich auch im Anteil der unter 30-jährigen Lehrkräfte wider, der von Bildungsstufe zu Bildungsstufe zurückgeht (14% oder 12'995 Personen an der obligatorischen Schule; 5% oder 1485 Personen auf der Sekundarstufe II und 2% oder 51 Personen an den höheren Fachschulen). An den Hochschulen sehen die Anteile der unter 30-Jährigen wie folgt aus: 1% (19 Personen) an den PH, 3% (287 Personen) an den FH und 1% (166 Personen) an den UH. Diese tiefen Anteile sind in Anbetracht der langen Ausbildung, die notwendig ist, um an Hochschulen zu lehren, nicht überraschend.

Der Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrkräfte hingegen steigt mit zunehmender Bildungsstufe an: 34% oder 31'286 Personen an der obligatorischen Schule, 40% oder 11'575 Personen auf der Sekundarstufe II, 44% oder 893 Personen an den höheren Fachschulen, 46% oder 5202 Personen an den FH, 48% oder 6212 Personen an den UH und 51% oder 1378 Personen an den PH.

Altersstruktur des Lehrkörpers¹ nach Bildungsstufe, 2013/14
Personen

G 2.2.1



¹ Öffentliche Schulen und Hochschulen

Quelle: BFS – SSP/SHIS, Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

Interkantonaler Vergleich

Der Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrkräfte fällt je nach Kanton sehr unterschiedlich aus. Auf der Primarstufe I ist der niedrigste Anteil im Kanton Freiburg zu finden (18%), während der Kanton Appenzell Innerrhoden mit 42% den höchsten Wert aufweist. Elf Kantone weisen einen Anteil an 50-jährigen und älteren Lehrkräften auf, der über dem Schweizer Durchschnitt von 30% liegt. Auf der Primarstufe II weist der Kanton Genf den niedrigsten Anteil an 50-jährigen und älteren Lehrkräften auf (25%), die Kantone Jura und Schaffhausen den höchsten (jeweils 42%). Zehn Kantone befinden sich über dem Schweizer Durchschnitt von 35%. Auf der Sekundarstufe I verzeichnet ebenfalls der Kanton Genf den niedrigsten Anteil an 50-jährigen und älteren Lehrkräften (26%), während der höchste Wert in

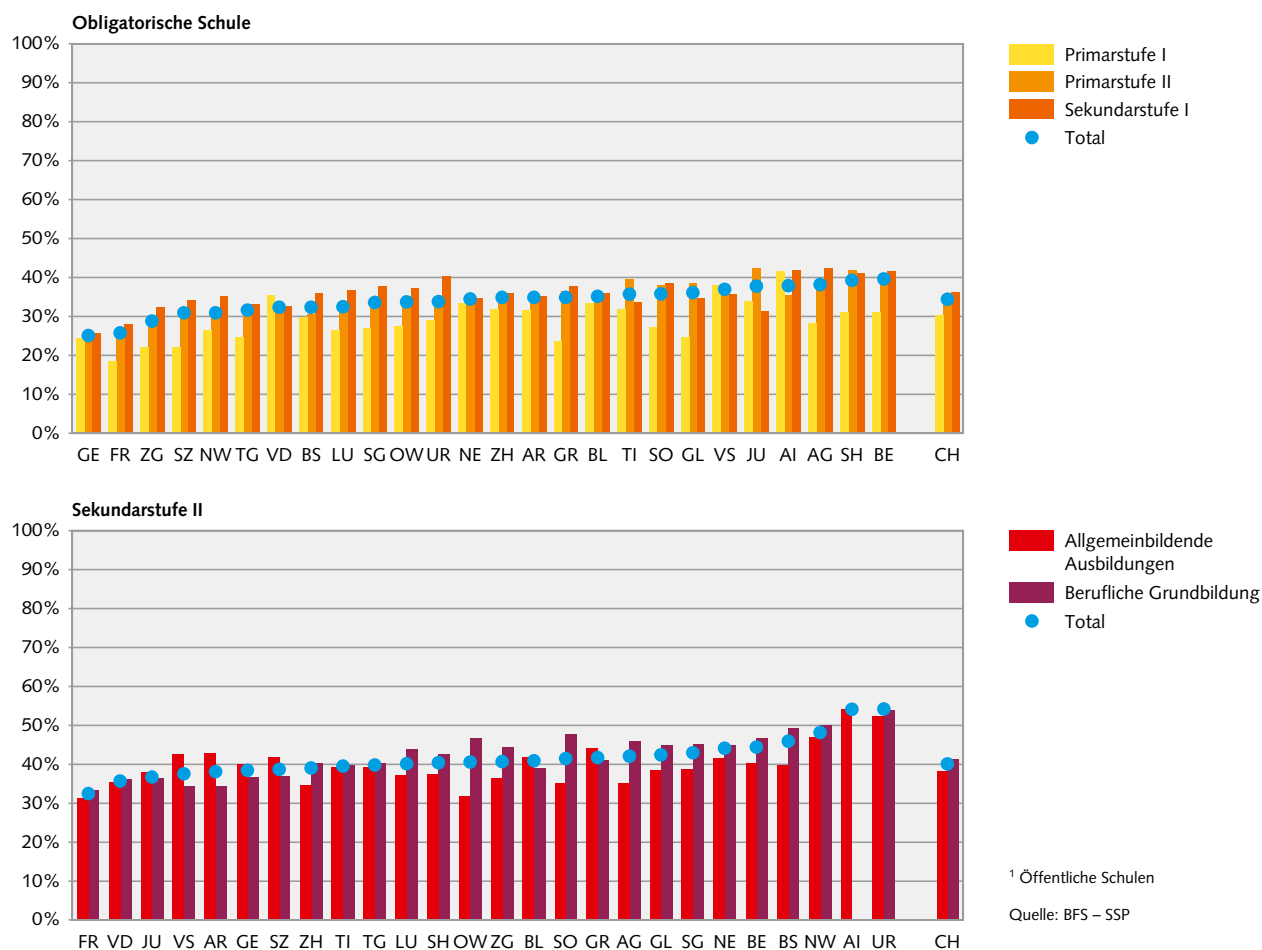
den Kantonen Aargau und Appenzell Innerrhoden zu finden ist (jeweils 42%). Der Schweizer Durchschnitt beläuft sich auf 36%, wobei der Anteil in zehn Kantonen höher liegt.

Auf Sekundarstufe II machen die 50-jährigen und älteren Lehrkräfte in den allgemeinbildenden Ausbildungen 38% und in der beruflichen Grundbildung 41% des Lehrkörpers aus. Der Kanton Freiburg weist für diese Alterskategorie den niedrigsten Anteil sowohl in den allgemeinbildenden Ausbildungen (31%) als auch in der beruflichen Grundbildung (33%) aus. Der Kanton Appenzell Innerrhoden (54%) verzeichnet in der allgemeinbildenden Ausbildung, der Kanton Uri (54%) in der beruflichen Grundbildung den höchsten Anteil.

An den höheren Fachschulen liegt der Anteil an 50-jährigen oder älteren Lehrkräften bei 44%. Für Kantone mit einem überdurchschnittlich hohen Wert dürften

Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrpersonen¹ in der obligatorischen Schule und auf der Sekundarstufe II nach Kanton, 2013/14
Personen

G 2.2.2



© BFS, Neuchâtel 2016

im Hinblick auf die bevorstehende Erneuerung des Lehrkörpers Informationen zu den künftigen Lehrkräften interessant sein (siehe Kapitel 4).

Hochschulen

An den Hochschulen liegt das Durchschnittsalter der Lehrkräfte zwischen 48 und 49 Jahren. Wie bereits erwähnt, beträgt an den PH der Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrkräfte im Mittel 51%. Besonders wenige Lehrpersonen dieser Alterskategorie weist die PH Schwyz mit 37% auf. Eher hoch ist der Anteil demgegenüber an der PH Zürich und an der Hochschule für Heilpädagogik (HPH) mit jeweils 62% and 69%.

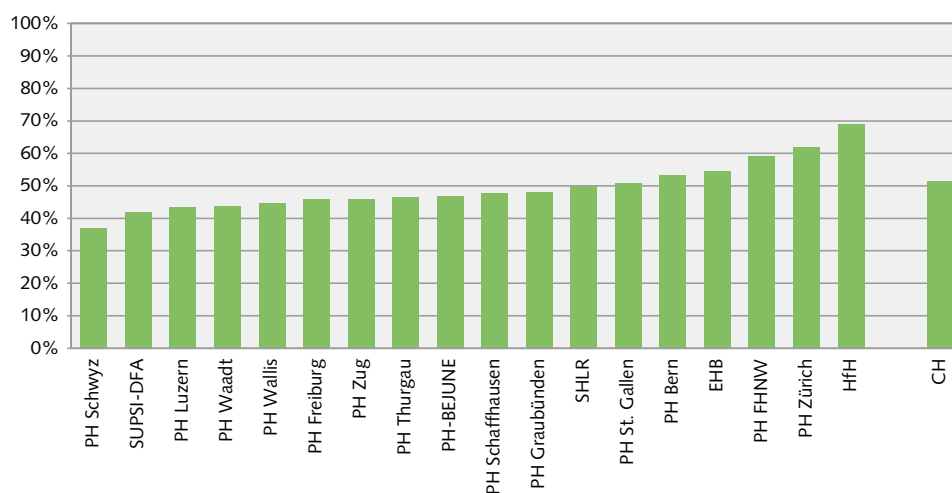
An den FH liegt der Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrkräfte zwischen 43% an der HES-SO und 58% an der FH Nordwestschweiz (PH FHNW). An den meisten Hochschulen dieses Typs beträgt der Anteil an Lehrkräften dieser Alterskategorie zwischen 40% und 50%. Der Durchschnitt beträgt 47%, womit er klar unter jenem der PH liegt.

An den UH beläuft sich der Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrkräfte auf 48% und liegt somit zwischen dem Wert der PH und jenem der FH. Die Hochschule mit dem niedrigsten Anteil an Lehrkräften dieser Alterskategorie ist jedoch ebenfalls unter den UH zu finden: Es handelt sich dabei um die Universität St. Gallen, deren Anteil lediglich 35% beträgt. Mit einem Wert von 54% ist die

Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrpersonen im Lehrkörper der pädagogischen Hochschulen, 2014

Personen

G 2.2.3



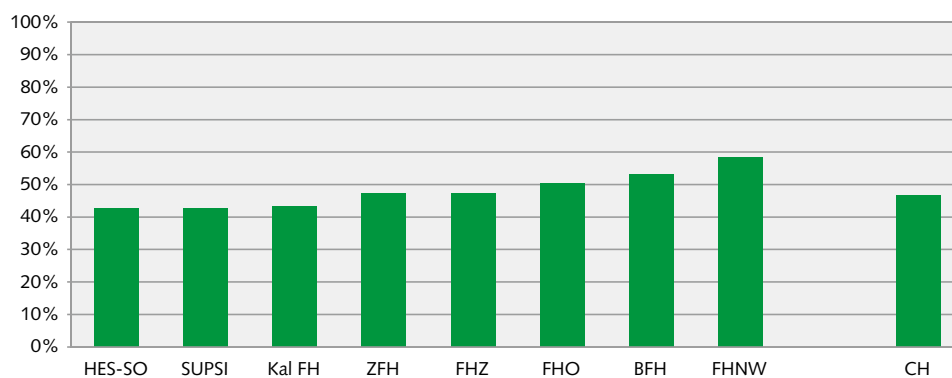
Quelle: BFS – SHIS, Personal PH

© BFS, Neuchâtel 2016

Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrpersonen im Lehrkörper der Fachhochschulen, 2014

Personen

G 2.2.4



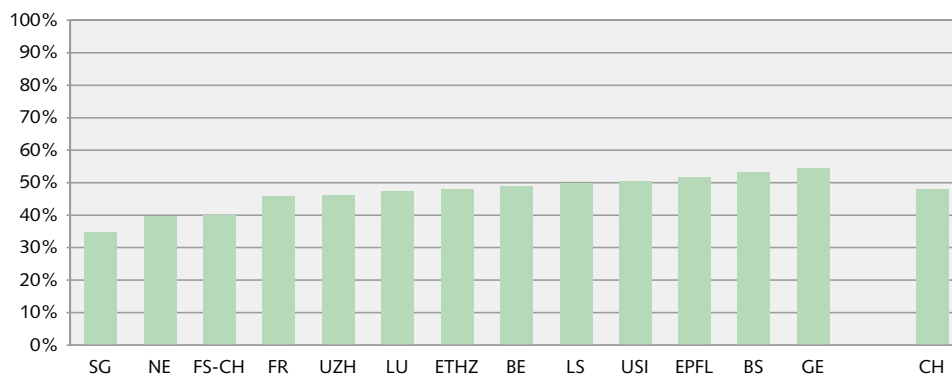
Quelle: BFS – SHIS, Personal FH

© BFS, Neuchâtel 2016

Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrpersonen im Lehrkörper der universitären Hochschulen, 2014

Personen

G 2.2.5



Quelle: BFS – SHIS, Personal UH

© BFS, Neuchâtel 2016

Universität Genf die UH mit dem höchsten Anteil an 50-jährigen und älteren Lehrkräften. Die Universitäten versuchen derzeit mit speziellen Förderprogrammen (wie z. B. «Tenure Track») auf die Zusammensetzung ihres Lehr- und Forschungskörpers einzuwirken und jüngeren akademisch gebildeten Personen Entwicklungsperspektiven an der Hochschule zu bieten. Dank der Einführung von Unterkategorien bei der Erfassung der Professoren-schaft und der übrigen Dozierenden im Jahr 2016 werden künftige Analysen über die Wirksamkeit dieser neueren Programme Aufschluss geben können.

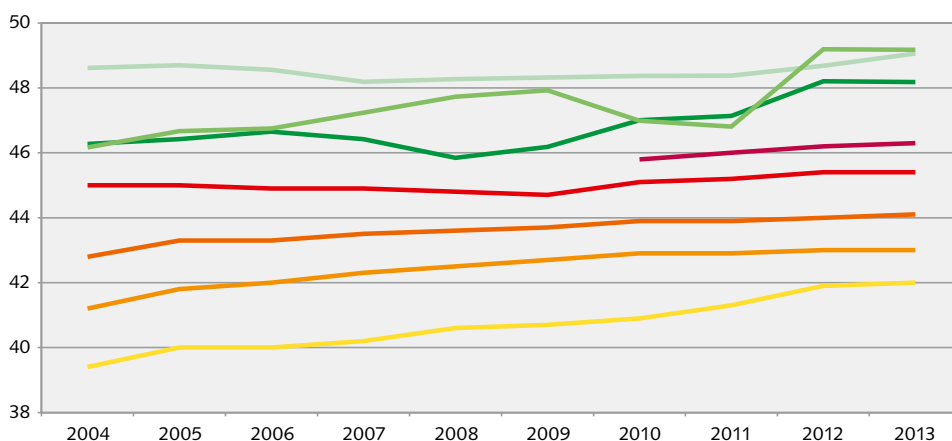
Zeitliche Entwicklung

In den vergangenen zehn Jahren ist das Durchschnittsalter auf allen Bildungsstufen angestiegen. Die stärksten Zunahmen sind auf der Primarstufe I (+2,6 Jahre) und an den PH (+3 Jahre) zu verzeichnen. Diese Entwicklung korrespondiert mit dem allgemeinen Anstieg des Durchschnittsalters der schweizerischen Erwerbsbevölkerung, welches sich gemäss der Schweizerischen Arbeitskräfte-erhebung (BFS) in dieser Dekade (2004–2013) von 40,2 auf 41,3 Jahre erhöhte.

Durchschnittsalter des Lehrkörpers¹ nach Bildungsstufe: Entwicklung 2004–2013

Personen

G 2.2.6

¹ Öffentliche Schulen und Hochschulen

Quelle: BFS – SHIS, Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

2.3 Staatsangehörigkeit des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen und der Hochschulen

Die Analyse der Staatsangehörigkeit der Lehrkräfte gibt Aufschluss über verschiedene Aspekte des Bildungssystems. Eine allgemeine Zunahme der Lehrkräfte ausländischer Herkunft kann beispielsweise ein Anzeichen dafür sein, dass aus dem inländischen Schulsystem nicht genügend qualifizierte Personen für die Ausbildung der Lernenden hervorgehen. Informationen wie diese erlauben es der Politik, die Situation einzuschätzen und allenfalls Korrekturen im Bereich der Aus- und Weiterbildung vorzunehmen. So haben Bildungsverantwortliche als Reaktion auf den Lehrkräftemangel in einigen Kantonen ein Quereinstiegsprogramm entwickelt (für nähere Informationen siehe Kapitel 4.3).

Die grosse Mehrheit der Lehrkräfte, die an der obligatorischen Schule und auf Sekundarstufe II tätig sind, ist schweizerischer Nationalität. Auch wenn mit zunehmender Bildungsstufe ein leichter Anstieg an ausländischen Lehrkräften zu erkennen ist, variiert ihr Anteil zwischen der Primarstufe I (3%, was 529 Personen entspricht) und den allgemeinbildenden Ausbildungen der Sekundarstufe II (9% oder 945 Personen) lediglich um 6 Prozentpunkte. An den PH beträgt der Anteil der Lehrkräfte ausländischer Nationalität 11% bzw. 297 Personen. An den

FH und den UH ist dieser Anteil mit 26% (oder 2833 Personen) bzw. 39% (oder 5088 Personen) hingegen deutlich höher.

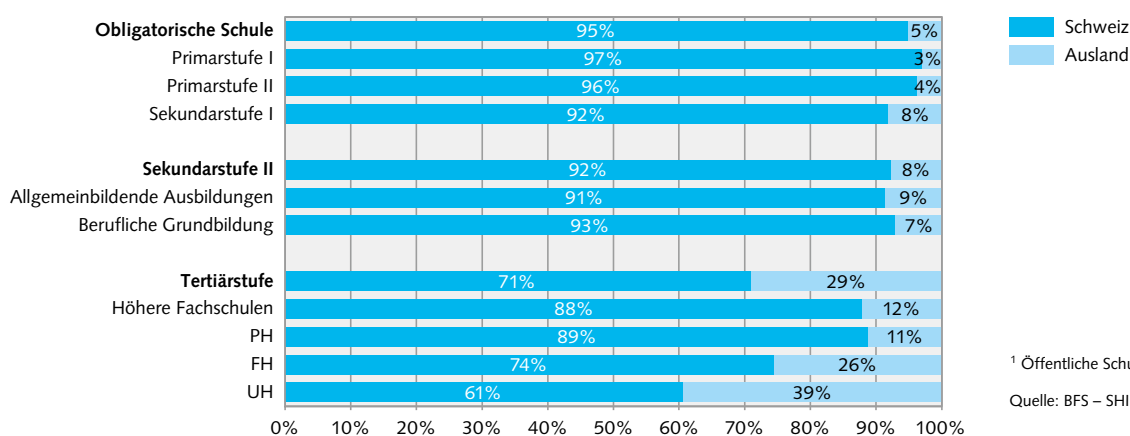
Der höhere Anteil ausländischer Lehrkräfte an den UH ist wenig überraschend angesichts der internationalen Kooperationen und der teilweisen internationalen Ausrichtung von Forschung und Lehre an diesen Institutionen. Ausserdem sind die sprachlichen und kulturellen Hürden geringer, da zahlreiche Lehrveranstaltungen, insbesondere auf Masterstufe, in englischer Sprache angeboten werden.

Interkantonaler Vergleich

Auf Primarstufe I und II betragen die Anteile der ausländischen Lehrkräfte 3% und 4%. Auf Primarstufe I bestehen nur geringe interkantonale Unterschiede: Den höchsten Anteil ausländischer Lehrkräfte weist mit 6% der Kanton Waadt auf, während in drei Kantonen (Schwyz, Glarus und Appenzell Innerrhoden) ausschliesslich Schweizer Lehrkräfte angestellt sind. Auf der Primarstufe II sind die kantonalen Unterschiede etwas deutlicher: Der höchste Anteil ausländischer Lehrkräfte ist im Kanton Schaffhausen zu verzeichnen (10%), während in Appenzell Innerrhoden nur Schweizer Lehrkräfte arbeiten.

Lehrkörper¹ nach Staatsangehörigkeit und Bildungsstufe, 2013/14
Personen

G 2.3.1



¹ Öffentliche Schulen und Hochschulen

Quelle: BFS – SHIS, Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

Erst auf Sekundarstufe I zeichnet sich eine leichte Zunahme der ausländischen Lehrkräfte ab, denn hier beläuft sich ihr gesamtschweizerischer Anteil auf 8%. Neun Kantone (Thurgau, Glarus, Basel-Landschaft, Appenzell Ausserrhodon, Aargau, Tessin, Schaffhausen, Genf und Basel-Stadt) weisen Werte über dem Schweizer Durchschnitt auf. Den Höchstwert verzeichnet der Kanton Basel-Stadt mit 22%, den niedrigsten Wert weisen mit 3% die Kantone Bern, Solothurn und Nidwalden auf.

Auf Sekundarstufe II weisen die allgemeinbildenden Ausbildungen einen ähnlich hohen Anteil ausländischer Lehrkräfte auf wie die berufliche Grundbildung (9% bzw. 7%). In knapp der Hälfte der Kantone liegt der Anteil jedoch unter diesen Durchschnittswerten. Zu beachten ist, dass der interkantonale Unterschied zwischen

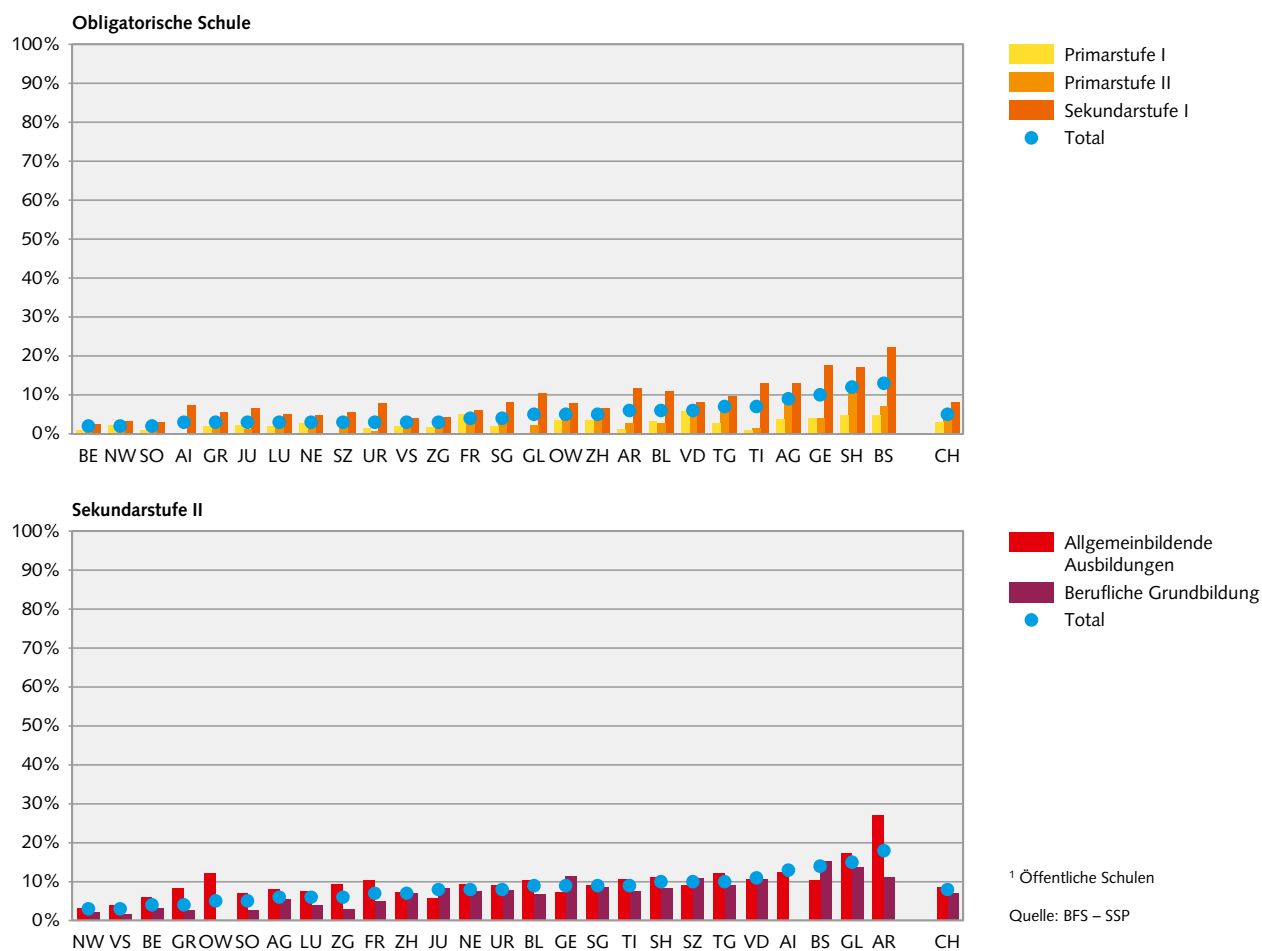
dem niedrigsten und dem höchsten Anteil ausländischer Lehrkräfte von Bildungstyp zu Bildungstyp sehr unterschiedlich ausfällt: Während dieser Unterschied für die allgemeinbildenden Ausbildungen 24 Prozentpunkte beträgt (Appenzell Ausserrhodon: 27%; Nidwalden: 3%), liegt er für die berufliche Grundbildung bei 15 Prozentpunkten (Basel-Stadt: 15%; Obwalden: 0%). Dabei ist aber anzumerken, dass der Kanton Appenzell Ausserrhodon im Vergleich zur restlichen Schweiz zwar einen ausserordentlich hohen Anteil an ausländischen Lehrkräften für die allgemeinbildende Ausbildung aufweist, dass dieser Anteil sich jedoch nur auf eine geringe Anzahl Personen bezieht (19 Personen).

Bei den höheren Fachschulen beläuft sich der Anteil der Lehrkräfte ausländischer Herkunft auf 12%.

Anteil ausländischer Lehrpersonen¹ in der obligatorischen Schule und auf der Sekundarstufe II nach Kanton, 2013/14

Personen

G 2.3.2



© BFS, Neuchâtel 2016

Hochschulen

An den PH beträgt der Anteil ausländischer Lehrkräfte 11%. Er variiert zwischen 3% an der PH Wallis und 18% an der PH Nordwestschweiz. Die Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach (SHLR) hat einen Anteil ausländischer Lehrkräfte von 50%, der jedoch auf einem sehr geringen Gesamtbestand von 6 Lehrpersonen beruht.

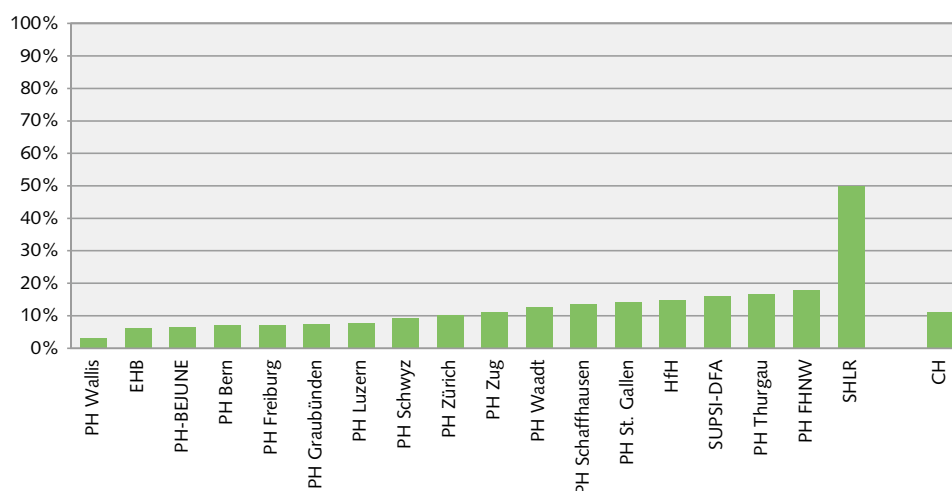
An den FH ist der Anteil ausländischer Lehrkräfte wie schon erwähnt mit 26% deutlich höher als an den PH. An der FH Westschweiz (HES-SO) ist der Anteil

ausländischer Lehrkräfte relativ niedrig (21%), an der grenznahen FH der italienischsprachigen Schweiz (SUPSI-DFA) mit 36% eher hoch.

Von den UH ist es die Universität der italienischen Schweiz (USI), die den höchsten Anteil ausländischer Lehrkräfte verzeichnet (insbesondere bei den übrigen Dozierenden, wo der Anteil 67% beträgt). Es folgen die ETH Zürich und Lausanne mit je rund 50% ausländischer Lehrpersonen. Am anderen Ende der Skala liegen die Universitäten Neuenburg und Freiburg mit weniger als 30% ausländischer Lehrkräfte.

Anteil ausländischer Lehrpersonen im Lehrkörper der pädagogischen Hochschulen, 2014 Personen

G 2.3.3

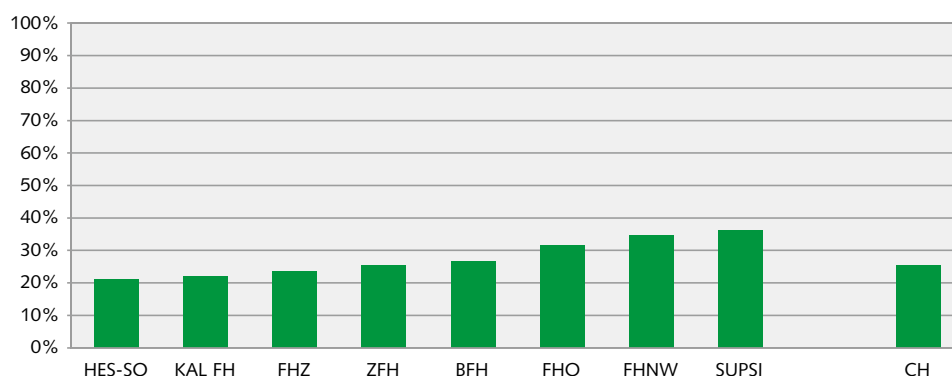


Quelle: BFS – SHIS, Personal PH

© BFS, Neuchâtel 2016

Anteil ausländischer Lehrpersonen im Lehrkörper der Fachhochschulen, 2014 Personen

G 2.3.4

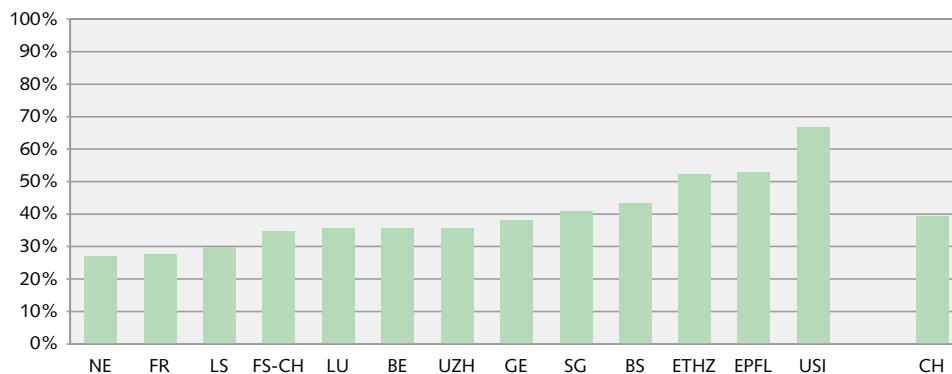


Quelle: BFS – SHIS, Personal FH

© BFS, Neuchâtel 2016

Anteil ausländischer Lehrpersonen im Lehrkörper der universitären Hochschulen, 2014 Personen

G 2.3.5

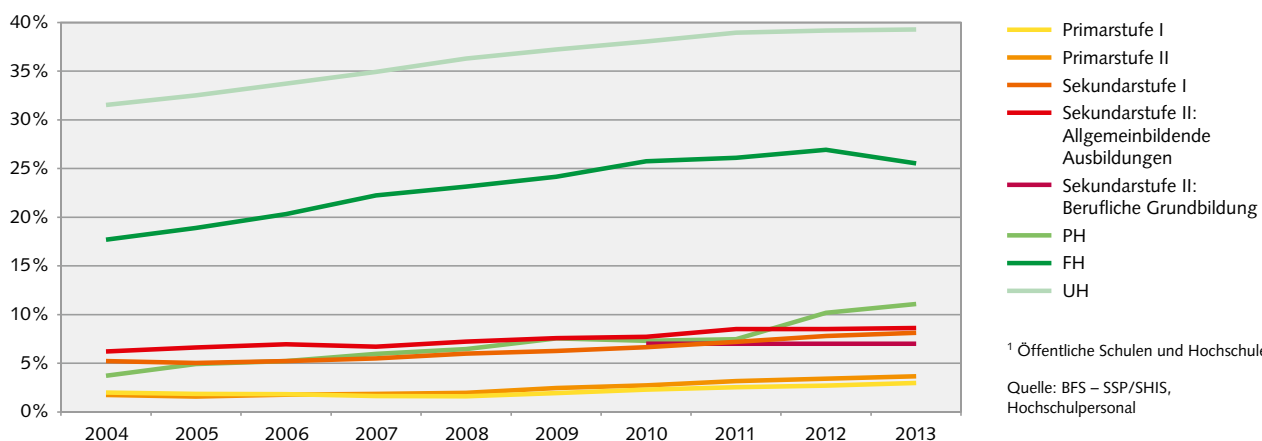


Quelle: BFS – SHIS, Personal UH

© BFS, Neuchâtel 2016

Anteil ausländischer Lehrpersonen¹ nach Bildungsstufe: Entwicklung 2004–2013 Personen

G 2.3.6

¹ Öffentliche Schulen und HochschulenQuelle: BFS – SSP/SHIS,
Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

Zeitliche Entwicklung

Die Entwicklung des letzten Jahrzehnts zeigt einen Anstieg des Anteils der ausländischen Lehrkräfte, der von Bildungsstufe zu Bildungsstufe stark variiert. Während dieser Anteil auf der Primarstufe I um einen Prozentpunkt, auf der Primarstufe II um zwei Punkte und auf der Sekundarstufe I sowie an den allgemeinbildenden Ausbildungen der Sekundarstufe II um drei Prozentpunkte zugenommen hat, fällt der Anstieg an den PH (+7 Prozentpunkte) und vor allem an den FH und UH (jeweils +8 Prozentpunkte) deutlicher aus.

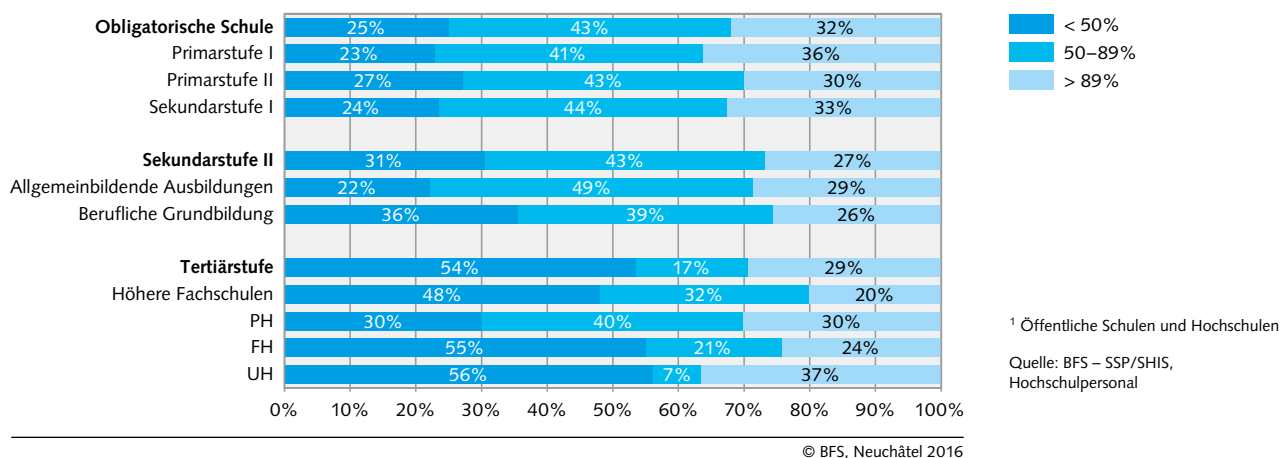
2.4 Beschäftigungsgrad des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen und der Hochschulen

Verglichen mit dem gesamten Arbeitsmarkt, in dem gemäss Beschäftigungsstatistik (BESTA, BFS) insgesamt ca. zwei Drittel der Erwerbstätigen vollzeitbeschäftigt sind, findet sich im Unterrichtswesen mit ca. einem Drittel ein deutlich geringerer Anteil an Vollzeitbeschäftigten.

Der Anteil der vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte an der obligatorischen Schule ist mit 32% oder 29'061 Personen am höchsten. Er beträgt auf Sekundarstufe II 27% (oder 7710 Personen) und auf der Tertiärstufe 29% (oder 8688 Personen). Innerhalb der Tertiärstufe bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Schultypen,

Lehrkörper¹ nach Beschäftigungsgrad und Bildungsstufe, 2013/14 Personen

G 2.4.1



denn 20% der Lehrkräfte der höheren Fachschulen sind vollzeitangestellt, während dies bei den PH 30% und den FH 24% der Lehrkräfte sind. An den UH beträgt der Anteil der vollzeiterwerbstätigen Lehrkräfte 37%. Zu beachten ist der hohe Anteil der Lehrkräfte, die weniger als 50% arbeiten: In der obligatorischen Schule beträgt er 25%, in der beruflichen Grundbildung 36%, an den höheren Fachschulen 48% und an den Hochschulen 53% (PH 30%, FH 55%, UH 56%).

An den PH und den FH wird im Sinne einer praxisbezogenen Ausbildung ein Grossteil des Unterrichts durch Lehrbeauftragte und externe Dozierende übernommen. Um ihren Lehrauftrag mit engem Praxisbezug ausführen zu können, benötigen diese Institutionen einen flexiblen Einsatz spezialisierter Fachpersonen mit geringen Beschäftigungsvolumen. Die Universitäten weisen eine andere Struktur auf: An der Spitze der Lehrstühle und Institute stehen Professorinnen und Professoren, die Vollzeit arbeiten. Dies erklärt, weshalb der Anteil vollzeiterwerbstätiger Lehrkräfte bei diesem Schultyp höher ist.

Interkantonaler Vergleich

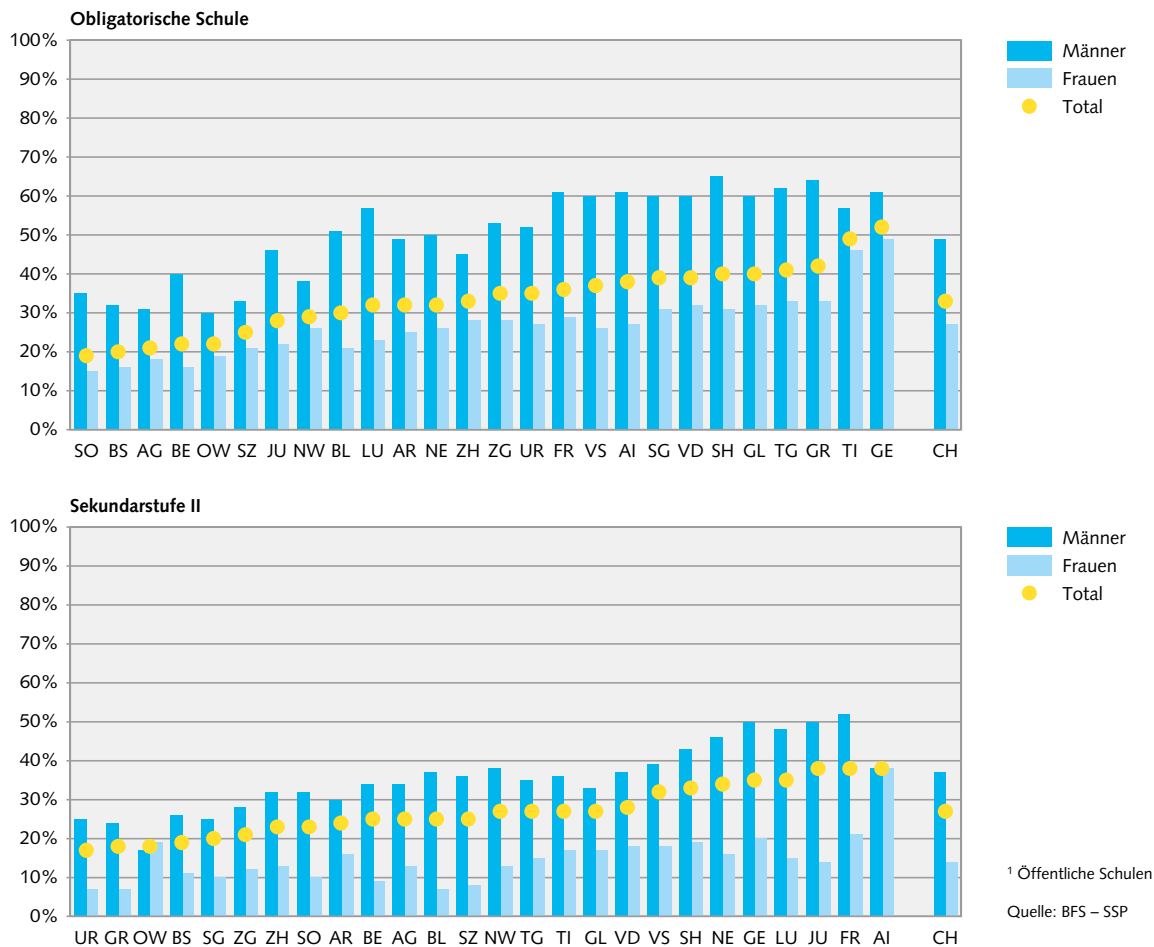
Bezüglich des Beschäftigungsgrades bestehen starke Unterschiede zwischen den Kantonen. Für die obligatorische Schule liegt der Anteil der vollzeiterwerbstätigen Lehrkräfte zwischen 19% im Kanton Solothurn und 52% im Kanton Genf; letzterer weist als einziger Kanton eine Mehrheit an vollzeiterwerbstätigen Lehrpersonen auf. Auf Sekundarstufe II verzeichnen alle Kantone mehr teils- als vollzeiterwerbstätige Lehrkräfte. Der Anteil der vollzeiterwerbstätigen Lehrkräfte reicht von 17% im Kanton Uri bis 38% im Kanton Appenzell Innerrhoden.

An der obligatorischen Schule, auf der Sekundarstufe II sowie an den höheren Fachschulen zeigt die Verteilung des Beschäftigungsgrades nach Geschlecht, dass die Männer häufiger Vollzeit arbeiten als die Frauen. Diese Feststellung gilt an der obligatorischen Schule für alle Kantone. Einzige Ausnahme zu dieser Regel bildet die Primarstufe I, wo die Frauen in acht Kantonen (Obwalden, Glarus, Zug, Solothurn, Schaffhausen, Appenzell Innerrhoden, Aargau und Thurgau) häufiger vollzeiterwerbstätig sind als die wenigen Männer, die dort tätig sind.

Zu beachten ist, dass das beschriebene Phänomen, der Rückgang der Vollzeiterwerbstätigkeit mit zunehmender Bildungsstufe, sich im schweizerischen Durchschnitt für beide Geschlechter bestätigt: Während auf der Primarstufe I 64% der Männer vollzeiterwerbstätig sind, beläuft sich ihr Anteil an den höheren Fachschulen lediglich noch auf 24%. Bei den Frauen sind auf Primarstufe I 35% vollzeiterwerbstätig, gegenüber 16% an den höheren Fachschulen.

Anteil der Vollzeitlehrpersonen¹ in der obligatorischen Schule und auf der Sekundarstufe II nach Geschlecht und Kanton, 2013/14

G 2.4.2



© BFS, Neuchâtel 2016

Hochschulen

An den PH variiert der Anteil der vollzeiterwerbstätigen Frauen von Institution zu Institution von 0% (Schweizerische Hochschule für Logopädie Rorschach und PH Schaffhausen, bei denen die Bestände des Lehrkörpers allerdings sehr gering sind) bis zu 39% (PH Zürich). Der Anteil der vollzeiterwerbstätigen Männer beträgt an den PH durchschnittlich 41% und reicht von 23% an den PH Bern und Schaffhausen bis zu 60% an der PH Zürich.

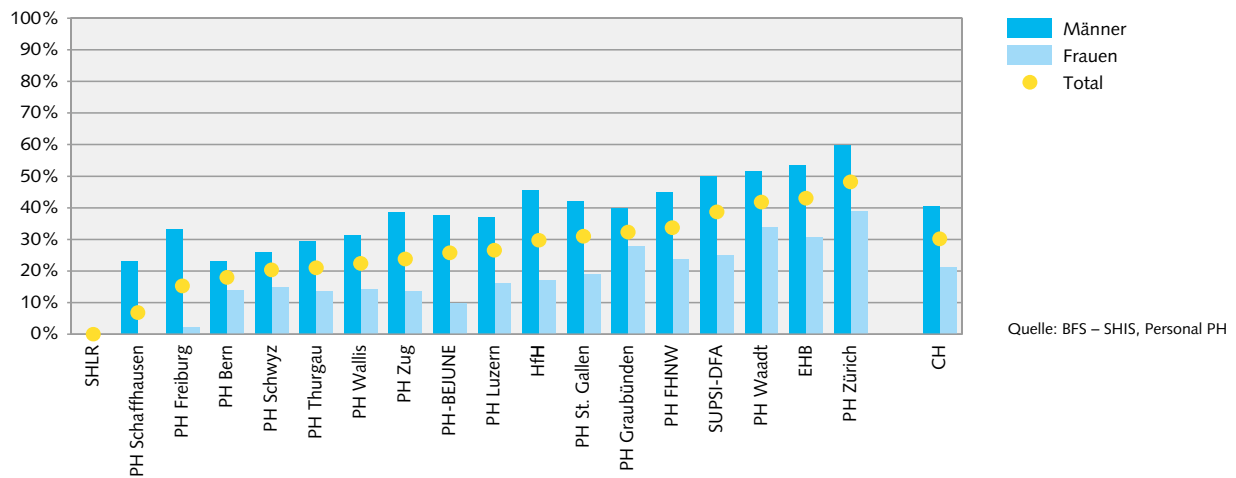
An den FH beträgt der Anteil Vollzeiterwerbstätiger 15% bei den Frauen und 29% bei den Männern. Auch hier sind die Unterschiede zwischen den Institutionen beträchtlich. Der Anteil Vollzeiterwerbstätiger ist bei beiden Geschlechtern an der Kalaidos FH am niedrigsten (5% bei den Frauen und 3% bei den Männern) und an der FH Nordwestschweiz am höchsten (23% bei den Frauen und 42% bei den Männern).

An den UH beträgt der Anteil Vollzeiterwerbstätiger 30% bei den Frauen und 39% bei den Männern. Der niedrigste Anteil Vollzeitbeschäftigter findet sich bei beiden Geschlechtern an der Universität St. Gallen (bei den Frauen liegt er dort bei 8%, bei den Männern bei 16%). Der höchste Wert beläuft sich bei den Frauen auf 52% (Universität Lausanne) und bei den Männern auf jeweils 58% an den beiden ETH.

Anteil der Vollzeitlehrpersonen im Lehrkörper der pädagogischen Hochschulen nach Geschlecht und Hochschule, 2014

Personen

G 2.4.3

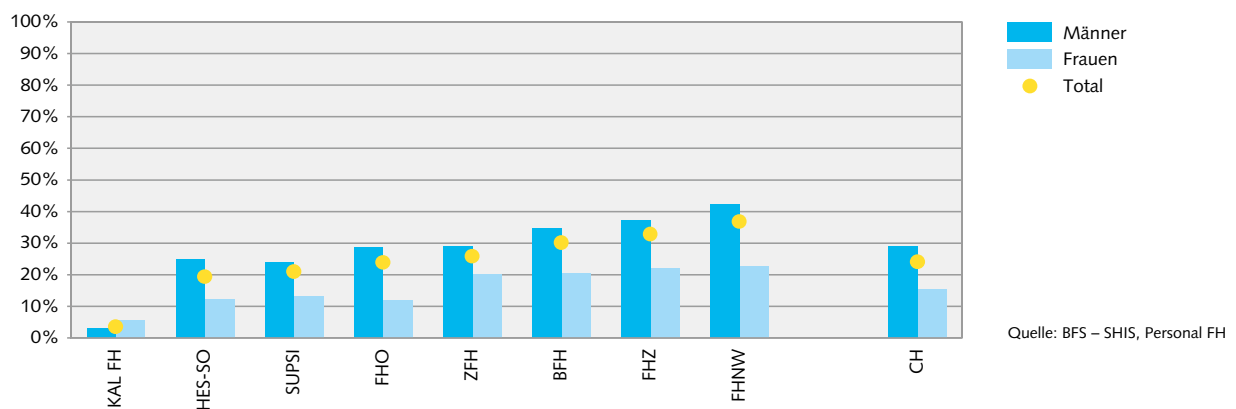


© BFS, Neuchâtel 2016

Anteil der Vollzeitlehrpersonen im Lehrkörper der Fachhochschulen nach Geschlecht und Hochschule, 2014

Personen

G 2.4.4

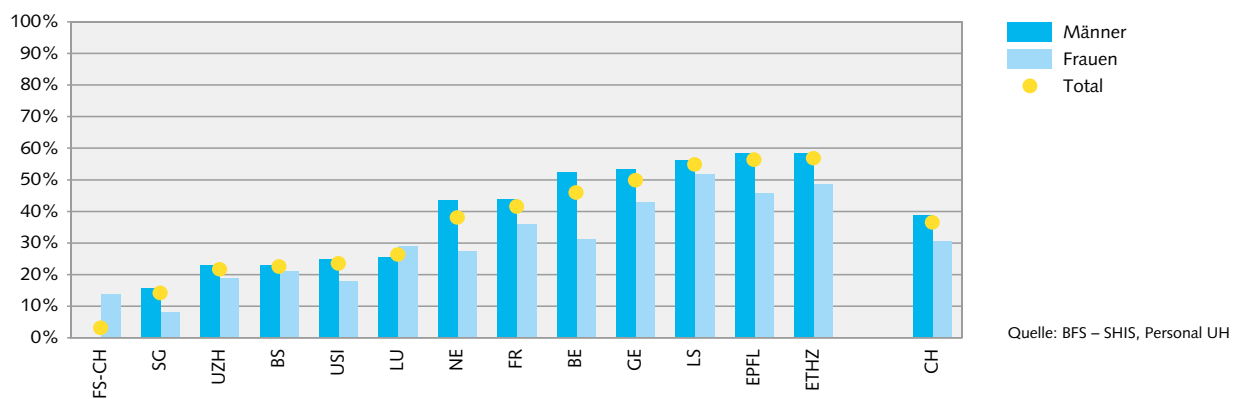


© BFS, Neuchâtel 2016

Anteil der Vollzeitlehrpersonen im Lehrkörper der universitären Hochschulen nach Geschlecht und Hochschule, 2014

Personen

G 2.4.5



© BFS, Neuchâtel 2016

3 Detaillierte Analysen nach Bildungsstufe

Im Kapitel 3 werden ausgewählte Themen zu den einzelnen Bildungsstufen analysiert. Die Informationen basieren auf der SSP- und der SHIS-Erhebung⁸. Der Fokus im Unterkapitel 3.1 liegt auf dem Lehrkörper der Privatschulen, dem Schulleitungspersonal, den verschiedenen Arbeitsverträgen und dem Betreuungsverhältnis an den Schulen. Im Unterkapitel 3.2 folgen Informationen zum Bestand und Beschäftigungsgrad des Hochschulpersonals.

3.1 Obligatorische Schule, Sekundarstufe II und höhere Berufsbildung

Die Revision der Erhebung zum Schulpersonal der obligatorischen Schule, der Sekundarstufe II und der höheren Berufsbildung ermöglichte ein systematisches Erfassen neuer Informationen zum Lehrkörper der Privatschulen, zum Schulleitungspersonal und zur Art der Arbeitsverträge. Die entsprechenden Zahlen werden zum zweiten Mal in dieser Form publiziert. Da es sich um neuere Informationen handelt, bei denen die Qualitätsstandards noch nicht in allen Kantonen erreicht sind, sind derzeit lediglich Informationen auf gesamtschweizerischer Ebene verfügbar.

T3.1 Schulpersonal 2013/14 im Überblick

	Öffentliche Schulen		Privatschulen	
	Lehrkräfte	Schulleitungspersonal	Lehrkräfte	Schulleitungspersonal
<i>Personen*</i>				
Obligatorische Schule	90 935	4 506	5 120	589
Primarstufe I	17 792	1 322	904	164
Primarstufe II	48 345	2 745	2 062	246
Sekundarstufe I	36 522	1 741	2 902	336
Sekundarstufe II	28 842	1 306	5 718	489
Allgemeinbildende Ausbildungen	10 948	–	1 485	–
Berufliche Grundbildung	17 894	–	4 233	–
Tertiärstufe: Höhere Fachschulen	2 049	158	3 072	160
Nicht auf Stufen aufteilbar	0	0	3 412	166
Total**	115 138	5 584	16 139	1 223
<i>Vollzeitäquivalente**</i>				
Obligatorische Schule	59 156	2 351	2 889	297
Primarstufe I	9 061	269	523	64
Primarstufe II	29 155	1 270	1 096	99
Sekundarstufe I	20 940	812	1 270	134
Sekundarstufe II	17 063	628	2 515	261
Allgemeinbildende Ausbildungen	7 231	–	657	–
Berufliche Grundbildung	9 832	–	1 858	–
Tertiärstufe: Höhere Fachschulen	674	41	691	79
Nicht auf Stufen aufteilbar	0	0	2 852	154
Total	76 893	3 020	8 947	791

* Doppelzählungen möglich

** Ohne Doppelzählungen

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

⁸ Für eine detaillierte Beschreibung der Erhebungsmethode siehe Kapitel 6.

Der Indikator zur Zahl der Lernenden pro Lehrperson (gemessen in Vollzeitäquivalenten VZÄ), um den es am Schluss dieses Unterkapitels geht, wird bereits seit mehreren Jahren auf kantonaler Ebene berechnet. Er wird vorerst nur für die öffentlichen Schulen erstellt, weil die Daten der Privatschulen zum Schulpersonal noch nicht vollständig sind.

3.1.1 Lehrkörper der Privatschulen

In den nachstehenden Abschnitten werden die Lehrkräfte der Privatschulen in soziodemografischer Hinsicht sowie bezüglich ihres Beschäftigungsgrads beschrieben. Zum Lehrkörper zählen jene Personen, die direkt mit dem Unterrichten der Lernenden betraut sind – Stellvertretungen, Praktika oder Sonderpädagogik (z. B. Logopädie oder Psychomotorik) werden nicht berücksichtigt. Als Privatschulen gelten Schulen, die von der öffentlichen Hand subventioniert werden, sowie nicht subventionierte Privatschulen.

Der Lehrkörper der Privatschulen macht etwas mehr als 10% der in der Schweiz gesamthaft im Unterrichtswesen der obligatorischen Schule, der Sekundarstufe II und der höheren Fachschulen (Tertiärstufe) tätigen Personen aus. Der Anteil gemessen am Gesamtbestand der Lehrpersonen variiert jedoch stark von Bildungsstufe zu Bildungsstufe. Der Lehrkörper der Privatschulen macht einen geringen Anteil der Lehrkräfte der obligatorischen Schule aus (5% des Gesamtbestandes

auf dieser Stufe). Auf Sekundarstufe II ist ihr Anteil höher (17% des Gesamtbestandes auf dieser Stufe) und an den höheren Fachschulen überwiegen die Lehrkräfte der privaten Schulen (60% des Gesamtbestandes auf dieser Stufe).

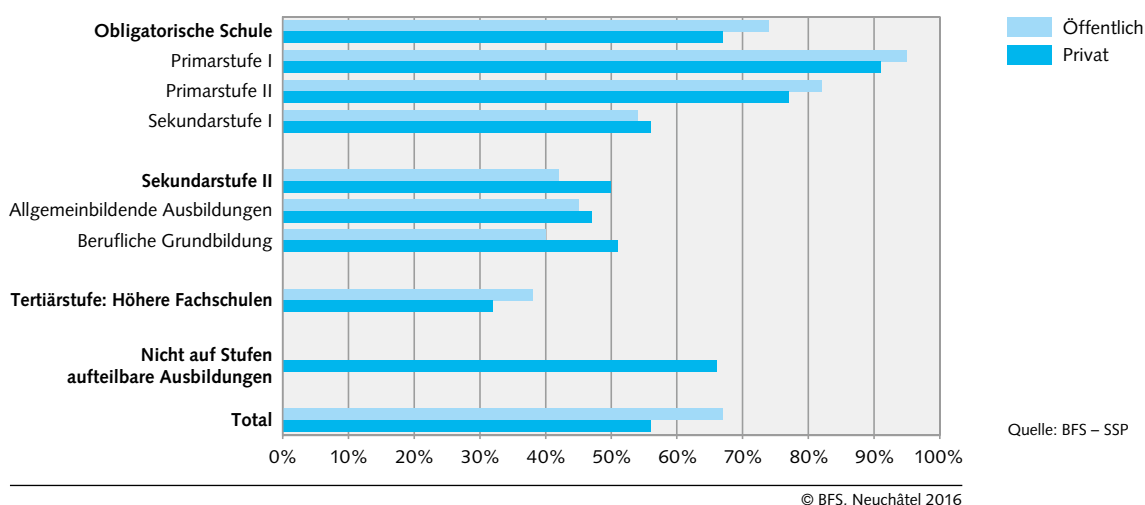
Einige Privatschulen, welche insgesamt 21% des Lehrkräftebestands der Privatschulen ausmachen, darunter beispielsweise die internationalen Schulen, bieten ausländische Lehrpläne an, bei denen keine Unterscheidung nach Bildungsstufe möglich ist. Sie sind in den nachfolgenden Grafiken in der Kategorie «nicht auf Stufen aufteilbare Ausbildungen» zusammengefasst.

Verteilung nach Geschlecht

Mit 56% machen die Frauen die Mehrheit der an den Privatschulen tätigen Lehrkräfte aus. Wie in den öffentlichen Schulen variiert auch hier ihr Anteil mit den Bildungsstufen: Je höher die Stufe, desto niedriger der Frauenanteil. So bilden die Frauen auf Primarstufe I und II zwar die grosse Mehrheit der Bestände (91% bzw. 77%), danach nimmt ihr Anteil jedoch schrittweise ab und beläuft sich auf Sekundarstufe I noch auf 56%, auf Sekundarstufe II auf 50% und an den höheren Fachschulen auf 32%. An den Schulen mit ausländischem Lehrplan beträgt der Frauenanteil 66%. Zu beachten ist, dass die Frauen für alle Bildungsstufen zusammengekommen mit 56% an den Privatschulen weniger stark vertreten sind als an den öffentlichen Schulen (67%)⁹.

Anteil Frauen im Lehrkörper nach Bildungsstufe und Trägerschaft, 2013/14
Personen

G 3.1.1.1



⁹ Die privaten Hochschulen sind bei dieser Betrachtung ausgenommen.

Altersstruktur

Mit einem auf allen Stufen nahezu identischen Durchschnittsalter weist die Altersstruktur des Lehrkörpers an den privaten Schulen im Allgemeinen dieselben Tendenzen auf wie die Struktur an den öffentlichen Schulen. Auch hier steigt der Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrkräfte, d. h. der Personen, die in den nächsten 10 bis 15 Jahren ersetzt werden müssen, mit zunehmender Bildungsstufe gleichmässig an. Der Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrkräfte nimmt von 33% in der obligatorischen Schule auf 43% in der Sekundarstufe II und auf 44% an den höheren Fachschulen zu. Bei den unter 30-Jährigen reicht der Anteil vom Höchstwert von 21% in der Primarstufe I bis zum Tiefstwert von 2% an den höheren Fachschulen.

Staatsangehörigkeit

Während der Anteil ausländischer Lehrkräfte für alle Bildungsstufen zusammengefasst an den öffentlichen Schulen 6% beträgt, ist er an den Privatschulen mit 34% deutlich höher. An den Schulen mit ausländischem Lehrplan machen die Lehrkräfte mit ausländischer Staatsangehörigkeit die Mehrheit aus (82%). An den öffentlichen Schulen steigt der Anteil der ausländischen Lehrkräfte mit zunehmender Bildungsstufe leicht an, an den

Privatschulen ist die Tendenz hingegen genau umgekehrt, wenn von den allgemeinbildenden Ausbildungen auf Sekundarstufe II abgesehen wird. So nimmt der Anteil der Lehrkräfte ausländischer Herkunft von 32% an der obligatorischen Schule auf 18% auf Sekundarstufe II und auf 12% an den höheren Fachschulen ab.

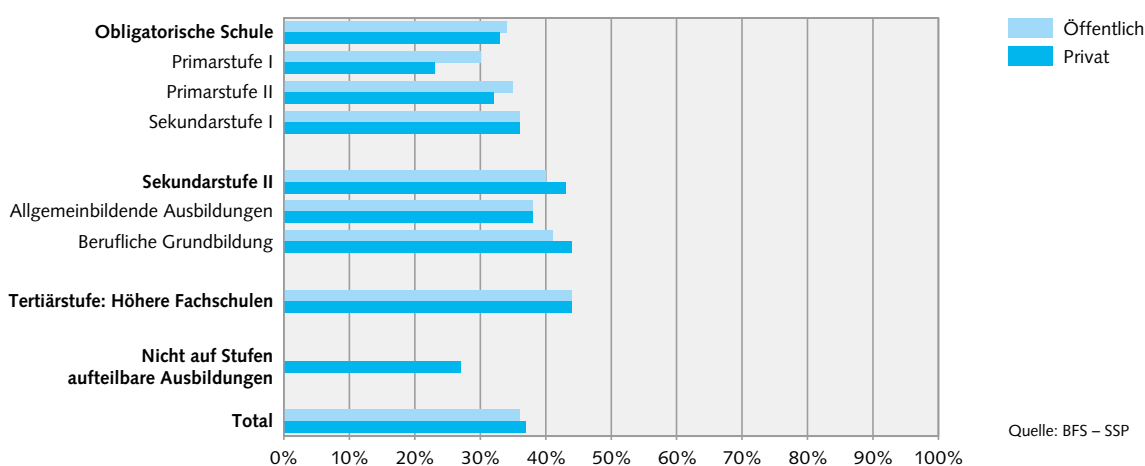
Beschäftigungsgrad

Allgemein folgt die Zahl der Vollzeitlehrkräfte an den Privatschulen derselben Tendenz wie jene an den öffentlichen Schulen: Mit zunehmender Bildungsstufe geht ihr Anteil zurück. Der Anteil der Vollzeitlehrkräfte an den Privatschulen nimmt von 29% in der obligatorischen Schule auf 17% auf Sekundarstufe II und auf 6% an den höheren Fachschulen ab. Wie an den öffentlichen Schulen ist auch an den Privatschulen der Anteil der Personen mit einem Beschäftigungsgrad von unter 50% in der beruflichen Grundbildung (58%) und an den höheren Fachschulen (80%) besonders hoch. Für alle Bildungsstufen zusammengefasst bestehen kaum Unterschiede nach Schultyp: Der Anteil der vollzeiterwerbstätigen Lehrkräfte beträgt an den Privatschulen 28% und an den öffentlichen Schulen 31%. Zu beachten ist die Ausnahmestellung der Schulen mit ausländischem Lehrplan, an denen 65% der Lehrkräfte Vollzeit arbeiten.

Anteil der 50-jährigen und älteren Lehrpersonen nach Bildungsstufe und Trägerschaft, 2013/14

Personen

G 3.1.1.2

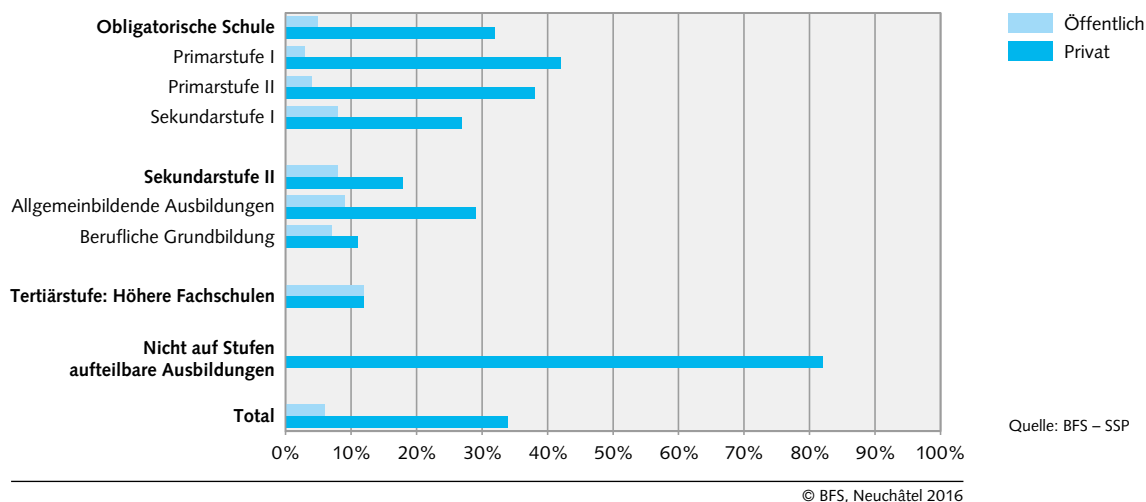


Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

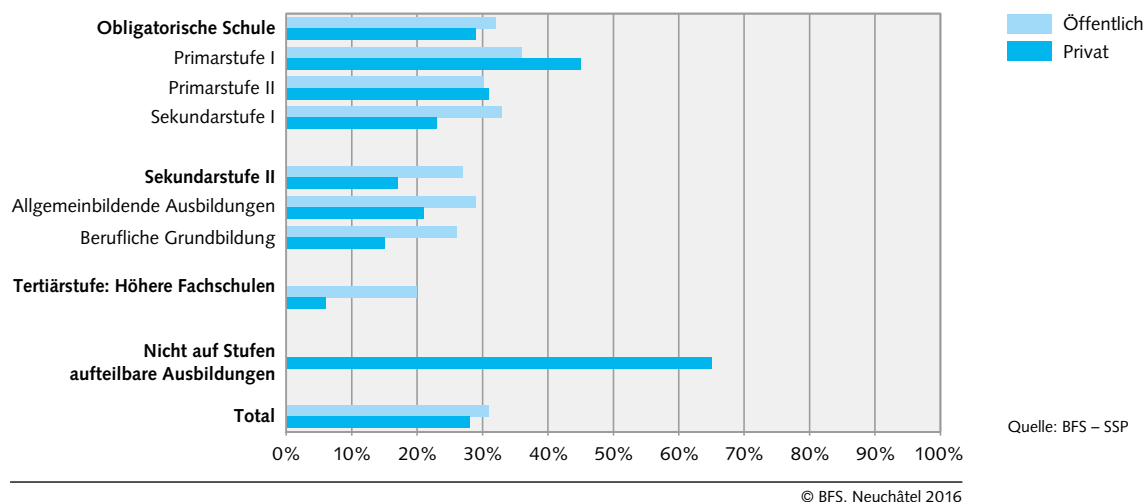
Anteil ausländischer Lehrpersonen nach Bildungsstufe und Trägerschaft, 2013/14 Personen

G 3.1.1.3



Anteil Vollzeitlehrpersonen nach Bildungsstufe und Trägerschaft, 2013/14 Personen

G 3.1.1.4



3.1.2 Schulleitungspersonal der öffentlichen und privaten Schulen

Das Schulleitungspersonal nimmt verschiedene Aufgaben in den Bereichen der Personalführung, der Schulentwicklung und der administrativ-organisatorischen Leitung von Schulen wahr. Die nachstehenden Abschnitte beschreiben die besondere Stellung des Schulleitungspersonals in soziodemografischer Hinsicht sowie nach Beschäftigungsgrad.

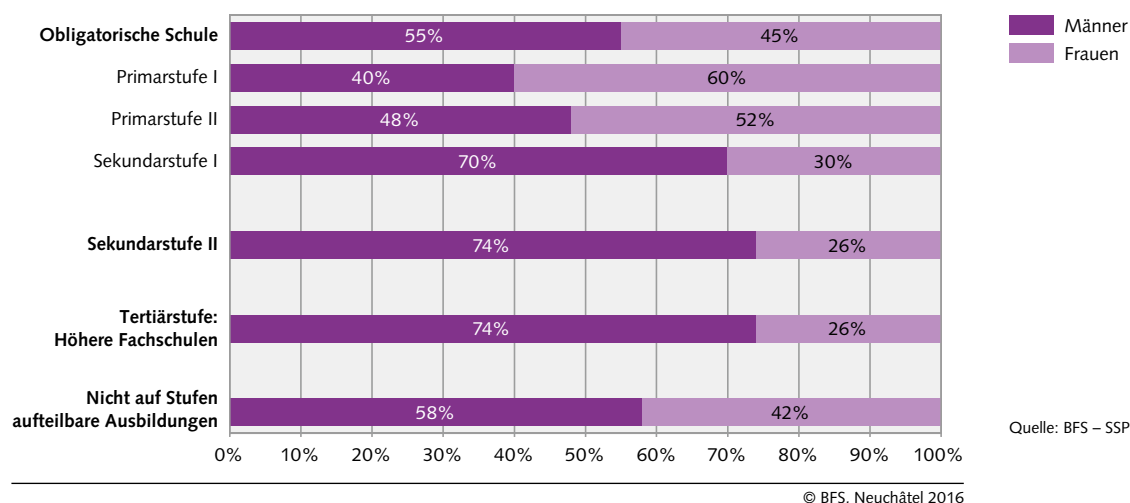
Verteilung nach Geschlecht

Das Schulleitungspersonal besteht für alle Bildungsstufen (ohne Hochschulen) zusammengenommen zu 40% aus Frauen und zu 60% aus Männern. Die Verteilung nach Geschlecht hängt wiederum stark mit den Bildungsstufen zusammen. Es zeigt sich das gleiche Bild wie bei den Lehrkräften: Je höher die Stufe, desto niedriger ist tendenziell der Frauenanteil. Während die Frauen auf Primarstufe I 60% ausmachen und auf Primarstufe II ebenfalls noch in der Mehrheit sind (52%), geht ihr Anteil ab Sekundarstufe I (30%) zurück und beträgt auf Sekundarstufe II und an den höheren Fachschulen jeweils noch 26%.

Schulleitungspersonal in den öffentlichen und privaten Schulen nach Geschlecht und Bildungsstufe, 2013/14

Personen

G 3.1.2.1



Während das Unterrichten hauptsächlich Frauensache ist (66% aller öffentlichen und privaten Schulen), sieht die Situation in der Schulleitung anders aus, denn dort sind die Männer in der Mehrheit (60% aller öffentlichen und privaten Schulen). Über alle Bildungsstufen hinweg ist der Anteil der Frauen unter den Lehrkräften systematisch höher als beim Schulleitungspersonal, auch wenn die Differenz sich mit zunehmender Bildungsstufe verringert.

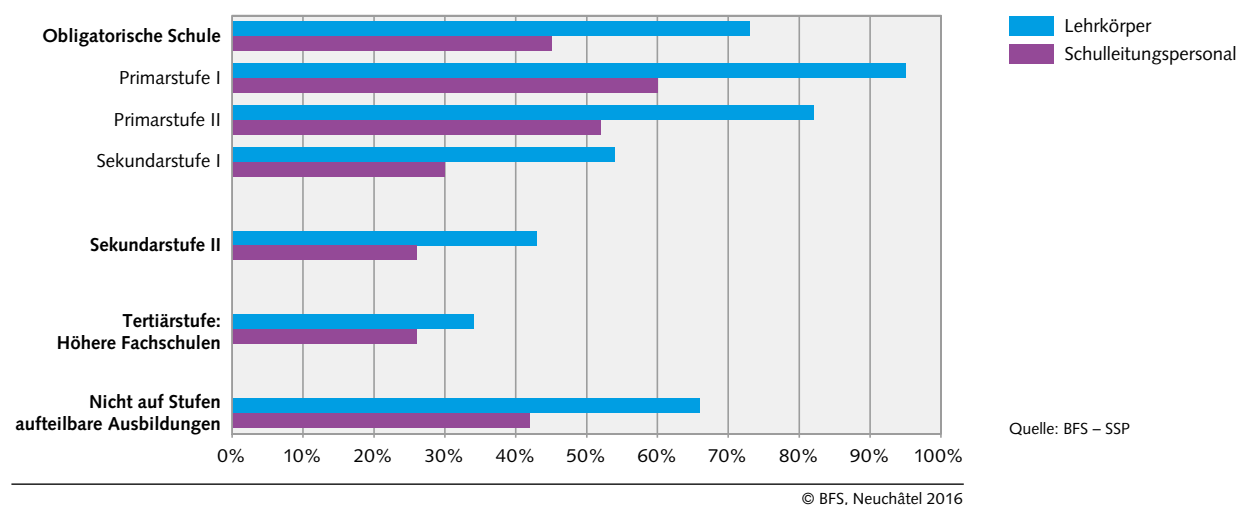
Altersstruktur

Das Durchschnittsalter des Schulleitungspersonals beläuft sich für alle öffentlichen und privaten Schulen zusammen auf 49 Jahre. Dieser Wert ist innerhalb des Bildungssystems sehr stabil. Das Durchschnittsalter zwischen den verschiedenen Bildungsstufen variiert lediglich um rund ein Jahr.

Anteil Frauen in den öffentlichen und privaten Schulen nach Bildungsstufe und Personalkategorie, 2013/14

Personen

G 3.1.2.2



Mit Ausnahme der Primarstufe I (50%) und der Schulen mit ausländischem Lehrplan (48%) machen die 50-Jährigen und Älteren auf allen Bildungsstufen die Mehrheit des Schulleitungspersonals aus. Der Anteil dieser Altersklasse ist ausserdem tendenziell höher, je höher die Bildungsstufe ist, wobei der höchste Anteil an 50-Jährigen und Älteren in den höheren Fachschulen verzeichnet wird (58%).

Zu beachten ist auch, dass das Durchschnittsalter des Schulleitungspersonals für alle Schulstufen zusammengekommen mit 49 Jahren fünf Jahre höher ist als jenes des Lehrkörpers.

Staatsangehörigkeit

Mit Ausnahme der Schulen mit ausländischem Lehrplan, an denen lediglich 18% des Personals Schweizerinnen und Schweizer sind, ist die Mehrheit des Schulleitungspersonals der öffentlichen und der privaten Schulen schweizerischer Herkunft (93%). Dieser Anteil variiert von Bildungsstufe zu Bildungsstufe nur wenig. Zudem unterscheidet sich der Anteil des Schweizer Personals je nach Personalkategorie kaum und beläuft sich für alle Bildungsstufen in öffentlichen und privaten Schulen zusammen auf 91% des Lehrkörpers und auf 93% des Schulleitungspersonals.

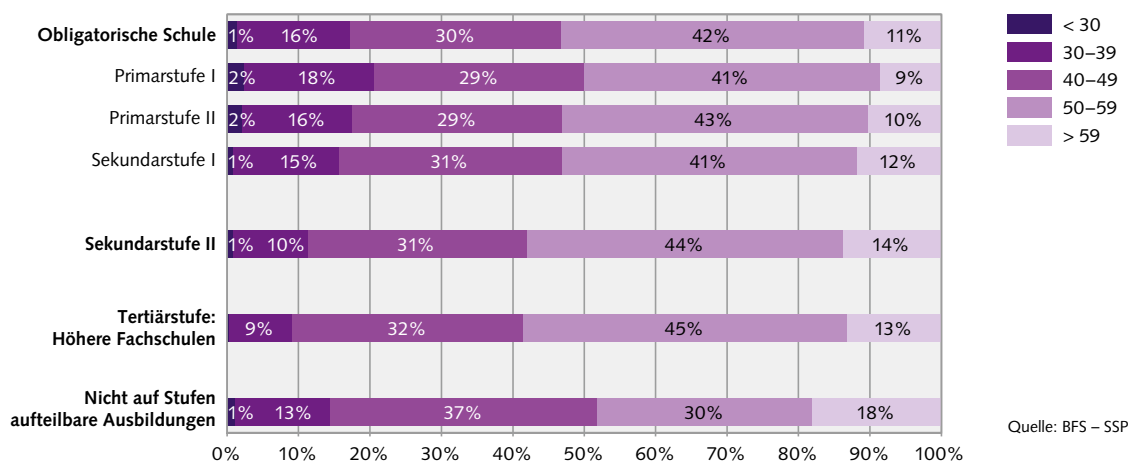
Beschäftigungsgrad

79% des Schulleitungspersonals der öffentlichen und der privaten Schulen arbeitet Teilzeit. Die Schulen mit ausländischem Lehrprogramm bilden eine Ausnahme, da an ihnen 41% des Schulleitungspersonals vollzeiterwerbstätig ist.

Es bestehen grosse Unterschiede bezüglich Beschäftigungsgrad je nach Personalkategorie. Beim Schulleitungspersonal erhöht sich der Anteil der Vollzeiterwerbstätigen mit zunehmender Bildungsstufe. So steigt der Anteil der Vollzeiterwerbstätigen von 16% an der obligatorischen Schule auf 30% auf Sekundarstufe II und erreicht an den höheren Fachschulen den Höchstwert von 32%. Beim Lehrkörper ist die Tendenz für alle öffentlichen und privaten Schulen zusammen genau umgekehrt, da der Anteil der Vollzeitlehrkräfte mit zunehmender Bildungsstufe zurückgeht (32% an der obligatorischen Schule, 25% auf Sekundarstufe II und 11% an den höheren Fachschulen). Die Schulen mit ausländischem Lehrprogramm stellen wiederum eine Ausnahme dar, da sowohl ihr Lehrkörper als auch ihr Schulleitungspersonal hauptsächlich (zu 65% und 81%) Vollzeit arbeitet.

Schulleitungspersonal in den öffentlichen und privaten Schulen nach Altersklasse und Bildungsstufe, 2013/14 Personen

G 3.1.2.3

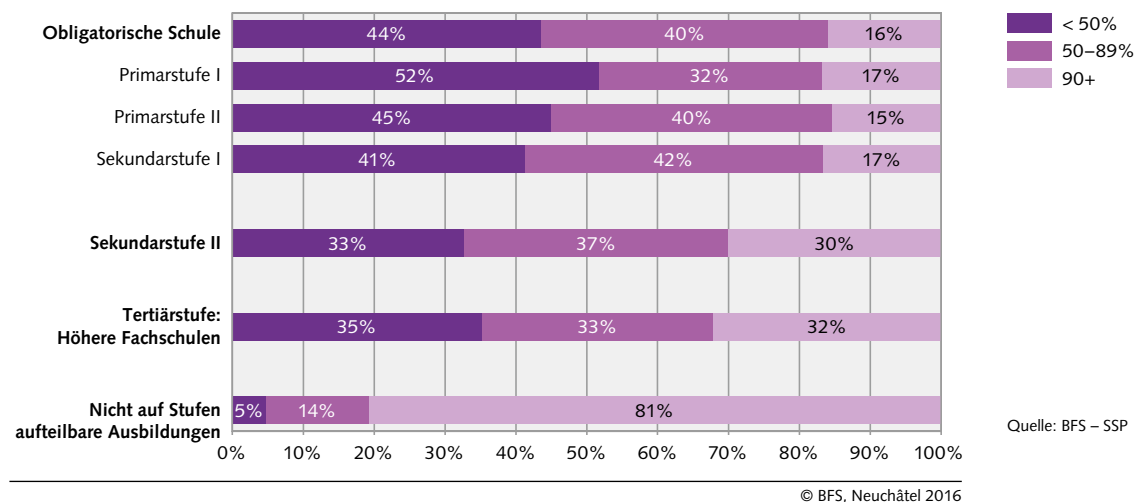


© BFS, Neuchâtel 2016

Schulleitungspersonal in den öffentlichen und privaten Schulen nach Beschäftigungsgrad und Bildungsstufe, 2013/14

Personen

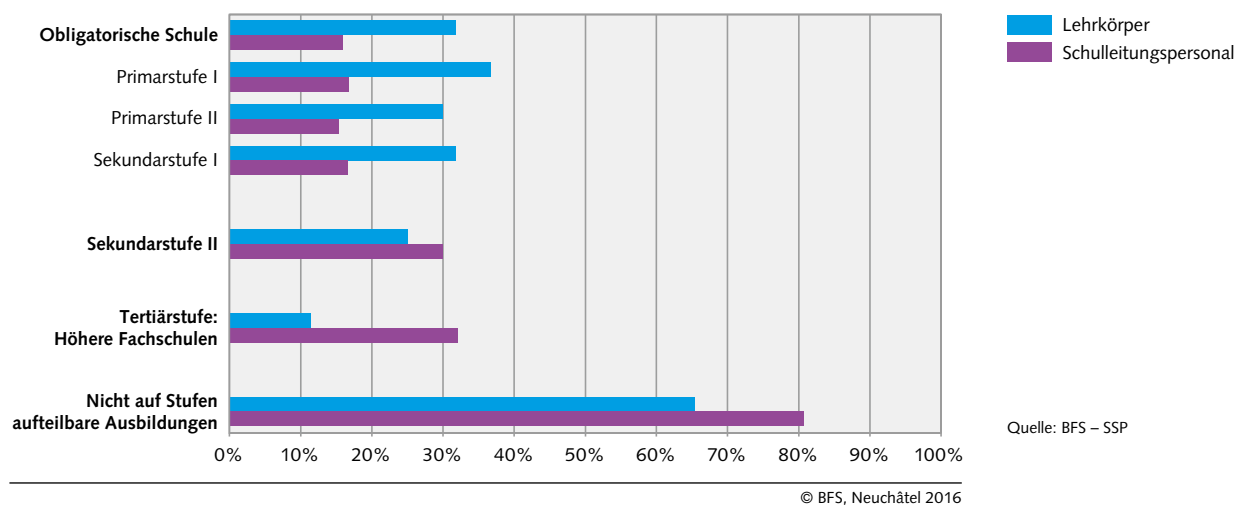
G 3.1.2.4



Anteil Vollzeitangestelltes Personal in den öffentlichen und privaten Schulen nach Bildungsstufe und Personalkategorie, 2013/14

Personen

G 3.1.2.5



3.1.3 Befristete und unbefristete Arbeitsverträge an öffentlichen und privaten Schulen

Die Dauer des Arbeitsvertrags ist ein wichtiges Element der Anstellungsbedingungen. Sie gibt Auskunft über die Sicherheit der Stelle und kann auch einen Einfluss auf den Lohn haben. Es wird zwischen unbefristeten und befristeten Arbeitsverträgen unterschieden. Die befristeten Verträge können aus verschiedenen Gründen zum Einsatz kommen: So werden bei befristet bewilligten Klassen nur befristete Verträge abgeschlossen. Zudem können bei Personalmangel Lehrkräfte befristet eingestellt

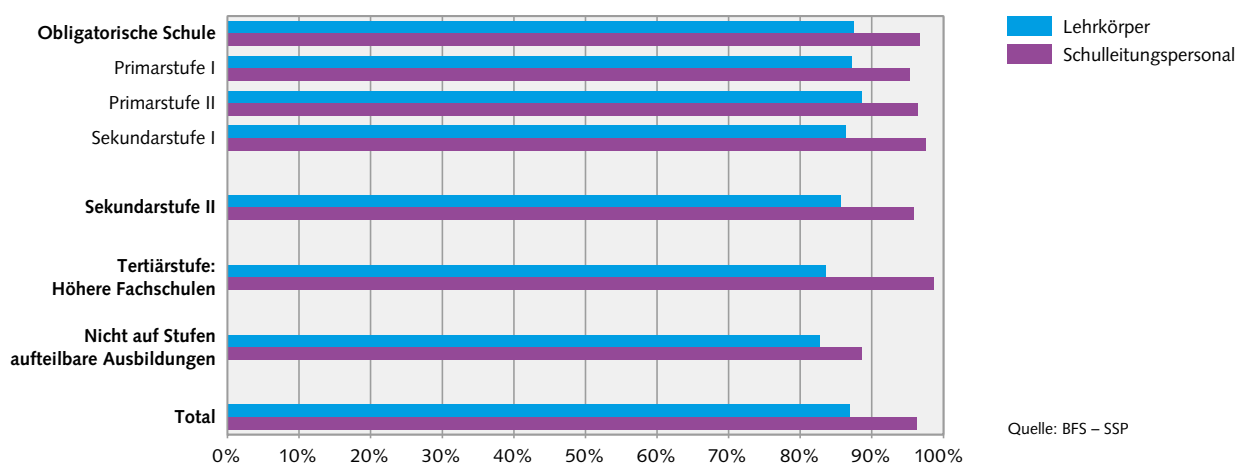
werden, die nicht vollständig für den Unterricht qualifiziert sind. Zu beachten ist, dass sich die Daten in diesem Kapitel auf die VZÄ und nicht auf Personen beziehen. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass der Arbeitsvertragstyp mit der ausgeübten Tätigkeit zusammenhängt, die selbst auch in VZÄ und nicht pro Person berechnet wird. Die Auswertung nach Anzahl Personen wäre hier nicht aussagekräftig, da eine Person mehrere Tätigkeiten ausüben kann, beispielsweise auf mehreren Bildungsebenen oder in mehreren Funktionen, und somit möglicherweise mehrere verschiedene Arbeitsverträge hat.

Die unbefristeten Verträge sind auf allen Bildungsstufen und bei allen Personaltypen deutlich in der Mehrheit. Bei den Lehrkräften sind insgesamt 87% der unterzeichneten Arbeitsverträge unbefristet. Dieser Wert unterscheidet sich von Bildungsstufe zu Bildungsstufe kaum. Den tiefsten Wert weisen die Schulen mit ausländischem Lehrplan auf (83%), den höchsten Wert verzeichnet die Primarstufe II (89%). Das Schulleitungspersonal hat mit 96% aller VZÄ häufiger einen unbefristeten Arbeitsvertrag als der Lehrkörper. Dieser Unterschied ist für alle Bildungsstufen festzustellen.

Schliesslich hängt die Dauer des Arbeitsvertrags auch mit dem Alter der angestellten Person zusammen. Beim Schulleitungspersonal bestehen bei den ab 30-Jährigen kaum Unterschiede, da hier die Anteile der an unbefristete Arbeitsverträge gebundenen VZÄ lediglich zwischen 95% und 97% variieren. Bei den unter 30-Jährigen ist dieser Anteil hingegen spürbar tiefer (67%). Beim Lehrkörper zeichnet sich einerseits eher ein linearer Zusammenhang ab: Je höher die Altersklasse, desto höher ist im Allgemeinen auch der Anteil der unbefristeten Anstellungsverhältnisse. Andererseits ist auch hier ein Sprung zwischen den unter 30-Jährigen (71%) und den anderen Altersklassen zu erkennen, in denen dieser Anteil deutlich grösser ist (85–93%).

Anteil unbefristeter Arbeitsverträge in den öffentlichen und privaten Schulen nach Bildungsstufe und Personalkategorie, 2013/14 Vollzeitäquivalente

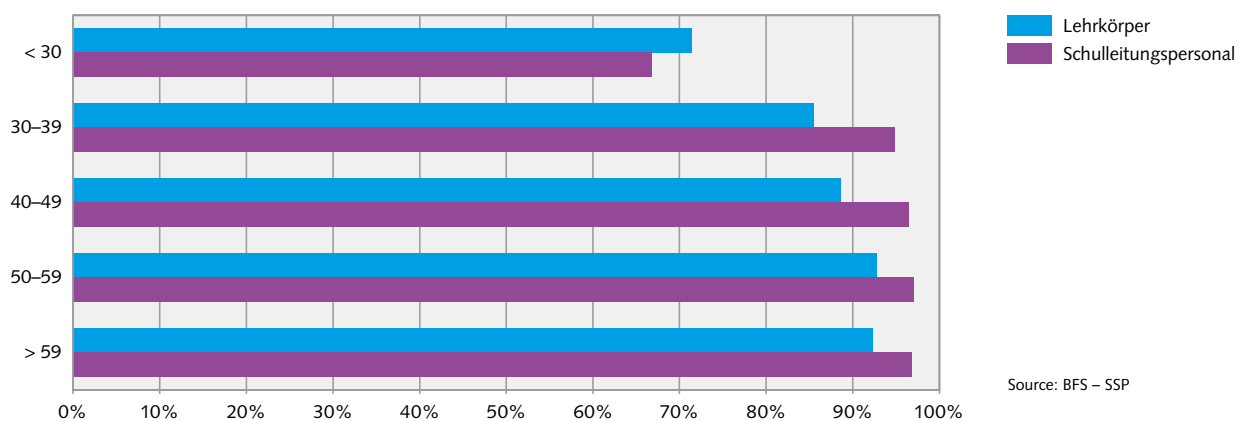
G 3.1.3.1



© BFS, Neuchâtel 2016

Anteil unbefristeter Arbeitsverträge in den öffentlichen und privaten Schulen nach Altersklasse und Personalkategorie, 2013/14 Vollzeitäquivalente

G 3.1.3.2



© BFS, Neuchâtel 2016

3.1.4 Anzahl Lernende pro Lehrperson in den öffentlichen Schulen

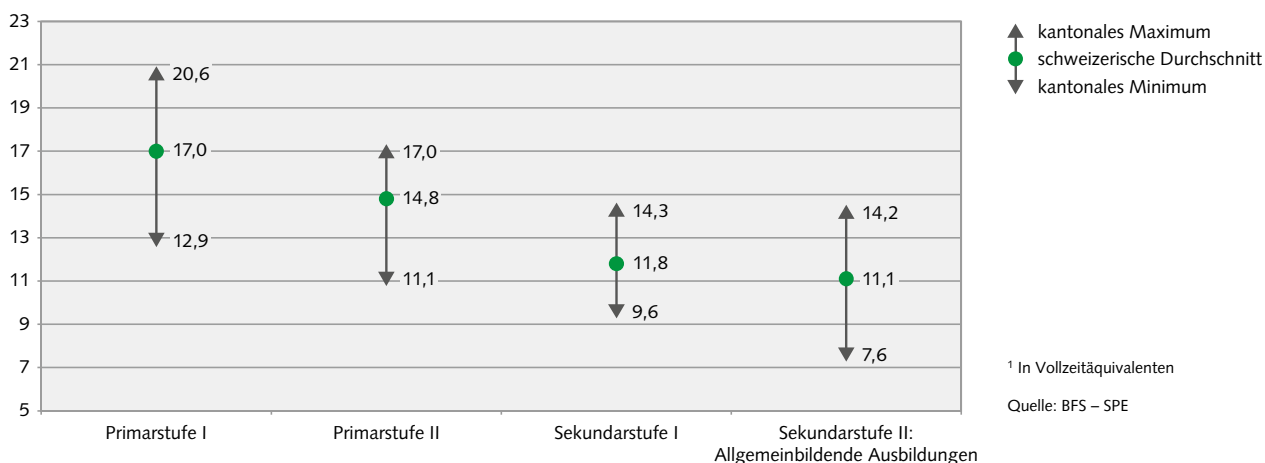
Die Zahl der Lernenden pro Lehrperson (in VZÄ) auf einer bestimmten Bildungsstufe ergibt das Betreuungsverhältnis. Dieser Indikator misst folglich die Ressource Lehrkraft, die für den Unterricht und die Betreuung der Lernenden aufgewendet werden. Es geht somit um den Zugang der Lernenden zur Ressource «Lehrkraft». Dieser Indikator liefert Informationen zur Funktionsweise und zur Organisation des Bildungssystems und vor allem zum Unterrichtsumfeld der Lernenden. Ausserdem kann das Betreuungsverhältnis zur Planung und Verwaltung der Arbeitsstellen verwendet werden. Nicht zu verwechseln ist das Betreuungsverhältnis mit der Klassengrösse. Es kommt beispielsweise häufig vor, dass ein und dieselbe Klasse von mehreren Lehrkräften unterrichtet wird, vor allem wenn der Unterricht von Fachspezialistinnen und -spezialisten wahrgenommen wird oder wenn Lernende mit besonderen Bedürfnissen in reguläre Klassen integriert werden. Zu beachten ist ausserdem, dass zum Lehrkörper jenes Personal zählt, das direkt mit dem Unterrichten der Lernenden betraut ist. Stellvertretungen, Praktika und Sonderpädagogik (z. B. Logopädie oder Psychomotorik) werden nicht berücksichtigt.

Die Zahl der Lernenden pro Lehrperson (in VZÄ) in der obligatorischen Schule und in den allgemeinbildenden Ausbildungen der Sekundarstufe II hängt stark von der Bildungsstufe ab. Je höher die Bildungsstufe, desto geringer die Anzahl Lernende pro Lehrkraft (17,0 auf der Primarstufe I; 14,8 auf der Primarstufe II; 11,8 auf der Sekundarstufe I und 11,1 in den allgemeinbildenden Ausbildungen der Sekundarstufe II). Diese Tendenz ist in zwei Dritteln der Kantone festzustellen. Acht Kantone (Obwalden, Zug, Freiburg, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Appenzell Ausserrhodon, Wallis und Genf) weichen von dieser Tendenz ab.

Im interkantonalen Vergleich zeigt sich, dass der Unterschied zwischen den zwei Kantonen, die bezüglich Betreuungsverhältnis jeweils den Höchst- und den Tiefstwert aufweisen, je nach Bildungsstufe variiert. Auf der Primarstufe I beträgt der Unterschied zwischen dem Kanton mit dem niedrigsten Betreuungsverhältnis (Basel-Stadt: 12,9) und jenem mit dem höchsten (Tessin: 20,6) 7,7 Lernende. Auf Primarstufe II beläuft sich dieser Unterschied auf 5,9 Lernende (Zug: 11,1; Zürich: 17,0), auf Sekundarstufe I auf 4,7 (Appenzell Ausserrhodon: 9,6; Neuchâtel: 14,3). Bei den allgemeinbildenden Ausbildungen der Sekundarstufe II unterscheidet sich das Betreuungsverhältnis um 6,6 Lernende (Solothurn: 7,6; Freiburg und Neuchâtel: 14,2).

Lernende pro Lehrperson¹ in den öffentlichen Schulen nach Bildungsstufe, 2013/14

G 3.1.4.1



© BFS, Neuchâtel 2016

3.2 Hochschulen

Nachfolgend wird eine Analyse zum Bestand des gesamten Hochschulpersonals vorgelegt. Dieser setzt sich aus dem Lehrkörper (den Professor/innen und übrigen Dozierenden), den Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden, dem administrativen und technischen Personal sowie dem Direktionspersonal zusammen. Dies gilt für alle drei Hochschultypen, d. h. für die pädagogischen Hochschulen (PH), die Fachhochschulen (FH) und die universitären Hochschulen (UH) gleichermassen.

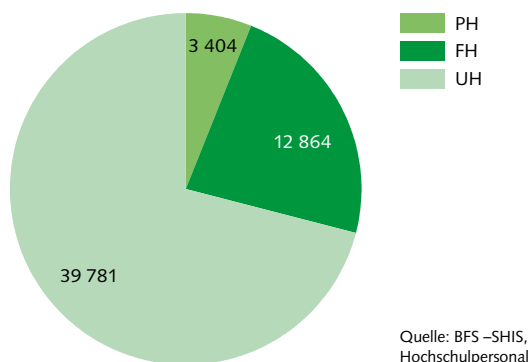
Zunächst wird ein Überblick über die Personalressourcen und deren Verwendung gegeben, anschliessend werden detaillierte Daten zu den einzelnen Hochschultypen präsentiert. Die in eine FH integrierten PH, d. h. die PH Zürich, die PH Nordwestschweiz und die PH der italienischsprachigen Schweiz (SUPSI-DFA), werden zu den PH gezählt.

3.2.1 Überblick über die Personalressourcen der drei Hochschultypen

G 3.2.1.1 zeigt die Verteilung der Personalressourcen der schweizerischen Hochschulen nach Hochschultyp. Insgesamt stehen dem Hochschulwesen 56'048 VZÄ zur Verfügung; mit fast 40'000 VZÄ werden mehr als zwei Drittel der Personalressourcen in den UH eingesetzt (71%). Das Personal der FH umfasst knapp 13'000 VZÄ (23% des Totals), jenes der PH 3404 VZÄ, also 6% der gesamten Personalressourcen.

Personalressourcen nach Hochschultyp, 2014
Vollzeitäquivalente

G 3.2.1.1



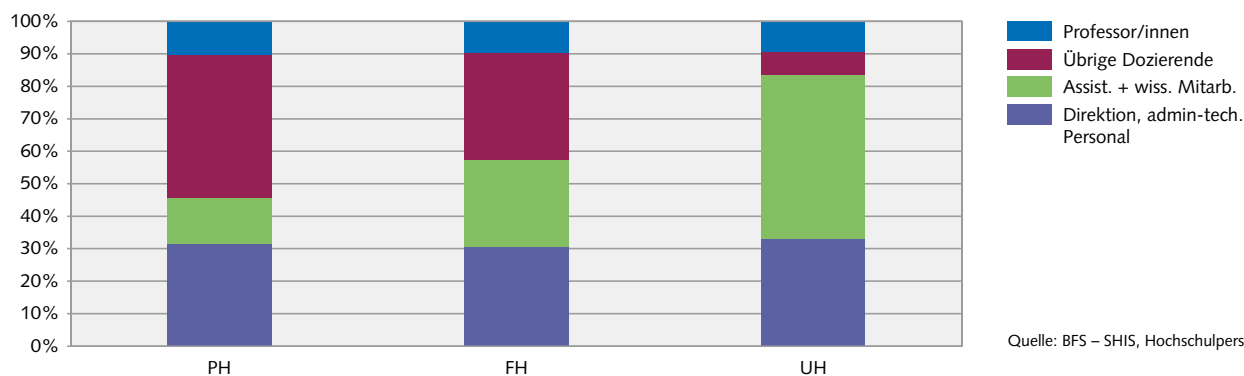
© BFS, Neuchâtel 2016

In G 3.2.1.2 ist die Verteilung der VZÄ nach Hochschultyp und Personalkategorie zu sehen. In allen Hochschultypen macht das Direktions- und administrativ-technische Personal ca. 30% der Personalressourcen aus, welches hauptsächlich für die Verwaltung (z. B. Studierendensekretariat) und den Betrieb der Hochschule (Techniker, Hausmeister etc.) zuständig ist. Dazu gehört beispielsweise auch das Bibliothekspersonal oder jegliches Personal, das Studierende im nicht-akademischen Bereich unterstützt (wie z. B. Psychologen, Koordinator/innen der akademischen Austauschprogramme, Karriereberater/innen oder Sportpersonal). Der Mittelbau (wissenschaftliche Mitarbeitende und Assistierende), welcher in der Lehre und insbesondere in der Forschung tätig ist, nimmt an den UH mit 50% der VZÄ

Verteilung der Personalressourcen nach Hochschultyp und Personalkategorie, 2014

Vollzeitäquivalente

G 3.2.1.2



© BFS, Neuchâtel 2016

die Hälfte der Personalressourcen ein, während er an den FH und PH nur 27% respektive 14% der Personalressourcen darstellt. Der Anteil des Lehrkörpers (Professor/innen und übrige Dozierende) ist dementsprechend an diesen Hochschultypen mit 54% für die PH sowie mit 43% für die FH grösser als an den UH mit 16% der VZÄ. Die Professorinnen und Professoren stellen an den UH 9% und an den PH und FH je 10% der VZÄ dar.

Allerdings ist die Professorenschaft zwischen den Hochschultypen hinsichtlich Aufgabenstellung, Entscheidungskompetenz und beruflicher Vorerfahrung nicht vergleichbar: Während der Professorentitel an den UH eine lange wissenschaftliche Karriere voraussetzt, spielt die Praxiserfahrung für die Berufung zur Professorin bzw. zum Professor an den PH und FH eine wichtige Rolle. Professor/innen an den UH, die einen Lehrstuhl innehaben, sind mitunter in den entsprechenden Leitungsgremien der Hochschulen mit Führungsaufgaben betraut. Demgegenüber werden diese Aufgaben an den PH und FH in der Regel durch hauptamtlich angestelltes Führungspersonal ausgeführt. Der Vergleichbarkeit wegen wurden infolgedessen die Personalkategorien im Zuge einer Revision der Hochschulpersonalerhebung unter Berücksichtigung der Funktion (und nicht des Titels) präziser definiert. So werden seit dem Kalenderjahr 2013 bei den UH die Professor/innen und bei den PH sowie den FH die Dozierenden mit Führungsverantwortung (bei der Präsentation aller drei Hochschultypen zusammen ebenfalls als Professor/innen bezeichnet) von den übrigen Dozierenden unterschieden. Eine weitere Revision sieht vor, ab dem Kalenderjahr 2016 den Lehrkörper der UH gemäss Funktion detaillierter zu unterscheiden.

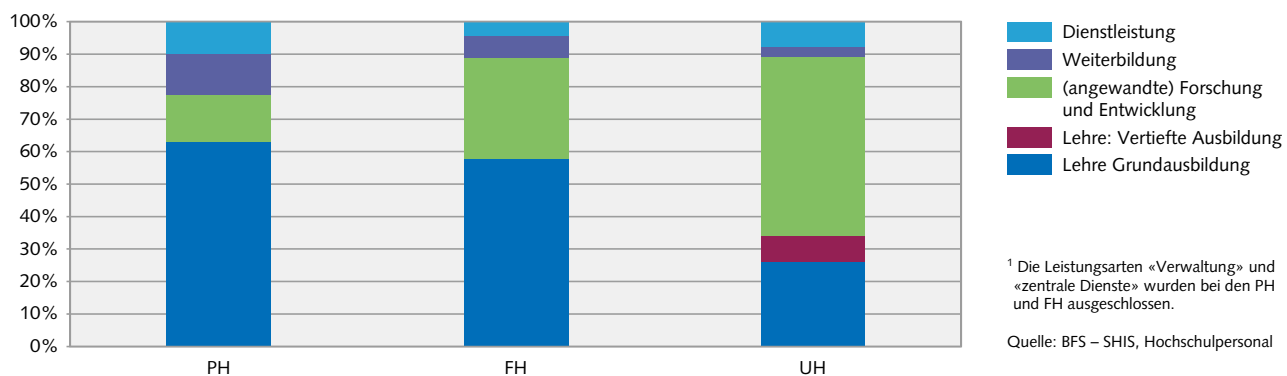
Die Personalstruktur an den verschiedenen Hochschultypen spiegelt sich auch in der Verteilung der Leistungsarten wider (siehe Grafik G 3.2.1.3): Während die PH und FH ca. 60% der Personalressourcen für die Lehre in der Grundausbildung verwenden, liegt dieser Anteil bei den UH bei 26%. Dafür nimmt dort die Forschung und Entwicklung mehr als die Hälfte der Personalressourcen in Anspruch (55%), während die angewandte Forschung und Entwicklung an den FH und PH jeweils 31% und 15% der VZÄ ausmacht. Die vertiefte Ausbildung (Doktorandenausbildung) wird nur an den UH angeboten, welche dafür 8% ihrer Ressourcen verwenden. Weiterbildungsangebote (z. B. Master of Advanced Studies) gibt es an allen Hochschultypen: An den PH werden dafür 12%, an den FH 7% und an den UH 3% der zur Verfügung stehenden Ressourcen genutzt. Dienstleistungen (z. B. wissenschaftliche Analysen für die öffentliche Hand oder Private) werden an den FH, UH und PH mit 4%, 8% bzw. 10% der Ressourcen erbracht.

Betrachtet man das gleiche Phänomen nach geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten, zeigen sich wenig Unterschiede. Einzig bei den FH sind substantielle Differenzen vorhanden. Hier haben die Frauen eine höhere Neigung, sich mit der Lehre (Grundausbildung und Weiterbildung) zu beschäftigen, während die Männer anteilmässig häufiger in der angewandten Forschung und Entwicklung tätig sind. Dies dürfte mit der Ausrichtung der Studiengänge an den FH zusammenhängen, welche stark technikorientiert sind. Diese Studiengänge, für welche Männer eine höhere Präferenz aufweisen als Frauen, sind besonders forschungsintensiv.

Verteilung der Personalressourcen nach Hochschultyp und Leistungsart¹, 2014

Vollzeitäquivalente

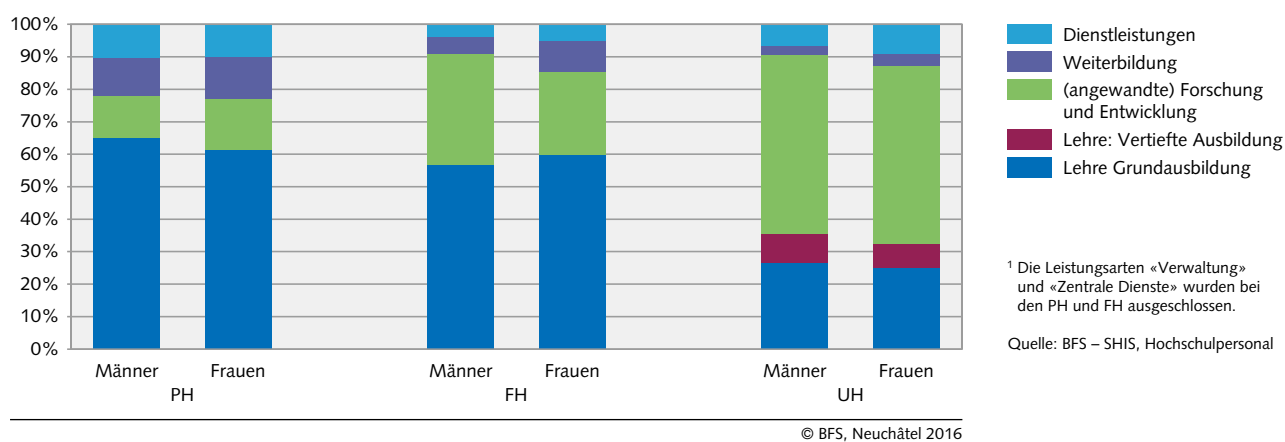
G 3.2.1.3



© BFS, Neuchâtel 2016

Verteilung der Personalressourcen nach Hochschultyp, Leistungsart¹ und Geschlecht, 2014 Vollzeitäquivalente

G 3.2.1.4



Der Gesetzgeber erteilt den Hochschulen neben ihrem Lehrauftrag auch einen Forschungsauftrag. Das Hochschulpersonal mit Forschungsaktivitäten zählt zum F+E-Personal. Unter «Forschung und Entwicklung (F+E)» versteht man «systematische, schöpferische, wissenschaftliche Arbeit mit dem Zweck der Erweiterung des Kenntnisstands, einschliesslich Erkenntnisse über den Menschen, die Kultur und die Gesellschaft, sowie deren Verwendung mit dem Ziel, neue Anwendungsmöglichkeiten zu finden»¹⁰.

Nach dieser Definition setzt sich das F+E-Personal der Hochschulen aus sämtlichen Personen zusammen, die F+E-Leistungen erbringen, das heisst, es umfasst sowohl akademisches Personal (Professor/innen, Assistierende, wissenschaftliche Mitarbeitende und Doktorierende) als auch Direktionspersonal sowie administratives und technisches Personal.

2014 umfassten die schweizerischen Hochschulen total 60'430 mit F+E-Tätigkeiten betraute Personen. Diese arbeiteten aber nicht alle vollzeitlich und widmeten sich auch nicht unbedingt während der gesamten Arbeitszeit der Forschung. Aus diesem Grund wird das F+E-Personal auch in Form von VZÄ erhoben; dieser Indikator ist im Hinblick auf das aufgewendete Humankapital aussagekräftiger als eine Angabe in Personen. 2014 belief sich die Gesamtheit der VZÄ in der Forschung und Entwicklung an den Hochschulen auf 25'286 Einheiten, was knapp der Hälfte (45%) aller VZÄ dieser Institutionen entspricht. Die F+E besteht an den UH hauptsächlich

aus Grundlagenforschung, während sie an den PH und den FH stärker anwendungsorientiert ist (angewandte Forschung und Entwicklung; aF+E).

G 3.2.1.5 zeigt die Entwicklung der Ressourcen an F+E-Personal der Schweizer Hochschulen und deren Verteilung nach Hochschultyp. Zwischen 2005 und 2014 stieg das Total der F+E-Beschäftigten in VZÄ um 58%, was einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme um 5% entspricht. Diese Zunahme basiert auf einer mittleren jährlichen Wachstumsrate beim F+E-Personal von 16% an den PH, von 11% an den FH und von 4% an den UH. 2014 belief sich das F+E-Personal der PH auf 367 VZÄ und jenes der FH auf 3049 VZÄ; dies entspricht etwas mehr als 1% bzw. 12% der F+E-VZÄ aller Hochschulen in der Schweiz. Die Mehrheit des F+E-Personals (86% bzw. 21'870 VZÄ) konzentrierte sich auf die UH.

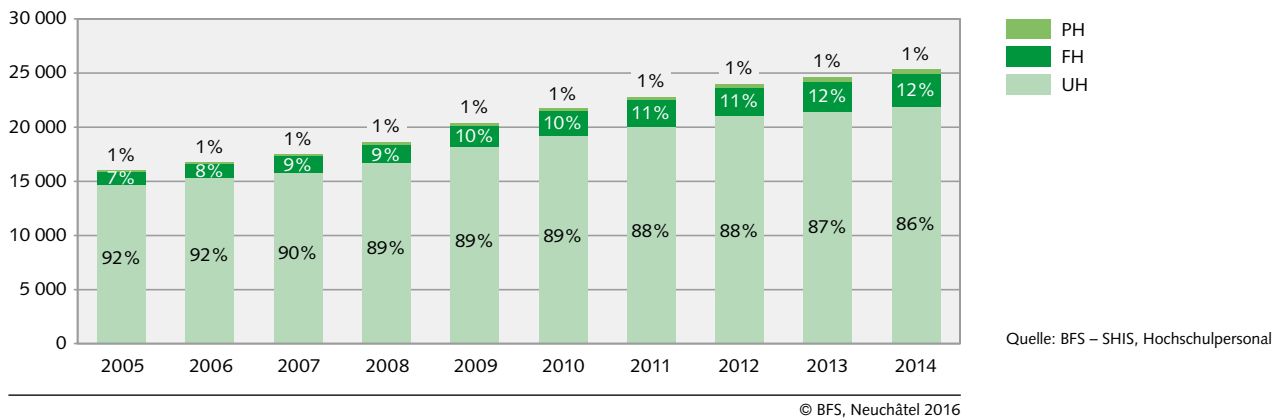
Diese Verteilung variiert wenig im Zeitverlauf. Es ist jedoch eine stetige Verschiebung des F+E-Personals (VZÄ) der UH zugunsten der FH zu beobachten.

G 3.2.1.6 zeigt die Entwicklung des Anteils des weiblichen F+E-Personals nach Hochschultyp.

¹⁰ Für nähere Informationen siehe OECD, Frascati Manual, 2002, S. 30.

Ressourcen an F+E-Personal nach Hochschultyp Entwicklung 2005–2014 Vollzeitäquivalente

G 3.2.1.5



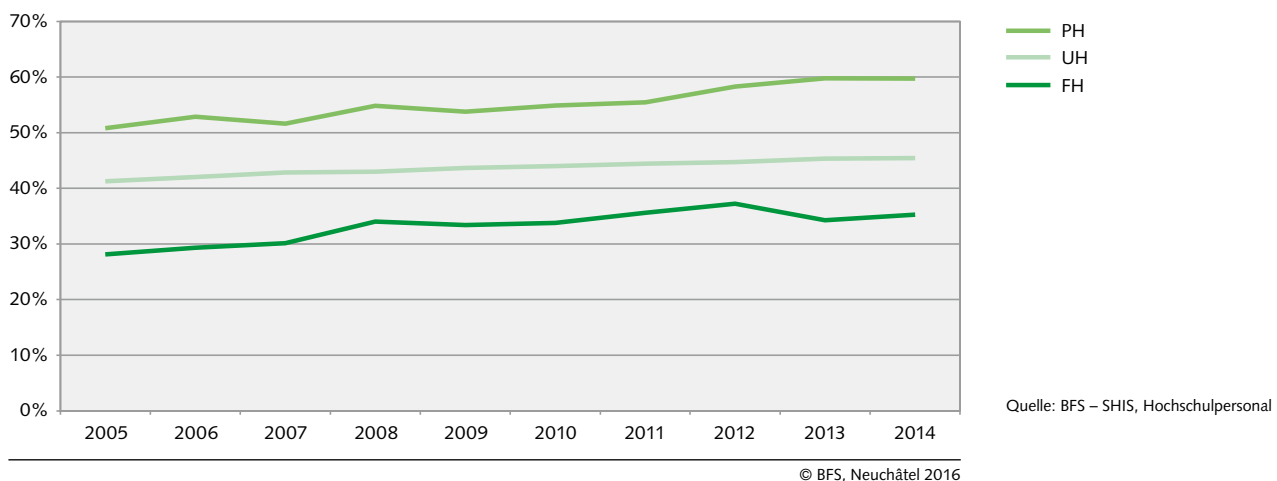
2014 zählten die Schweizer Hochschulen 26'747 Frauen in der F+E; das sind 44% des gesamten F+E-Personals dieser Institutionen. Die PH wiesen den grössten Anteil an Frauen in ihren Forschungsteams auf (59%). Auf das weibliche F+E-Personal entfielen 34% des gesamten F+E-Personals der FH und 45% des F+E-Personals der UH. Zwischen 2005 und 2014 hat die Beteiligung der Frauen an der F+E der Hochschulen regelmässig zugenommen; dabei betrug die mittlere jährliche Wachstumsrate 5% (3% bei den Männern). Die prozentualen Zunahmen variieren je nach Hochschultyp, sind jedoch bei den Frauen immer höher als bei den Männern. An den UH beläuft sich die mittlere jährliche Wachstumsrate der Frauen in der Forschung auf 4% (2% bei den Männern). Der dortige Anteil der Frauen am F+E-Personal stieg von 41% im

Jahr 2005 auf 45% im Jahr 2014. Die Zunahme ist an den FH und den PH schneller verlaufen: In der Beobachtungsperiode hat der Anteil der Frauen am F+E-Personal der FH um 8 Prozentpunkte zugenommen (2005: 26%; 2014: 34%); dies entspricht einer mittleren jährlichen Wachstumsrate von 11% (6% bei den Männern). An den PH beträgt die entsprechende Rate 16% (11% bei den Männern), dies bei einer Steigerung um 8 Prozentpunkte (2005: 51%; 2014: 59%).

Weitere Informationen zur Stellung der Frauen im Hochschulwesen bietet Kapitel 5 mit einem internationalen Vergleich. In den folgenden Abschnitten werden detaillierte Daten zu jedem einzelnen Hochschultyp präsentiert.

Anteil des weiblichen F+E-Personals nach Hochschultyp Entwicklung 2005–2014 Personen

G 3.2.1.6



3.2.2 Pädagogische Hochschulen

Der Auftrag der Pädagogischen Hochschulen (PH) besteht in der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern und von Fachkräften im Bildungsbereich. Aufgrund ihres Mandats und ihrer Struktur stellen sie einen eigenen Hochschultyp dar.

Im Jahr 2014 waren an den PH insgesamt 4975 Personen beschäftigt, davon 384 Dozierende mit Führungsverantwortung, 2296 übrige Dozierende, 823 Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende sowie 1472 Personen im administrativen und technischen Bereich. Das Beschäftigungsvolumen des gesamten Personals entspricht 3404 VZÄ; diese hohe Differenz zwischen den Angaben in VZÄ und den Angaben in Personen verweist auf einen hohen Anteil Teilzeitbeschäftigter.

Beschäftigungsgrad

G3.2.2.1 zeigt den Beschäftigungsgrad des Personals an den PH. Es überwiegen die Teilzeitbeschäftigten (68% aller Personen). Etwa ein Viertel hat einen

Beschäftigungsgrad von weniger als 50%, während knapp ein Drittel aller an den PH Beschäftigten eine Vollzeitstelle innehat (Beschäftigungsgrad von 90% und mehr).

Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten beträgt bei den Assistierenden und den wissenschaftlichen Mitarbeitenden 15%, bei den übrigen Dozierenden 23%, beim administrativ-technischen Personal 43% und bei den Dozierenden mit Führungsverantwortung 75%. Der Anteil an Personen mit einem Beschäftigungsgrad von höchstens 5% ist gering, da die Praxislehrkräfte, die an den PH Studierende in ihrer praktischen Ausbildung unterstützen, bei dieser Betrachtung ausgeschlossen sind.

Studiengänge

Die Lehrkräfteausbildung ist ein Fachbereich, der sich in mehrere Studiengänge untergliedert. Knapp zwei Drittel (65%) der Personalressourcen der PH (in VZÄ ausgedrückt) entfallen auf die allgemeine Lehrkräfteausbildung. Für die Berufsbildung und die sonderpädagogischen

T3.2.2.1 PH-Personal nach Personalkategorie und Hochschule, 2014

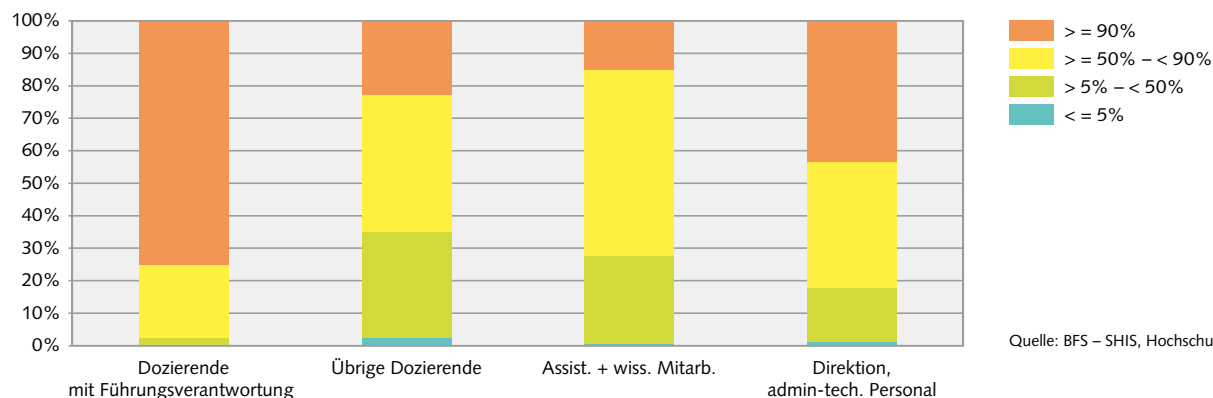
	PH FHNW	SUPSI- DFA	HfH	PH Zürich	HEP- BEJUNE	HEP Vaud	HEP VS	HEP FR	PH Bern	PH LU	PH SZ	PH ZG	SHLR	PHTH	PHSH	PHGR	PHSG	EHB- IFFP- IUFFF	Total
Personen																			
Doz. mit Führungsverantwortung	59	3	14	62	14	24	17	6	25	67	4	10	1	8	7	14	19	30	384
%	8,8	2,9	9,2	7,8	8,1	7,0	12,1	4,1	3,6	15,7	5,3	8,8	10,0	3,1	11,1	10,6	4,4	12,7	7,7
Übrige Dozierende	291	59	60	272	83	196	50	79	387	219	50	53	5	130	37	82	194	49	2296
%	43,2	56,2	39,2	34,3	48,3	56,8	35,5	53,7	55,4	51,2	65,8	46,5	50,0	50,0	58,7	62,1	45,4	20,7	46,2
Assist. + wiss. Mitarb.	184	20	22	223	15	27	2	3	130	18	9	35	0	17	1	13	52	52	823
%	27,3	19,0	14,4	28,1	8,7	7,8	1,4	2,0	18,6	4,2	11,8	30,7	0,0	6,5	1,6	9,8	12,2	21,9	16,5
Direktion, admin-techn. Personal	139	23	57	237	60	98	72	59	156	124	13	16	4	105	18	23	162	106	1472
%	20,7	21,9	37,3	29,8	34,9	28,4	51,1	40,1	22,3	29,0	17,1	14,0	40,0	40,4	28,6	17,4	37,9	44,7	29,6
Total	673	105	153	794	172	345	141	147	698	428	76	114	10	260	63	132	427	237	4975
Vollzeitäquivalente (gerundete Werte)																			
Doz. mit Führungsverantwortung	56	3	12	62	11	24	14	5	22	60	3	9	1	7	4	13	16	23	346
%	11,1	3,7	9,8	9,9	8,0	9,6	16,7	4,9	5,6	23,0	6,0	13,2	8,4	4,6	14,1	14,9	5,7	15,0	10,2
Übrige Dozierende	226	43	50	255	56	126	34	53	192	113	30	27	5	64	9	51	139	29	1504
%	45,1	53,7	41,0	40,8	40,9	50,3	41,6	54,2	48,3	42,9	57,6	39,8	59,0	40,2	36,6	56,1	48,5	18,9	44,2
Assist. + wiss. Mitarb.	114	15	16	116	10	24	1	2	68	11	7	19	0	8	1	7	30	33	480
%	22,7	18,5	12,7	18,5	7,5	9,4	1,2	2,0	17,1	4,2	12,8	27,8	0,0	5,4	4,3	7,2	10,4	21,3	14,1
Direktion, admin-techn. Personal	106	19	44	192	60	77	33	38	116	79	12	13	3	79	11	20	102	69	1073
%	21,1	24,2	36,5	30,7	43,6	30,7	40,4	38,9	29,0	30,0	23,5	19,2	32,6	49,8	45,0	21,8	35,4	44,8	31,5
Total	501	81	122	626	137	251	83	98	399	263	52	69	8	158	25	90	288	153	3404

Quelle: BFS – SHIS, Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

PH-Personal nach Beschäftigungsgrad und Personalkategorie, 2014

Personen

G 3.2.2.1

Quelle: BFS – SHIS, Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

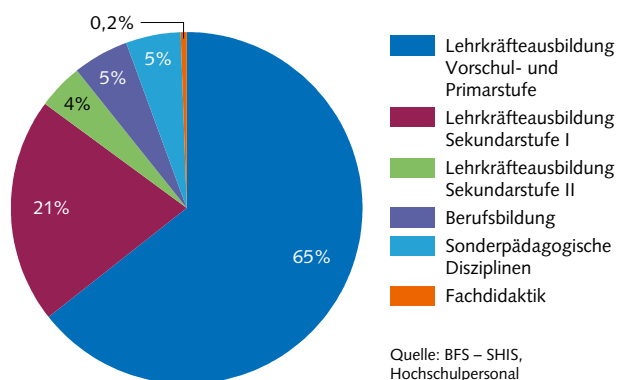
Fächer, wozu Ausbildungen in Logopädie, Psychomotoriktherapie und Heilpädagogik zählen, werden nur je 5% der VZÄ aufgewendet. Noch weniger Ressourcen entfallen mit 0,2% auf die Fachdidaktik; G 3.2.2.2 zeigt die Zuteilung der Personalressourcen nach aggregierten Studiengängen.

Leistungsarten

Die PH investieren die überwiegende Mehrheit ihrer Ressourcen in die Grundausbildung. Ein Vergleich der einzelnen PH zeigt einige Unterschiede bei der Verteilung der Personalressourcen auf die Leistungsarten. Die Interpretation ist allerdings eingeschränkt aufgrund der hohen Werte in der sogenannten Restkategorie «Übriges».

Studiengängen, 2014

Vollzeitäquivalente

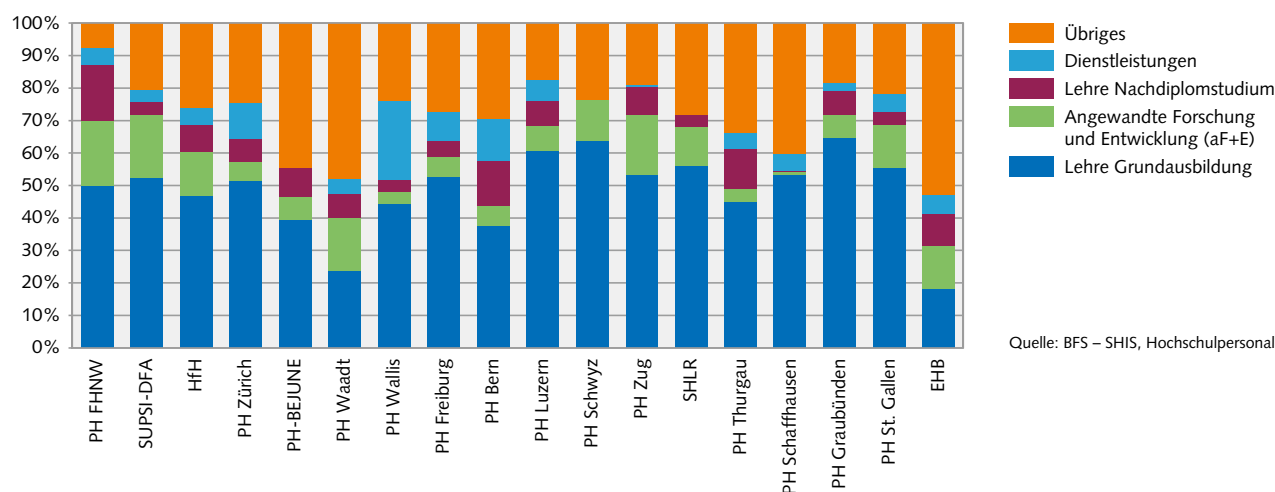
G 3.2.2.2

Quelle: BFS – SHIS, Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

PH-Personal nach Leistungsart und Hochschule, 2014

Vollzeitäquivalente

G 3.2.2.3

Quelle: BFS – SHIS, Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

3.2.3 Fachhochschulen

Im Jahr 2014 waren an den FH (ohne integrierte PH) insgesamt 21'446 Personen beschäftigt, davon 1401 Dozierende mit Führungsverantwortung, 9906 übrige Dozierende, 4988 Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende sowie 5151 Personen im administrativen und technischen Bereich. Das Beschäftigungsvolumen des gesamten Personals entspricht 12'864 VZÄ.

Beschäftigungsgrad

Die Vollzeitbeschäftigten (Beschäftigungsgrad von 90% und mehr) betragen 33% des Personals. Auch an den FH gibt es einen hohen Anteil an Teilzeitbeschäftigten, nämlich 67% des gesamten Personals. Von den Teilzeitbeschäftigten haben 16% einen Beschäftigungsgrad von 5% und weniger.

Geringe Arbeitspensen sind vor allem bei den übrigen Dozierenden verbreitet. Bei ihnen weisen nur 18% einen Beschäftigungsgrad von 90% und mehr auf; 33% der übrigen Dozierenden haben ein Beschäftigungsvolumen von 5% oder weniger. Der hohe Anteil von Dozierenden mit einem geringen Beschäftigungsgrad ist ein Wesensmerkmal der FH, an denen die Lehre vielfach von Fachpersonen übernommen wird, die nur punktuell an der jeweiligen Hochschule unterrichten (und in der Regel hauptberuflich anderweitig tätig sind), um dort praxisbezogenes Spezialwissen zu vermitteln, wodurch die Nähe zur Berufspraxis gefördert werden soll.

Im Gegensatz dazu sind 71% der Dozierenden mit Führungsverantwortung vollzeitbeschäftigt. Innerhalb der anderen Personalkategorien ist die Situation ausgewogener. Bei den Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden sowie beim administrativen und technischen Personal liegt der Anteil an Vollzeitbeschäftigten bei 39% respektive 48%.

T3.2.3.1 FH-Personal nach Personalkategorie und Hochschule, 2014

	BFH	HES-SO	FHNW	FHZ	SUPSI	FHO	ZFH	KAL FH	HES LRG	Total
Personen										
Doz. mit Führungsverantwortung	98	335	83	90	76	196	503	20	*	1 401
%	4,1	4,8	3,9	5,5	6,0	10,7	10,6	5,2	*	6,5
Übrige Dozierende	949	4 106	875	680	538	732	1 738	288	*	9 906
%	39,4	58,5	40,7	41,9	42,6	40,0	36,5	75,6	*	46,2
Assist. + wiss. Mitarb.	718	1 108	595	432	407	450	1 260	18	*	4 988
%	29,8	15,8	27,7	26,6		24,6	26,4	4,7	*	23,3
Direktion, admin-techn. Personal	643	1 472	598	422	242	454	1 265	55	*	5 151
%	26,7	21,0	27,8	26,0	19,2	24,8	26,5	14,4	*	24,0
Total	2 408	7 021	2 151	1 624	1 263	1 832	4 766	381	*	21 446
Vollzeitäquivalente (gerundete Werte)										
Doz. mit Führungsverantwortung	86	295	79	89	58	196	411	16	*	1 230
%	5,2	8,3	5,0	7,1	7,7	18,6	14,2	16,3	*	10
Übrige Dozierende	599	1 411	602	516	202	182	716	37	*	4 265
%	36,4	39,5	38,1	41,2	26,7	17,3	24,7	36,5	*	33
Assist. + wiss. Mitarb.	453	791	406	296	312	346	797	9	*	3 409
%	27,5	22,1	25,7	23,6		32,7	27,5	8,9	*	27
Direktion, admin-techn. Personal	508	1 078	492	351	185	331	975	39	*	3 959
%	30,9	30,2	31,2	28,1	24,4	31,4	33,6	38,3	*	31
Total	1 646	3 575	15 78	1 253	758	1 056	2 898	101	*	12 864

Hinweis: Die Personalressourcen des Fachbereichs Lehrkräfteausbildung der HES-SO und der FHZ wurden hier nicht berücksichtigt (rund 12 Personen und VZÄ).

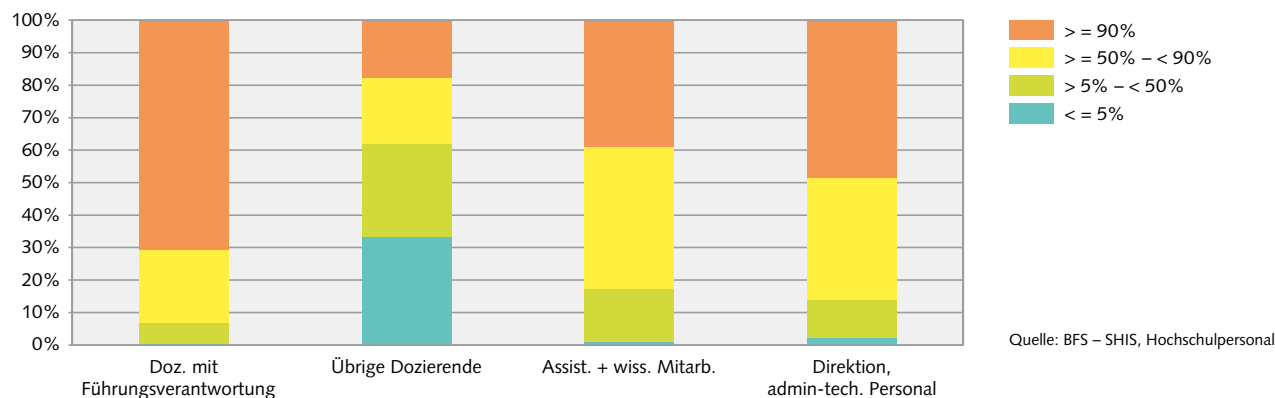
* HES LRG: keine Datenlieferung

Quelle: BFS – SHIS, Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

FH-Personal nach Beschäftigungsgrad und Personalkategorie, 2014 Personen

G 3.2.3.1



Quelle: BFS – SHIS, Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

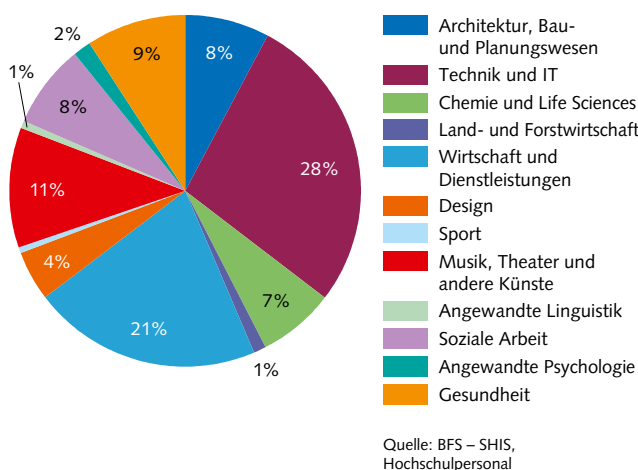
Fachbereiche

Die FH sind nach wie vor stark technikorientiert: 28% aller Ressourcen entfallen auf den Fachbereich *Technik und IT*. Dieser Fachbereich nimmt die meisten Personalressourcen an der Berner Fachhochschule (BFH), der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO), der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), der SUPSI und der Fachhochschule Ostschweiz (FHO) in Anspruch. An der letztgenannten FH werden sogar 57% aller Personalressourcen für diesen Studiengang eingesetzt. An zweiter Stelle folgt der Fachbereich *Wirtschaft und Dienstleistungen* mit einem Ressourcenanteil von 21%. Die Kalaidos FH verwendet 74% aller VZÄ für diesen Fachbereich. Die Fachhochschule der Zentralschweiz (FHZ) und die Zürcher Fachhochschule (ZFH) setzen ebenfalls den grössten Anteil ihrer Personalressourcen im Fachbereich *Wirtschaft und Dienstleistungen* ein (30% und 24% der VZÄ).

Die Dozierenden mit Führungsverantwortung sind am stärksten im Fachbereich *angewandte Linguistik* vertreten (22% der VZÄ), wenngleich auf niedrigem Niveau mit insgesamt 77 VZÄ, die auf diesen Fachbereich entfallen. In den anderen Fachbereichen beträgt der Anteil der Dozierenden mit Führungsverantwortung zirka 10%, mit Ausnahme von den Fachbereichen *Soziale Arbeit* (6%) und *Land- und Forstwirtschaft* (3%). Die Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden sind hingegen verstärkt in den technisch und naturwissenschaftlich orientierten Fachbereichen wie *Land- und Forstwirtschaft* (57%), *Chemie und Life Sciences* (50%) sowie *Technik und IT* (45%) anzutreffen. 16% der Personalressourcen der FH sind nicht eindeutig zuordenbar.

FH-Personal nach Fachbereich, 2014 Vollzeitäquivalente

G 3.2.3.2



Quelle: BFS – SHIS, Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

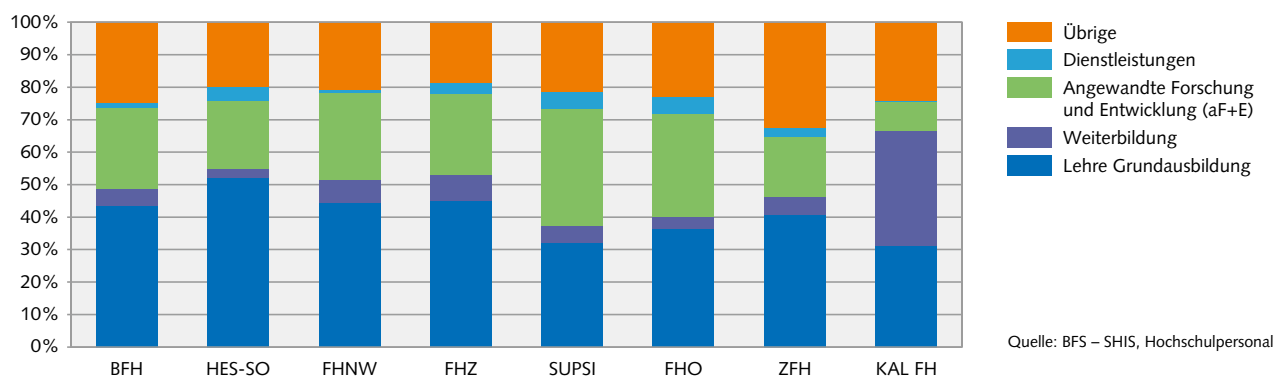
Wenn auch die Lehre bei fast allen Fachbereichen die Hauptaktivität darstellt, stehen die Fachbereiche *Technik und IT*, *Chemie und Life Sciences* und *Land- und Forstwirtschaft* mit einem Forschungsanteil von 39% bis 43% hervor. Dienstleistungen werden hingegen am häufigsten innerhalb des Fachbereiches *Angewandte Psychologie* angeboten (17%).

Leistungsarten

Wie bei den PH lässt sich auch beim Vergleich der einzelnen FH ein Profil herauschälen. Die SUPSI wie auch die FH Ostschweiz weisen einen überdurchschnittlich hohen Personaleinsatz in angewandter Forschung und Entwicklung aus, während die Kalaidos FH einen hohen Anteil ihrer Personalressourcen in die Weiterbildung investiert.

FH-Personal nach Leistungsart und Hochschule, 2014
Vollzeitäquivalente

G 3.2.3.3



© BFS, Neuchâtel 2016

3.2.4 Universitäre Hochschulen

Zu den universitären Hochschulen (UH) gehören neben den zehn kantonalen Universitäten auch die Eidgenössischen Technischen Hochschulen Lausanne (EPFL) und Zürich (ETHZ) sowie die Fernstudien Schweiz (FS CH) in Brig.

Die UH beschäftigten am Stichtag 31. Dezember 2014 59'722 Personen davon 4088 Professorinnen und Professoren, 8867 übrige Dozierende, 29'557 Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende sowie 17'210 Personen im administrativen und technischen Bereich. Das Beschäftigungsvolumen des gesamten Personals entspricht 39'781 VZÄ.

Beschäftigungsgrad

Die Mehrheit (57%) der Angestellten der UH ist teilzeitbeschäftigt. Dabei treten jedoch je nach Personalkategorie grosse Unterschiede zutage. Die Professorinnen

und Professoren sind am häufigsten vollzeitbeschäftigt (84%). Geringfügige Beschäftigungen, also ein Arbeitsvolumen von 5% oder weniger, gibt es bei dieser Personalkategorie selten (12 Personen, 0,3% der Professor/innen).

Anders sieht die Situation bei den übrigen Dozierenden aus. Da sich diese Personalkategorie zum grossen Teil aus Privat- und nebenberuflichen Dozierenden zusammensetzt, sind dort Vollzeitbeschäftigungen eher selten (15%). Die meisten, nämlich 79% der übrigen Dozierenden, sind zu weniger als 50% beschäftigt. Dafür ist der Anteil der übrigen Dozierenden mit einem sehr geringen Beschäftigungsvolumen (5% oder weniger) im Gegensatz zu den FH und PH deutlich geringer (9%). Angehörige des Mittelbaus haben grösstenteils eine Teilzeitanstellung an den UH, nur 41% arbeiten Vollzeit. Unter dem technischen und administrativen Personal hat die Hälfte eine Vollzeitbeschäftigung (50%).

T3.2.4.1 UH-Personal nach Personalkategorie und Hochschule, 2014

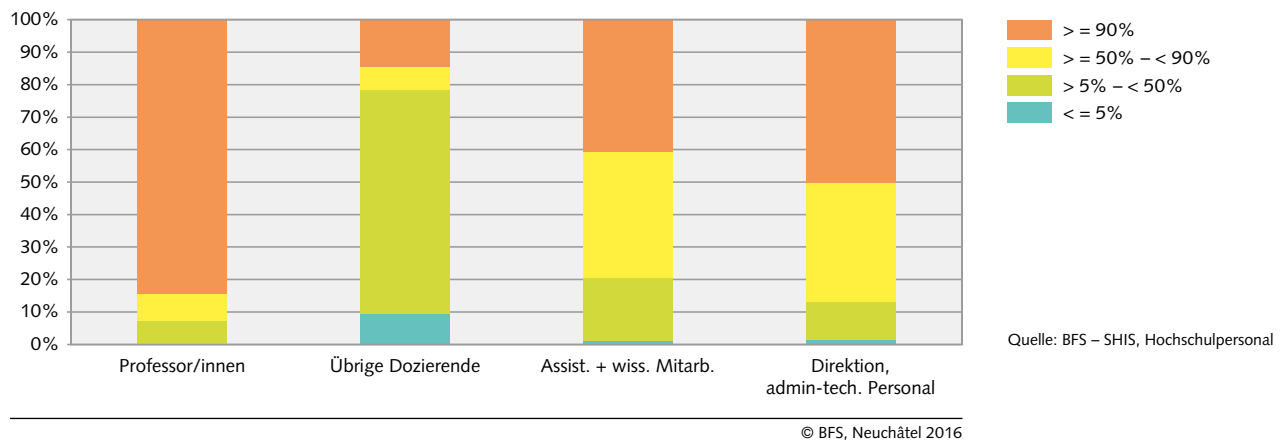
	BS	BE	FR	GE	LS	LU	NE	SG	UZH	USI	EPFL	ETHZ	FS CH	Total
Personen														
Professor/innen	354	414	247	595	553	68	118	175	594	106	325	480	59	4 088
%	6,2	6,1	10,1	9,4	12,3	11,4	10,6	6,9	5,3	10,4	5,5	4,2	29,5	6,8
Übrige Dozierende	1 015	848	424	702	697	152	142	692	2 698	225	388	848	36	8 867
%	17,7	12,6	17,4	11,1	15,5	25,5	12,8	27,3	24,0	22,2	6,6	7,4	18,0	14,8
Assist. + wiss. Mitarb.	2 935	3 160	1 085	2 875	1 829	237	537	1 086	4 941	516	3 341	6 932	83	29 557
%	51,3	46,8	44,5	45,4		39,8	48,5	42,8	44,0	50,8	56,8	60,6	41,5	49,5
Direktion, admin-techn. Personal	1 416	2 326	680	2 158	1 412	139	311	582	2 989	168	1 830	3 177	22	17 210
%	24,8	34,5	27,9	34,1	31,4	23,3	28,1	23,0	26,6	16,6	31,1	27,8	11,0	28,8
Total	5 720	6 748	2 436	6 330	4 491	596	1 108	2 535	11 222	1 015	5 884	11 437	200	59 722
Vollzeitäquivalente (gerundete Werte)														
Professor/innen	298	400	232	524	498	58	110	148	570	87	307	462	11	3 705
%	8,4	9,9	13,4	11,3	16,1	18,3	14,3	13,9	8,8	13,0	5,9	5,6	16,2	9,3
Übrige Dozierende	199	293	137	356	370	36	43	89	548	56	187	469	4	2 786
%	5,6	7,3	7,9	7,6	12,0	11,2	5,7	8,4	8,5	8,3	3,6	5,7	5,8	7,0
Assist. + wiss. Mitarb.	1 988	1 634	859	2 090	1 325	124	366	459	3 019	384	3 091	4 711	37	20 085
%	55,8	40,5	49,6	44,9		39,0	47,7	43,2	46,8	57,0	59,8	57,4	57,0	50,5
Direktion, admin-techn. Personal	1 079	1 705	502	1 684	896	100	248	366	2 309	146	1 585	2 568	14	13 204
%	30,3	42,3	29,0	36,2	29,0	31,5	32,3	34,5	35,8	21,7	30,7	31,3	20,9	33,2
Total	3 563	4 032	1 730	4 654	3 090	319	767	1 062	6 446	673	5 170	8 211	65	39 781

Quelle: BFS – SHIS, Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

UH-Personal nach Beschäftigungsgrad und Personalkategorie, 2014 Personen

G 3.2.4.1



Fachbereichsgruppen

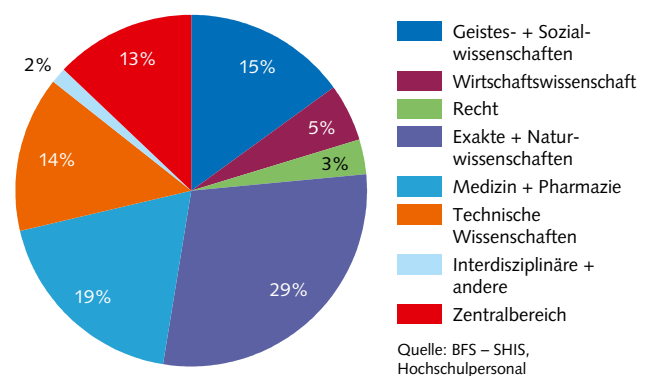
Die ressourcenstärksten Fachbereichsgruppen an den UH stellen die *Exakten und Naturwissenschaften* (29% der VZÄ) sowie die *Medizin und Pharmazie* (19% der VZÄ) dar. Die *Exakten und Naturwissenschaften* werden ausser von der Universität Luzern von allen UH angeboten. In der *Medizin und Pharmazie* entfallen mehr als zwei Drittel (69%) der Ressourcen auf den Fachbereich *Humanmedizin*¹¹. Hauptstandorte für die Medizinausbildung – gemessen an der Verteilung der VZÄ – sind die Universitäten Zürich, Bern und Genf.

Danach folgen die *Geistes- und Sozialwissenschaften* (15% der VZÄ), bei denen ein flächendeckendes Studienangebot vorherrscht. An der Universität Luzern nehmen diese einen sehr hohen Stellenwert (44%) ein, da sich die Universität zum einen aus der theologischen Fakultät heraus entwickelt hat und zudem ein hoher Spezialisierungsgrad in den Geistes- und Sozialwissenschaften vorliegt. Dagegen weisen die zwei ETH nur geringfügige Personalressourcen in dieser Fachbereichsgruppe auf.

Mit einem Anteil von 14% rangieren die *technischen Wissenschaften* an vierter Stelle. 98% aller Humanressourcen innerhalb dieser Fachbereichsgruppe entfallen auf die beiden ETH.

UH-Personal nach Fachbereichsgruppe, 2014 Vollzeitäquivalente

G 3.2.4.2



Der Anteil der Professorinnen und Professoren fällt innerhalb der Fachbereichsgruppen *Recht* (19%), *Wirtschaftswissenschaften* (19%) sowie *Geistes- und Sozialwissenschaften* (16%) höher aus als in den anderen Fachbereichsgruppen. Den höchsten Anteil an Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden hingegen verzeichnen die *technischen Wissenschaften* sowie die *Exakten und Naturwissenschaften* (72% und 62%), die sich durch ihre Forschungsintensität auszeichnen.

Der hohe Anteil des administrativen und technischen Personals (37%) innerhalb der Fachbereichsgruppe *Medizin und Pharmazie* lässt sich durch Labortätigkeiten erklären.

¹¹ Die Erfassung der Personalressourcen im Fachbereich Humanmedizin ist nicht einheitlich. So wird zum Teil nur das an der medizinischen Fakultät angestellte Personal erhoben, während ein Grossteil der Ausbildung an den Universitätsspitalen stattfindet.

Leistungsarten

Ein Vergleich des Personaleinsatzes nach Leistungsarten zeigt die Forschungsintensität der UH: 55% der VZÄ werden für die Forschung und Entwicklung eingesetzt. Die Leistungen in der Lehre werden hauptsächlich der Grundausbildung (d. h. den Bachelor und Masterstudiengängen, 26% der VZÄ) gewidmet, während nur 8% der VZÄ für die vertiefte Ausbildung (Doktorat) eingesetzt werden. Auf Dienstleistungen und die Weiterbildung entfallen lediglich 8% bzw. 3% der Gesamtressourcen; sie stellen somit keine Kernaktivitäten an den UH dar.

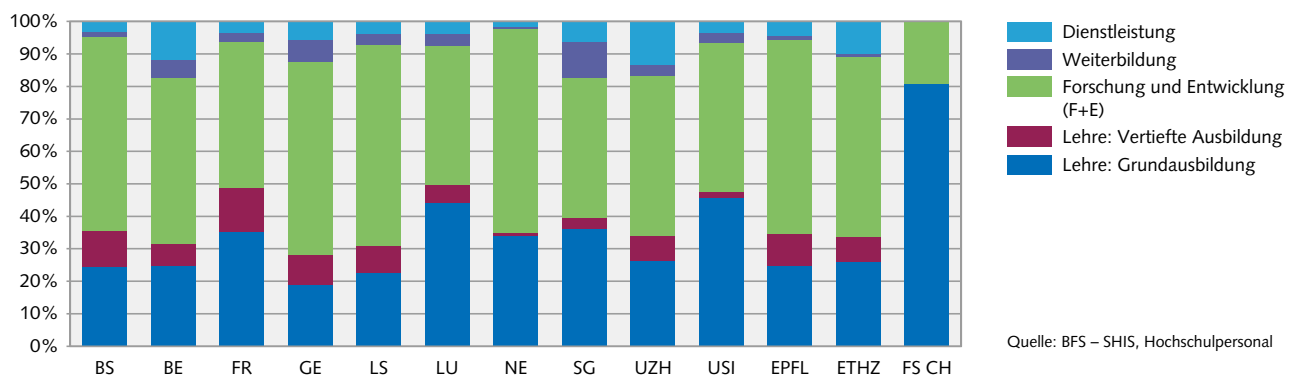
Die Professorinnen und Professoren sowie die Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden widmen sich vorwiegend der Forschung und Entwicklung (42% respektive 66%). Die Lehrtätigkeit der Professor/innen in der Grundausbildung folgt erst an zweiter Stelle (32%), was nicht überrascht, da sie ihren Ruf durch ihre Forschungstätigkeiten erwerben. Es sind die übrigen Dozierenden, die hauptsächlich mit der Grundausbildung beschäftigt sind (53%).

Zwischen der Komposition des Personalkörpers und der Tätigkeitsausrichtung innerhalb der Fachbereichsgruppen gibt es einen klaren Zusammenhang. In die Fachbereichsgruppe der *Exakten und Naturwissenschaften*, die über einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden verfügt, werden 64% der Personalressourcen in die Forschung und Entwicklung investiert. Die Grundausbildung dominiert in der Fachbereichsgruppe *Recht* (43%), die wiederum einen vergleichsweise hohen Anteil an Professor/innen und übrigen Dozierenden aufweist (ähnlich wie die Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften und Geistes- und Sozialwissenschaften). In der *Medizin und Pharmazie* werden 16% der Arbeitszeit den Dienstleistungen gewidmet, wesentlich mehr als in den anderen Fachbereichsgruppen.

Gemäss ihrem Auftrag sind alle UH schwerpunktmässig in der Forschung und Entwicklung aktiv; dies gilt insbesondere für die beiden vom Bund finanzierten ETH. Lediglich die «neueren» Universitäten¹² Luzern und USI sowie die Fernuniversität Schweiz (FS CH) wenden einen überdurchschnittlichen Anteil ihrer Personalressourcen für die Lehre auf.

UH-Personal nach Leistungsart und Hochschule, 2014
Vollzeitäquivalente

G 3.2.4.3



Quelle: BFS – SHIS, Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

¹² Die Universität Luzern, deren Wurzeln ins 16. Jahrhundert zurück gehen, wurde in ihrer heutigen Form erst im Jahr 2000 gegründet. Die USI existiert seit 1996, die FernUni Schweiz (FS CH), deren Fachangebot jedoch begrenzt ist, zählt seit 2005 zu den UH.

4 Ausbildung der künftigen Lehrkräfte

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Ausbildung der künftigen Lehrkräfte. Es konzentriert sich dabei auf die wichtigsten Studiengänge für Lehrdiplome für die Primar- und die Sekundarstufe.

Im Vergleich zur Situation zu Beginn der 2000er-Jahre wurde die Ausbildung der Lehrpersonen grundlegend reformiert. Die Schaffung der Pädagogischen Hochschulen (PH) und die Einführung des Bologna-Systems sind die beiden bedeutendsten Änderungen dieser Reform. Ihr Ziel war die gesamtschweizerische Harmonisierung und Anerkennung der Lehrdiplome.

Die Änderungen betrafen in erster Linie die Ausbildung der Lehrpersonen der obligatorischen Schule. Diese ist zur hochschulischen Ausbildung geworden, während sie zuvor entweder auf der Sekundarstufe II (für Vor- und Primarschullehrkräfte) oder, in den meisten Fällen, auf der Tertiärstufe ausserhalb der Hochschulen (für Lehrpersonen der Sekundarstufe I) angesiedelt war. Inzwischen ist eine gymnasiale Maturität oder eine Fachmaturität (pädagogische Richtung) Voraussetzung für ein Studium in diesen Studiengängen.

Ähnliche Neuerungen betreffen auch die Ausbildung der Sonderschullehrkräfte. Die Ausbildung der Gymnasiallehrkräfte wurde weniger umfassend reformiert. In einzelnen Regionen der Schweiz wurde sie teilweise von der universitären Hochschule (UH) an die PH verlegt. Die Zulassungsbestimmungen (Lizentiat oder universitärer Masterabschluss) wurden jedoch nicht geändert und folgen nicht dem Bologna-System. Die Ausbildung der Berufsschullehrerinnen und -lehrer ist seit 2006 an die Hochschulen angegliedert, aber auch sie folgt nicht dem Bologna-System.

Seit Beginn der 2000er-Jahre werden die künftigen Lehrpersonen also an einer PH, einer UH oder – für einige Fachausbildungen, wie die der Kunst – an einer Fachhochschule (FH) nach dem Bologna-System ausgebildet. Eine Ausnahme bildet die pädagogische Ausbildung der künftigen Lehrpersonen der Sekundarstufe II, bei der das Bologna-System nicht angewendet wird.

4.1 Studierende

Eine umfassende Statistik der Lehramtsstudierenden kann nicht erstellt werden, denn aus organisatorischen Gründen ist die Gesamtzahl der künftigen Lehrkräfte nicht bekannt¹³. Nur die Statistik der Abschlüsse liefert vollständige Informationen über die Zahl der neuen Lehrkräfte pro Jahr. Unter Berücksichtigung dieser Einschränkung können jedoch einige Resultate zu den Studienanfängerinnen und -anfängern (Eintritte) – allerdings nur an den PH – aufgezeigt werden.

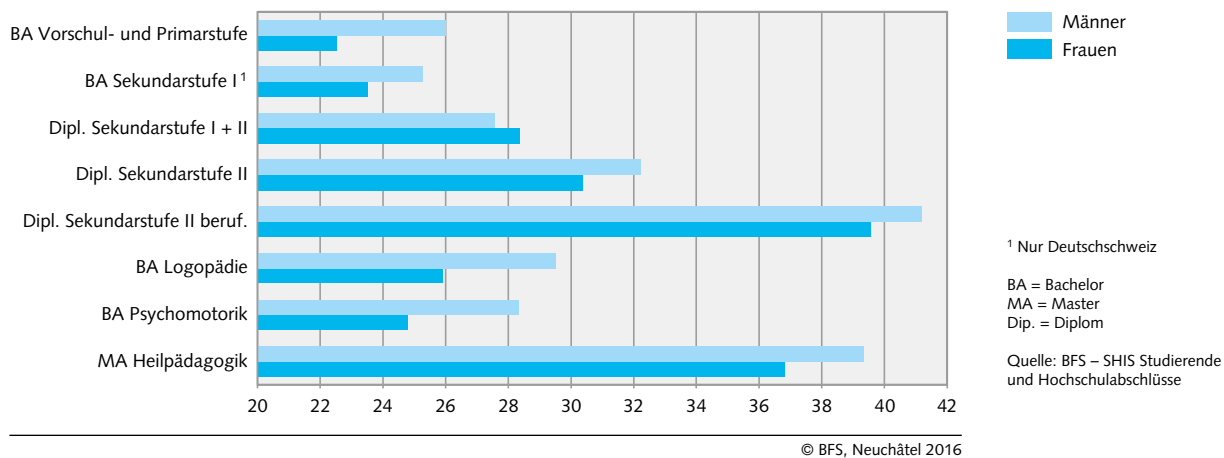
Der Lehrberuf ist in erster Linie ein Frauenberuf. Diese Feststellung gilt auch für die Studienanfängerinnen und -anfänger. Der Frauenanteil unter den Studienanfängerinnen und -anfängern variiert allerdings je nach Bildungsstufe. Im Studienjahr 2014/15 waren 83% der Studienanfängerinnen und -anfänger in der Ausbildung der Primarschullehrkräfte weiblich, gegenüber 60% im Masterstudiengang für Lehrpersonen der Sekundarstufe I. In der Ausbildung für angehende Lehrkräfte der gymnasialen Maturitätsschulen und Fachmittelschulen (Sekundarstufe II) betrug der Frauenanteil bei den Studienanfängerinnen und -anfängern 55% und 43% in jener für Lehrpersonen der berufsbildenden Sekundarstufe II.

Die Studienanfängerinnen sind im Allgemeinen zwei Jahre jünger als ihre männlichen Kollegen. Bei Studienbeginn sind die künftigen Primarschullehrkräfte (beider Stufen) 22,5 Jahre alt, während die Lehrkräfte der Sekundarstufe I zu Beginn ihres Bachelorstudiums

¹³ Die Ausbildung der Lehrkräfte für die Primarstufen I und II findet in Genf an der Universität statt, wobei das erste Ausbildungsjahr gemeinsam mit den Studierenden der Erziehungswissenschaften absolviert wird. Die Zahl der Studierenden dieses ersten Ausbildungsjahres, die sich für die Lehrerausbildung entscheiden, kann daher nicht ausgewiesen werden. In der lateinischen Schweiz wird die wissenschaftliche Ausbildung der künftigen Lehrpersonen der Sekundarstufe I an einer UH auf Bachelorstufe und die pädagogische Ausbildung an einer PH auf Masterstufe absolviert. Es ist nicht möglich, die Zahl der Personen zu ermitteln, die ihren Bachelorabschluss an einer UH erwerben, um anschliessend an einer PH auf Masterniveau weiterzustudieren. An den UH absolviert ein Teil der künftigen Lehrpersonen der Sekundarstufe II (gymnasiale Maturität) gleichzeitig ein akademisches (Master-) und ein pädagogisches (Diplom-) Studium. Die Statistik erfasst für diese Personen nur das akademische Masterstudium und kennt folglich die Zahl der künftigen Lehrkräfte nicht. Siehe auch «Die Ausbildung der künftigen Lehrkräfte in der Schweiz, Studierende und Abschlüsse 2012», 2013.

Durchschnittsalter der Studienanfänger/innen an PH nach Geschlecht, 2014/15

G 4.1.1



23,5 Jahre alt sind. Die Männer sind bei Studienbeginn beider Ausbildungen über 25-jährig. Ein grosser Unterschied beim Durchschnittsalter ist bei Beginn des Studiengangs für den Sonderschulunterricht (Logopädie, Psychomotorik, Heilpädagogik) festzustellen, wo der Altersunterschied zwischen Männern und Frauen über drei Jahre beträgt (siehe obige Grafik).

Die Lehrkräfteausbildung zieht verglichen mit anderen Hochschulausbildungen relativ wenige Studierende aus dem Ausland an. Von allen PH-Studierenden machten die Ausländerinnen und Ausländer weniger als 10% aus (9,4%), während es an den FH 19% und an den UH (ohne Doktorat) 25% des Gesamtbestands waren. Diese Unterschiede sind insbesondere bei jenen Ausländerinnen und Ausländern festzustellen, die zum Studieren in die Schweiz gekommen sind. Diese Gruppe machte nur 4% der PH-Bestände aus, während sie 12% der FH- und 22% der UH-Studierenden bildeten.

4.2 Abschlüsse

Die Statistik der Abschlüsse informiert umfassend über das Potenzial der Personen, die den Lehrberuf gewählt haben. Tabelle T4.3.2 gibt einen Überblick über die Lehrdiplome für die verschiedenen Stufen der obligatorischen Schule sowie über die Unterrichtsbereiche der Sekundarstufe II und des Sonderschulunterrichts. Dargestellt sind nur die Diplome, die zur Ausübung des Lehrberufs berechtigen. «Zwischenabschlüsse» wie der Bachelor für die Sekundarstufe I sind nicht berücksichtigt.

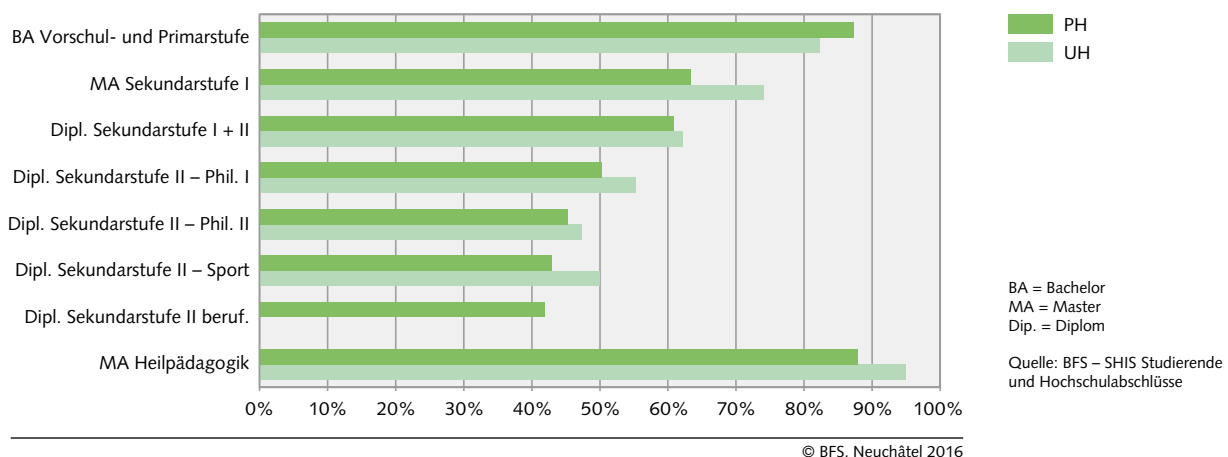
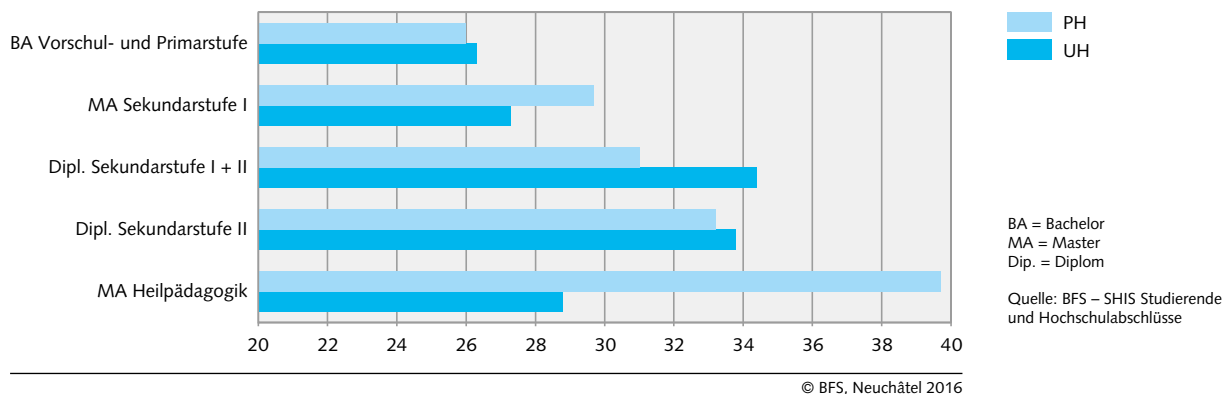
Die Zahl der Abschlüsse der Lehrkräfte für die Primarstufen I und II hat zwischen 2010 und 2014 stark zugenommen (+50%). Die Zunahme ist den PH

zuzuschreiben, die praktisch alle Lehrpersonen für diese Stufe ausbilden. Nur der Kanton Genf bildet seine künftigen Lehrpersonen für diese Stufe an der Universität aus. Hingegen ist im gleichen Zeitraum eine stabile Entwicklung und sogar eine Stagnation oder ein Rückgang der Zahl der Neudiplomierten für die anderen Bildungsstufen festzustellen. Für die Sekundarstufe II mit der Ausrichtung für gymnasiale Maturitätsschulen und Fachmittelschulen variiert die Entwicklung je nach Unterrichtsbereich (Phil. I oder Phil. II)¹⁴. Die Zahlen der Lehrpersonen der Phil.-I-Fächer entwickeln sich stabiler als diejenigen der Lehrkräfte, die die exakten, technischen und naturwissenschaftlichen Fächer unterrichten, wo zwischen 2010 und 2013 ein starker Rückgang und seither wieder eine Zunahme zu verzeichnen war¹⁵.

Wie bei den Studienanfängerinnen und -anfängern zu beobachten war, variiert der Anteil der Frauen und derjenige der ausländischen Studierenden, welche die Qualifikation für den Lehrberuf erreichen, je nach Schulstufe, in der die künftigen Lehrkräfte unterrichten. Er variiert auch nach Unterrichtsbereich der Sekundarstufe II mit Ausrichtung für gymnasiale Maturitätsschulen und Fachmittelschulen, wo die Frauen in den Phil.-II-Fächern weniger stark vertreten sind. Der Anteil der ausländischen

¹⁴ Der Unterrichtsbereich (Phil. I oder Phil. II) ist durch das Fach des universitären Masterstudiengangs bestimmt, den die diplomierte Person vor dem Beginn des Lehramtsstudiums für die Sekundarstufe II erworben hat. Der Bereich Phil. I umfasst die Fächer der Geistes- und Sozialwissenschaften, die Wirtschaftswissenschaften, das Recht und interdisziplinäre Fächer. Der Bereich Phil. II umfasst die Fächer der exakten und der Naturwissenschaften sowie der technischen Wissenschaften.

¹⁵ Diese Entwicklung ist hauptsächlich der Umstrukturierung der Ausbildung an der ETHZ zuzuschreiben. Siehe auch «Die Ausbildung der künftigen Lehrkräfte in der Schweiz, Studierende und Abschlüsse 2012», 2013, Seite 37.

Lehrdiplome 2014: Frauenanteil nach Diplomstufe und Hochschultyp**G 4.2.1****Durchschnittsalter bei Studienabschluss nach Hochschultyp, 2014****G 4.2.2**

Studierenden ist hingegen in den Phil.-II-Fächern höher. Der Anteil der Absolventinnen ist ungeachtet der Unterrichtsstufe und Fachrichtungen an den UH höher als an den PH; eine Ausnahme bildet die Ausbildung für Lehrkräfte der Primarstufen I und II, während die Ausbildung für Lehrpersonen der Sekundarstufe II mit berufsbildender Ausrichtung nur an den PH existiert.

Wie das Alter bei Studienbeginn variiert auch das Alter bei Studienabschluss je nach Bildungsstufe. Es kann aber auch je nach Typ der Hochschule, an der der Abschluss erworben wurde, grosse Unterschiede aufweisen. In der Heilpädagogik ist ein Unterschied von über zehn Jahren festzustellen. Bei dieser Ausbildung liegt das durchschnittliche Alter beim Eintritt in eine PH bei 37 Jahren. Personen, die dieses PH-Studium beginnen, haben bereits eine entsprechende berufliche Laufbahn hinter sich und haben ein ganz anderes Profil als die Personen, die diese Ausbildung an einer UH, meist direkt nach dem Erwerb der Maturität, beginnen.

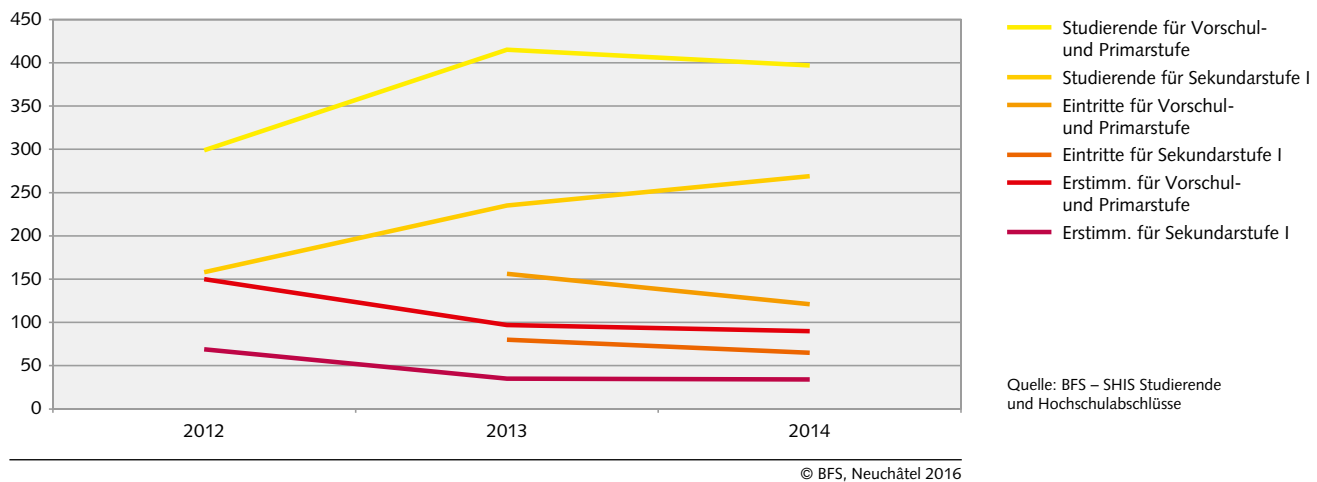
4.3 Quereinstieg in den Lehrberuf

Als Reaktion auf den Lehrkräftemangel in mehreren Kantonen haben die zuständigen bildungspolitischen Instanzen diverse Massnahmen auf verschiedenen Stufen ergriffen. Eine dieser Massnahmen betrifft den Zugang von Personen mit entsprechender Berufserfahrung zu verkürzten Ausbildungen für den Lehrberuf auf den Primarstufen I und II oder auf der Sekundarstufe I (Quereinstieg)¹⁶.

¹⁶ Im Sommer 2012 hat die EDK die Reglemente über die Ausbildung der Lehrpersonen für die Primarstufen I und II sowie für die Sekundarstufe I geändert und die Kriterien für den Quereinstieg definiert. Einige PH bieten auch Quereinstiegsmöglichkeiten ohne die Einhaltung dieser Kriterien an. Personen, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, sind in dieser Statistik nicht berücksichtigt.

Quereinstieg in den Lehrberuf: Entwicklung der Anzahl Studierende, Eintritte und Erstimmatrikulierte seit 2012

G 4.3.1



Als erste führte die PH Zürich ein solches Quereinsteigsprogramm ein. Es bietet die Möglichkeit, eine mehrjährige Umschulung zu absolvieren, die je nach Schulstufe variiert und teilweise mit studienbegleitenden Teilzeitanstellungen verbunden wird. Die ersten Zahlen wurden im Herbst 2012 erhoben. Seither haben andere PH ähnliche Massnahmen eingeführt (FHNW, VD, TI, LU).

Die Zahl der Studierenden, die sich für den Quereinstieg in den Lehrberuf entschieden haben, ist von 457 im Studienjahr 2012/13 auf 666 im Studienjahr 2014/15 gestiegen (+46%). Die meisten entschieden sich für die Primarstufe I und II (2014/15: 395), die Entwicklung der Bestände hat sich jedoch zwischen 2013/14 und 2014/15 verlangsamt.

Die Zahl der Personen, die nie an einer Schweizer Hochschule studiert haben¹⁷ und sich für einen Quereinstieg in den Lehrberuf entschieden haben (Erstimmatrikulierte in G 4.3.1), ist seit 2012/13 von 219 auf 124 im Studienjahr 2014/15 zurückgegangen (–43%). Auch die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger (Eintritte) ist zwischen 2013/14 und 2014/15¹⁸ leicht zurückgegangen.

Beim Quereinstieg ist der Frauenanteil bei den Abschlüssen für die Primarstufen I und II tiefer als bei den Abschlüssen in der Standardausbildung für die gleiche Bildungsstufe.

T 4.3.1 Lehrdiplome Quereinsteiger/innen nach Unterrichtsstufe, Diplomstufe, Geschlecht und Nationalität, seit 2012

	2012	2013	2014
<i>Bachelor auf Stufe Vorschul- und Primarstufe</i>			
Total	21	26	169
% Frauen	76,2	73,1	70,4
% Ausländer/innen	23,8	34,6	13,6

Quelle: BFS – SHIS Studierende und Hochschulabschlüsse

© BFS, Neuchâtel 2016

¹⁷ Es handelt sich um Personen, die nie an einer Hochschule studiert haben, oder um Personen, die an einer ausländischen Hochschule studiert haben.

¹⁸ Die Zahl der Eintritte 2012/13 ist nicht bekannt, da das SHIS alle quereinsteigenden Studierenden als Eintritte für dieses Jahr erhob, obwohl dies für einen Teil von ihnen nicht zutraf.

T4.3.2 Lehrdiplom nach Unterrichtsstufe, Diplomstufe bzw. Hochschultyp und Unterrichtsbereich oder -fach, ab 2010

	2010	2011	2012	2013	2014	F %	Ausl. %
	Total	Total	Total	Total	Total		
Vorschul- und Primarstufe	1692	1880	1936	2136	2503	87,1	8,0
Bachelor PH	1596	1791	1821	2036	2407	87,3	7,7
Diplom UH	96	89	115	100	96	82,3	14,6
Sekundarstufe I	648	571	607	589	612	64,5	10,8
Master und Diplom PH	628	536	589	562	546	63,4	11,5
Master UH	20	35	18	27	66	74,2	4,5
Sekundarstufe I und II zusammen	253	294	247	210	222	61,7	28,8
Diplom PH	67	79	70	85	92	60,9	17,4
Diplom UH	186	215	177	125	130	62,3	36,9
Sekundarstufe II (gymn. Maturität)	1027	1044	837	806	990	51,0	13,4
Phil. I ¹	511	571	467	478	551	52,6	8,3
Phil. II ²	368	308	214	173	242	46,3	11,2
Sport	72	90	64	73	107	44,9	2,8
Andere ³	76	75	92	82	90	61,1	63,3
Diplom PH	432	443	495	491	591	49,9	15,1
Phil. I ¹	218	202	239	275	296	50,3	6,4
Phil. II ²	98	100	111	93	128	45,3	8,6
Sport	40	66	53	41	77	42,9	2,6
Andere ³	76	75	92	82	90	61,1	63,3
Diplom UH	595	601	342	315	399	52,6	11,0
Phil. I	293	369	228	203	255	55,3	10,6
Phil. II	270	208	103	80	114	47,4	14,0
Sport	32	24	11	32	30	50,0	3,3
Sekundarstufe II (Berufsbildung)	173	197	219	290	399	41,9	9,5
Diplom PH	173	197	219	290	399	41,9	9,5
Sonderschulunterricht							
Logopädie							
Bachelor PH	54	60	45	87	61	95,1	11,5
Psychomotorik							
Bachelor PH	40	39	33	46	47	95,7	17,0
Diplom PH	12	5	7	1	0	–	–
Heilpädagogik							
Master PH	426	426	487	458	350	88,0	6,6
Diplom PH	33	20	32	14	10	80,0	20,0
Bachelor UH	122	114	131	111	131	90,8	1,5
Master UH	72	63	72	42	140	95,0	5,0
Kunst und Design ⁴							
Bachelor FH	84	84	83	99	89	88,8	3,4
Master FH	56	57	71	79	73	82,2	23,3
Musik ⁵							
Bachelor FH	32	38	38	46	38	97,4	10,5
Master FH	206	260	311	300	314	48,1	45,2

¹ Phil. I = Vorbildung in Sozial- und Geisteswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Recht, Interdisziplinäre

² Phil. II = Vorbildung in exakten und Naturwissenschaften, technischen Wissenschaften

³ Vorbildungen FH oder unbekannt, da im Ausland absolviert, lässt nicht auf die Kategorie Phil. schliessen

⁴ Bachelor- und Masterstudiengang in Kunst- und Designvermittlung

⁵ Bachelorstudiengang in Musik und Bewegung und Masterstudiengang in Musikpädagogik

Quelle: BFS – SHIS Studierende und Hochschulabschlüsse

5 Internationaler Vergleich

Dieses Kapitel ist ein Auszug aus SHE FIGURES 2015, einer von der Europäischen Kommission herausgegebenen Publikation, in welcher die wichtigsten vergleichbaren Statistiken auf europäischer Ebene zur Vertretung der Geschlechter im Bereich der Forschung präsentiert werden. SHE FIGURES deckt zahlreiche Themen ab, insbesondere die Geschlechteranteile der Diplomierten, der Doktorierenden und des Hochschulpersonals. Darin sind ebenfalls zahlreiche Statistiken zu den Arbeitsbedingungen der Forscher und Forscherinnen sowie zu den Unterschieden nach Geschlecht beim Forschungsoutput (z. B. bei wissenschaftlichen Veröffentlichungen oder Patenten) enthalten.

Dieses Kapitel konzentriert sich auf drei Aspekte in Bezug auf das Personal in Forschung und Entwicklung (F+E), welches in höheren Bildungsinstitutionen beschäftigt ist. Ein Teil der präsentierten statistischen Informationen beruht auf einer internationalen Datensammlung, welche von der UNESCO, der OECD und Eurostat gemeinsam aufgebaut wurde, der sog. UOE data collection. Je nach Datenlage in den einzelnen Ländern werden mitunter unterschiedliche Zeitperioden verwendet (2012 und 2013), was stets angegeben wird.

5.1 Forscherinnen im Hochschulsektor

Der Hochschulsektor umfasst gemäss Definition des Frascati-Manuals¹⁹ nicht nur die Bildungsinstitutionen der Tertiärstufe, sondern auch die ihnen zugeordneten Forschungsinstitute. In der Schweiz zählen nicht nur die im vorliegenden Dokument analysierten Hochschulen zum Hochschulsektor, sondern auch die Forschungsanstalten des ETH-Bereichs²⁰.

In der Mehrheit der europäischen Länder war der Anteil der Forscherinnen im Hochschulsektor 2012 grösser als 40%, in Lettland und Litauen übertraf er sogar die 50-Prozent-Marke. Der europäische Durchschnitt lag bei 41%.

Verglichen mit den übrigen europäischen Ländern ist in der Schweiz der Anteil der Frauen unter den Forschenden des Hochschulsektors gering. 2012 gehörte die Schweiz mit einem Anteil von 36,3% zu den Schlusslichtern; sie war knapp vor Griechenland, der Tschechischen Republik, Frankreich und der Republik Malta platziert.

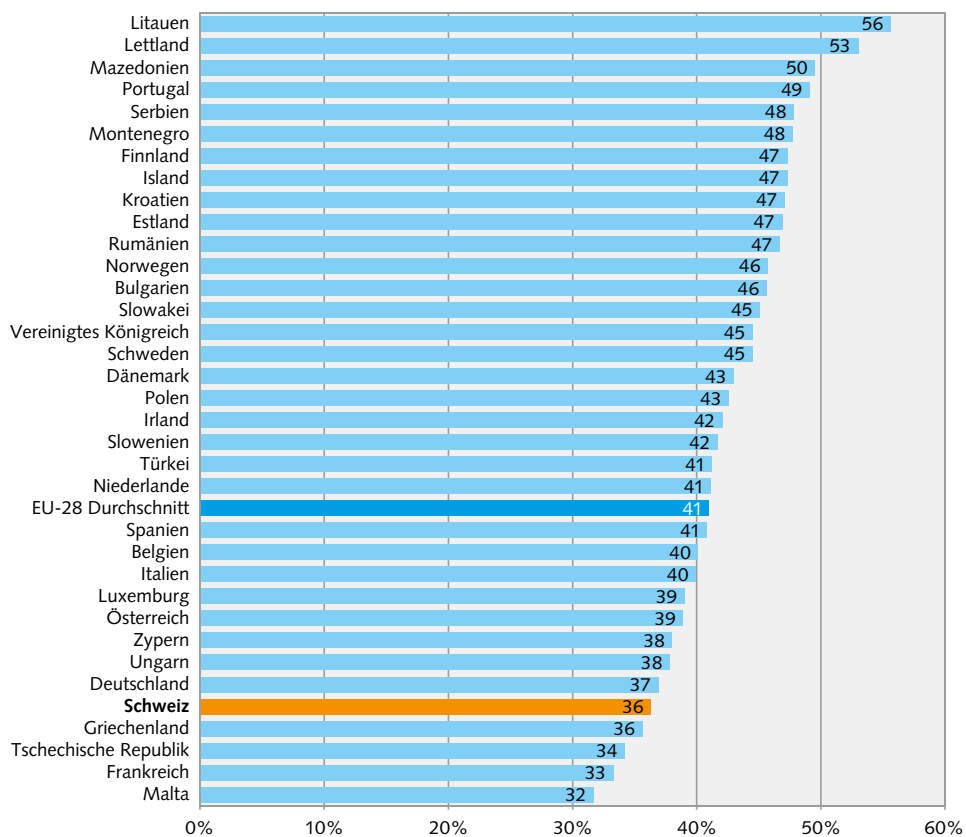
¹⁹ Vgl. Kapitel 7.

²⁰ Das Personal der Forschungsanstalten des ETH-Bereichs wird damit bei dieser Analyse berücksichtigt, aufgrund der unterschiedlichen Datenlage jedoch nicht bei den Auswertungen, die im Kapitel 3.2 präsentiert wurden.

Forscherinnen im Hochschulsektor, internationaler Vergleich, 2012

Personen, in % der Gesamtheit der Forscher/innen

G 5.1



Quelle: Europäische Kommission,
Generaldirektion Forschung
und Innovation – She Figures 2015

© BFS, Neuchâtel 2016

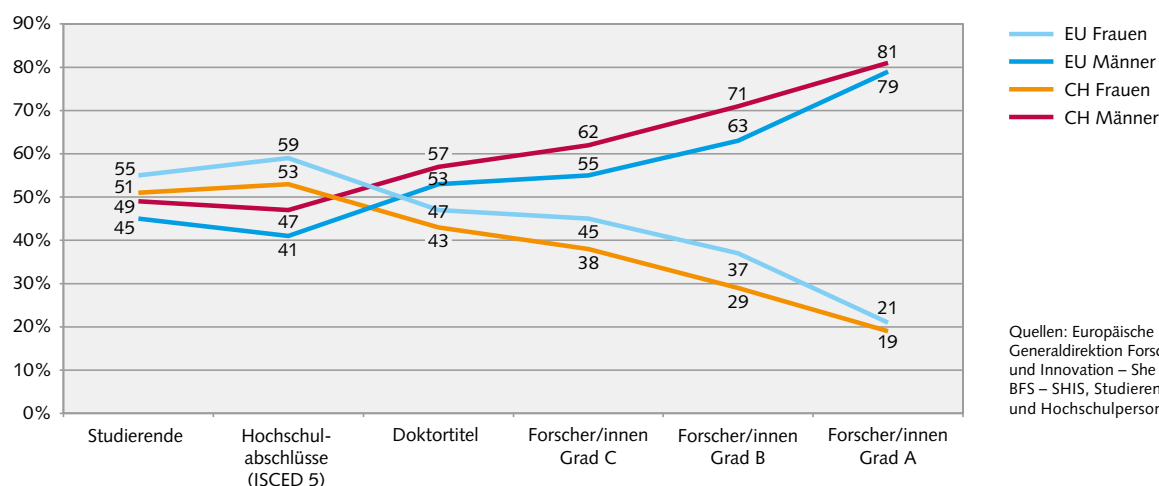
5.2 Akademische Karrieren von Frauen und Männern, Schweiz und Europa

Für Forscherinnen und Forscher gelten oft nicht dieselben Anstellungsmodalitäten. Zudem ist das Tempo, mit dem die wissenschaftliche Karriere voranschreitet, bei Männern und Frauen ebenfalls sehr unterschiedlich. Das Bild einer «durchlöcherten Linie» («leaky pipeline») vermittelt einen Eindruck dieser Differenz, die oft auch als «vertikale Segregation» bezeichnet wird. Die vertikale Segregation bezeichnet die unterschiedliche Verteilung von Männern und Frauen auf die Hierarchieebenen. Diese äussert sich dadurch, dass Männer vermehrt attraktivere, besser bezahlte und hierarchisch höhergestellte Posten innehaben.

In der höheren Bildung lässt sich der Forscherstatus in unterschiedliche Grade einteilen: Der erste Grad (Grad C) entspricht dem unteren akademischen Mittelbau (Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende), der zweite (Grad B) dem oberen akademischen Mittelbau (Assistenzprofessor/innen und übrige Dozierende), der dritte (Grad A) umfasst die Professorenschaft. Der Anteil der Frauen auf allen Stufen der Forscherkarriere nimmt mit zunehmendem Hierarchiegrad ab. In der Schweiz sind die Unterschiede in allen Bereichen grösser als auf europäischer Ebene: Obwohl 2012 insgesamt 53% der Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen Frauen waren (Europa: 59%), sind die Männer auf der Doktorstufe bereits in der Mehrheit (CH: 57%; Europa: 53%); danach vergrössert sich der Unterschied mit jeder Stufe der akademischen Karriere. Auf dem Gipfel dieser Karriere machen die Frauen im Jahr 2013 schliesslich noch 19% der Professorenschaft (Grad A) aus. Auf europäischer Ebene beläuft sich dieser Anteil auf 21%.

Akademische Karrieren von Frauen und Männern, Schweiz und Europa (EU-28), Studierende (2012) und Forschende (2013)
Personen, in % der Gesamtheit der jeweiligen Grade

G 5.2



Quellen: Europäische Kommission, Generaldirektion Forschung und Innovation – She Figures 2015; BFS – SHIS, Studierende und Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

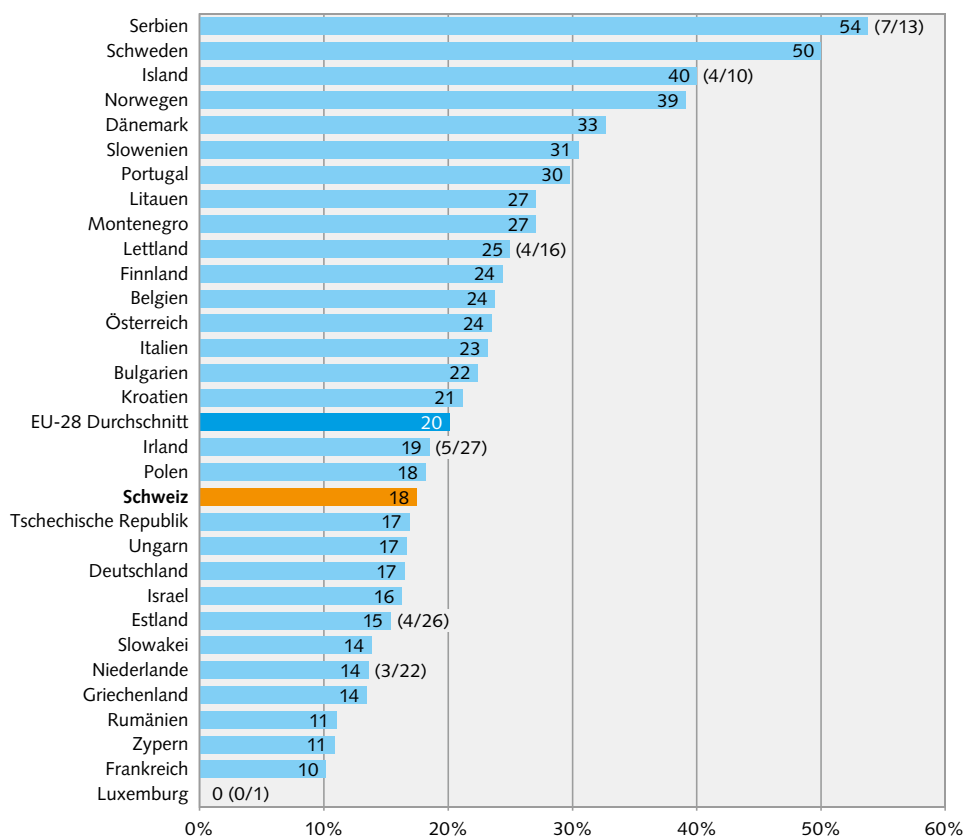
5.3 Frauen als Chefinnen von tertiären Bildungsinstitutionen

In den meisten europäischen Ländern sind die Frauen analog zur Funktion der Forscher/in (siehe Grafik G 5.3) in der Regel an der Spitze der tertiären Bildungsinstitutionen untervertreten. Zwei Länder haben 2014 den Gleichstand oder sogar mehr als das erreicht: Serbien und Schweden. Die Unterschiede zwischen den Ländern sind sehr gross; die Spannweite reicht von 10% in Frankreich bis zu 54% in Serbien. Die Schweiz ist im hintersten Bereich der Rangliste zu finden: 18% der tertiären Bildungsinstitutionen (7 von 40) werden von Frauen geleitet.

SHE FIGURES zeigt (anhand von Zeitreihen) auf, dass Forscherinnen gegenüber ihren männlichen Kollegen zahlenmässig weiter aufholen, doch in den Top-Positionen bestehen in den meisten Ländern weiterhin ausgeprägte Unterschiede beim Geschlechterverhältnis; die Schweiz bildet dabei keine Ausnahme. Der komplette Bericht (in englischer Sprache) ist auf der Webseite der EU Kommission (in deren e-Library) abrufbar: http://ec.europa.eu/research/swafs/index.cfm?pg=library&lib=gender_equality

Frauen als Chefinnen von tertiären Bildungsinstitutionen, internationaler Vergleich, 2014 Personen

G 5.3



Quelle: Europäische Kommission,
Generaldirektion Forschung
und Innovation – She Figures 2015

© BFS, Neuchâtel 2016

6 Datenlage und Methoden

6.1 Generelle Bemerkungen zur Datenlage

Die hier vorgelegten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen: Der Erhebung des Schulpersonals, die sich aus 26 kantonal erfassten Datensätzen zusammensetzt, und den Erhebungen des Hochschulpersonals an den pädagogischen Hochschulen, den Fachhochschulen sowie an den universitären Hochschulen. Es handelt sich um Vollerhebungen von Administrativdaten der Schulen und Hochschulen, die alljährlich durchgeführt werden und auf Individualdaten beruhen.²¹ Die statistischen Informationen zu den künftigen Lehrkräften basieren auf der SHIS-Datenbank²² der Studierenden und Abschlüsse. Weiterhin liefern die Erhebungen Daten für die Berechnung von Indikatoren und für international vergleichende Studien.

6.1.1 Erhebung des Schulpersonals (SSP)

Die Erhebung des Schulpersonals umfasst statistische Informationen zu den Personen, die an den Schulen auf schweizerischem Staatsgebiet tätig sind. Der Hochschulbereich ist bei dieser Erhebung nicht eingeschlossen. Erfasst werden die personenbezogenen Merkmale Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit und die Anzahl der Jahre im Schuldienst sowie die tätigkeitsbezogenen Merkmale Personalkategorie, Art des Arbeitsvertrags, Qualifikationsniveau, Arbeitspensum und Schulart. Somit können soziodemografische Auswertungen und Analysen zur Berufssituation des Schulpersonals durchgeführt und Informationen generiert werden, die von Behörden und Politik als Planungsgrundlagen genutzt werden können. Zudem bilden diese Daten die Basis für die Szenarien zur künftigen Entwicklung des Personalbestands.

Die Erhebung schliesst alle Bildungsstufen von der Primarstufe bis zur höheren Berufsbildung ein. Die Daten werden von den Kantonen erhoben und an das BFS geliefert, wo sie auf schweizerischer Ebene harmonisiert und für nationale Analysen aufbereitet werden. Die Kompatibilität mit der internationalen Bildungsklassifikation ISCED 2011²³ wird dabei sichergestellt und ermöglicht internationale Vergleiche der Schulsysteme.

Die SSP ist eine Stichtagserhebung, wobei der Stichtag im Zeitraum zwischen dem Beginn des Schuljahres und dem 31. Dezember des laufenden Schuljahres liegt und auf kantonaler Ebene festgelegt wird. Die Erhebung der Lehrkräfte wird seit 1993 durchgeführt, mit einem Unterbruch zwischen 1999 und 2002. Sie wurde mit dem Schuljahr 2003/04 wieder aufgenommen, erlaubt aber keine Vergleiche mit den Erhebungen der 1990er Jahre. Die Lehrkräfteerhebung wurde vor einigen Jahren einer umfassenden Revision unterzogen, deren wichtigstes Ziel es war, auf neue Informationsbedürfnisse zu reagieren und den Untersuchungsgegenstand auszuweiten, indem das Schulleitungspersonal, die Privatschulen und die höheren Fachschulen einbezogen wurden. Die erste Erhebung, die auf diesem erweiterten Ansatz basiert, wurde für das Schuljahr 2010/11 durchgeführt. Seit dem Schuljahr 2014/15 wird zusätzlich das sonderpädagogische Personal erfasst, damit künftig auch zu dieser Personalgruppe Resultate veröffentlicht werden können.

²¹ Gesetzliche Grundlage: Bundesstatistikgesetz vom 9. Oktober 1992 (SR 431.01) und Verordnung vom 30. Juni 1993 über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes (SR 431.012.1). Die Lieferung der Daten zum Personal ist obligatorisch.

²² SHIS: Schweizerisches Hochschulinformationssystem; es handelt sich um ein Datenaustausch- und Informationssystem mit Angaben zu den Studierenden, den Abschlüssen, dem Personal und den Finanzen des Hochschulwesens (siehe auch Definitionen im nachfolgenden Kapitel).

²³ Für weitere Informationen: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/nomenklaturen/blank/blank/isced/01.html>

Die in dieser Publikation beschriebene Entwicklung des Lehrkräftebestands der öffentlichen Schulen umfasst eine Zeitreihe von 10 Jahren (seit 2004), welche in ihrer Aussagekraft einige Einschränkungen aufweist. Je nach Schuljahr und Bildungsstufe war es mehreren Kantonen nicht möglich, die zur Erstellung der Statistik notwendigen Daten zu liefern. So können die Daten der Jahre 2004 bis 2009 nur auf nationaler Ebene publiziert werden, da für einige Kantone Datenlücken durch Schätzungen geschlossen wurden. Kantonale Zeitreihen sind folglich erst ab dem Schuljahr 2010/11 verfügbar.

Obligatorische Schule

Mehrere Kantone konnten für die Schuljahre 2004/05 bis 2006/07 keine Daten liefern. Teilweise fehlte nur die Vorschule/Eingangsstufe (heute Primarstufe I). Die Datenlücken machen 5% bis 10% des Gesamtbestandes der Lehrkräfte aus.

Sekundarstufe II

Im Zeitraum der Schuljahre 2005/06 bis 2009/10 war es nicht möglich, eine Vollerhebung mit allen Kantonen durchzuführen. Ausserdem wurde für die berufliche Grundbildung keine Zeitreihe auf gesamtschweizerischer Ebene publiziert. Da zwei grosse Kantone, deren Lehrkräftebestände knapp 20% des gesamtschweizerischen Bestandes auf dieser Bildungsstufe ausmachen, keine Daten liefern konnten, wäre eine Veröffentlichung der Werte in diesem Bereich nicht aussagekräftig gewesen.

Höhere Berufsbildung

Die zu dieser Stufe ausgewerteten Daten betreffen ausschliesslich das Personal der höheren Fachschulen. Das Personal, dessen Tätigkeitsfeld die Vorbereitung auf die Berufsprüfung oder die höhere Fachprüfung sowie die nicht BBG-reglementierte²⁴ höhere Berufsbildung ist, wird nicht systematisch erfasst: Durch die Art und Weise, wie diese Ausbildungen organisiert sind, ist es schwierig, Daten zu erhalten. Dies gilt insbesondere für das Personal, das die Ausbildungen betreut, die ausserhalb der Berufsfachschulen oder der Bildungszentren von Berufsverbänden stattfinden.

6.1.2 Erhebungen des Hochschulpersonals im Rahmen des SHIS

Im Rahmen des Schweizerischen Hochschulinformationssystem (SHIS) erhebt das BFS das Personal der pädagogischen Hochschulen (PH), der Fachhochschulen (FH) und der universitären Hochschulen (UH), welche die kantonalen Universitäten und die eidgenössischen technischen Hochschulen (ETH) umfassen. Zudem ermittelt das BFS jährlich die dem Schweizer Hochschulwesen zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen. Erfasst werden personenbezogene Merkmale (Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit) sowie tätigkeitsbezogene Merkmale (Personalkategorie, Fachrichtung bzw. Studiengang, Leistungsart und Beschäftigungsgrad bzw. Arbeitsvolumen). Die Daten werden von den Hochschulen für administrative Zwecke (Personalwesen) erhoben und an das BFS übermittelt.

Die Hochschulpersonalstatistik erlaubt es, den Ressourceneinsatz zwischen den verschiedenen Hochschultypen, zwischen Institutionen, Fachbereichen und Personalkategorien oder zwischen unterschiedlichen Leistungsarten (z. B. Lehre, Forschung usw.) zu vergleichen. Zudem können hochschulpolitische Fragen, wie z. B. zur Gleichstellung der Geschlechter, beantwortet werden.

Als Hochschulpersonal an den schweizerischen Hochschulen gelten alle Personen, die zum Stichtag 31.12. an einer Schweizer Hochschule tätig waren, unabhängig von der Art und der Dauer der Tätigkeit sowie ihrem Anstellungsverhältnis. Auch Personen, die auf Mandatsbasis eine Leistung erbringen, werden erfasst, da sie insbesondere für die Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen eine wichtige Ressource darstellen. Praxislehrkräfte, die an den PH Studierende in ihrer praxisbezogenen Ausbildung betreuen, werden in der Hochschulpersonalstatistik nicht ausgewiesen, da bisher nur einige PH Angaben zu dieser Personalkategorie machen können. Daher wurden sie bei den Auswertungen dieser Publikation nicht berücksichtigt, selbst dann nicht, wenn sie an den PH direkt angestellt und dann auch Teil des Personalkörpers sind. Meist sind diese Personen in den Kantonen oder an den Schulen an- und für diese Aufgabe freigestellt. Damit ist diese Personengruppe schon bei Angaben zum Schulpersonal berücksichtigt.

²⁴ Bundesgesetz über die Berufsbildung.

Die Hochschulpersonalerhebung wird bei den Universitäten und ETH seit 1980, bei den Fachhochschulen seit 2000 und bei den pädagogischen Hochschulen seit 2005 durchgeführt. 2007 wurde das Personal der universitären Fernstudien Schweiz (in Brig) erstmals erfasst. Auch das Personal kleinerer, spezialisierter Hochschulinstitutionen wie z. B. das des universitären Instituts Kurt Bösch (in Sion) wurde bis 2012 erfasst und im Schweizerischen Hochschulinformationssystem (SHIS) unter der Rubrik «Andere universitäre Institutionen» ausgewiesen. Hingegen fehlen im SHIS die Angaben zum Forschungspersonal an den ETH-Forschungsanstalten (wie z. B. EAWAG, PSI, WSL, EMPA). Ungeachtet einzelner Datenlücken in manchen Jahren, bei einigen Hochschulen, Variablen und/oder Merkmalsausprägungen, die in der Regel infolge von erfassungs- und IT-technischen Systemwechseln zu erklären sind, gibt es entsprechend lange Zeitreihen des Hochschulpersonals.

Auch das SHIS wurde zwischenzeitlich an neue Informationsbedürfnisse angepasst. Mit der unlängst abgeschlossenen Revision wurden

- die Berichtszeiträume angepasst: seit 2012 gilt die Stichtagsbetrachtung (31.12.) für die Informationen zu den Personen auch für die FH und PH, die Kalenderjahr-betrachtung für die eingesetzten Ressourcen (Vollzeitäquivalente) auch für die UH;
- die Personalkategorien mit dem Ziel einer besseren Vergleichbarkeit der verschiedenen Hochschultypen harmonisiert;
- neue Personalkategorien eingeführt (z. B. Direktionspersonal), um die Daten gemäss den UOE-Vorgaben an die internationalen Organisationen UNESCO, OECD und Eurostat (UOE) liefern zu können;
- und die neue AHVN13 als Identifikator eingeführt (seit 2012).

Die AHVN13, die auch für das Schulpersonal eingeführt wurde, wird mittelfristig Analysen zur Mobilität und zu den Karriereverläufen des Personals in Bildungsinstitutionen erlauben.

Revisionsbedingte Veränderungen, die Einfluss auf die in dieser Publikation präsentierten Zeitreihen haben, sind bei der Interpretation der Informationen zum Hochschulpersonal zu berücksichtigen:

- Bei den FH/PH gibt es eine Verschiebung zwischen den «alten» und den «neuen» Personalkategorien; so enthält die neue Kategorie Dozierende mit Führungsverantwortung deutlich weniger Personen als die einstige Kategorie der Professoren und Professorinnen, da neuerdings die Funktion und nicht der Professorentitel für die Zuteilung zu dieser Kategorie massgeblich ist. Dies ist ein gewünschter Effekt, weil die klare Abgrenzung von Dozierenden mit Führungsverantwortung von den übrigen Dozierenden eine bessere Vergleichbarkeit der Kategorie der Professoren-schaft (UH) mit den Dozierenden mit Führungsverantwortung (FH/PH) ermöglicht.
- Eine weitere Einschränkung bei der Vergleichbarkeit der Personalkategorien zwischen den UH sowie den FH/PH zeigt sich beim Direktionspersonal, das an den UH deutlich weniger Personen und VZÄ umfasst als an den FH/PH. Dies liegt daran, dass das Direktionspersonal an den UH aus Professoren und Professorinnen besteht, welche ihre Direktionsfunktion teilweise neben ihrer Funktion als Professor/in ausführen. Bei den Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen gibt es aufgrund ihrer Struktur (Teilschulen) deutlich mehr Direktionspersonal. Dieses Phänomen ist damit nicht der Revision der Erhebungsmethode geschuldet, sondern vielmehr strukturbedingt.

6.1.3 Erhebungen der Abschlüsse im Rahmen des SHIS

Die Datenbank der Studierenden und Abschlüsse des SHIS wurde zu Beginn der 1970er-Jahre konzipiert, um den steigenden Koordinations- und Planungsbedürfnissen des Bundes und der Kantone im Hochschulbereich Rechnung zu tragen. Sie gibt Auskunft über die Studiensituation, den Bildungsverlauf und mehrere soziodemografische Merkmale der Studierenden und der Absolventinnen und Absolventen.

Derzeit werden ausschliesslich erfolgreich bestandene Schlussprüfungen erhoben und publiziert. Erhebungseinheit der SHIS-Examensstatistik ist das einzelne Examen und nicht die Person, die dieses abgelegt hat. Eine Person kann demnach mehr als einen Abschluss erworben haben. In dieser Publikation werden für die Darstellung in Kapitel 4 zu den künftigen Lehrkräften einzig an universitären und pädagogischen Hochschulen abgeschlossene Lehrkräfteausbildungen berücksichtigt.

6.2 Methodische Hinweise

Referenzperiode

Für die obligatorische Schule, die Sekundarstufe II und die höhere Berufsbildung wurde für die Referenzperiode ein bestimmter Tag des Schuljahres festgelegt. Für die Hochschulen ist bei den Angaben in VZÄ die Referenzperiode das Kalenderjahr, bei den Angaben zu den Personen gilt der Stichtag 31. Dezember. Somit beziehen sich die in Tabelle T 1.1 dargestellten Daten für die obligatorische Schule, die Sekundarstufe und die höhere Berufsbildung auf die Schuljahre 2004/05, 2012/13 und 2013/14, für die pädagogischen Hochschulen, die Fachhochschulen und die universitären Hochschulen auf die Kalenderjahre 2005, 2013 und 2014.

Personen, die gleichzeitig auf mehreren Bildungsstufen unterrichten (obligatorische Schule, Sekundarstufe II und höhere Berufsbildung)

Eine Besonderheit des Lehrkörpers (ohne Hochschulen) besteht darin, dass einige Lehrpersonen auf mehreren Bildungsstufen unterrichten. Die für die Tabelle T 1.1 sowie in den Kapiteln 2, 3 und 4.1 angewandte Methode zur Berechnung der Zahl der Lehrkräfte nach Stufe beruht auf dem Prinzip der Doppelzählung von auf mehreren Stufen tätigen Personen. Eine Person, die einerseits auf Primarstufe und andererseits auf Sekundarstufe I tätig ist, wird somit zweimal gezählt, einmal im Bestand der Primarstufe und einmal im Bestand der Sekundarstufe I. Dieselbe Methode wird auch für die Berechnung der Zahl der in der Schulleitung tätigen Personen angewendet und nach Bildungsstufe ausgewiesen. Ausgenommen von dieser Berechnungsmethode sind die Praxislehrkräfte an den PH, die dort Studierende in ihrer Praxisausbildung betreuen, aber an den schulischen Institutionen hauptberuflich tätig sind; sie werden nicht doppelt ausgewiesen und sind (wie bereits erwähnt) im Personalkörper der PH nicht inbegriffen.

Personen, die in verschiedenen Hochschultypen, Personalkategorien oder Fächern tätig sind

Das Personal der Hochschulen wird nach Institution erhoben, d. h. nach universitärer Hochschule, nach Fachhochschule und nach pädagogischer Hochschule. Eine Person, die an mehreren Hochschultypen arbeitet, wird für jeden Typ einmal erfasst. Eine Person, die mehrere Fächer unterrichtet oder Leistungen in mehreren Personalkategorien innerhalb derselben Institution erbringt, wird hingegen gemäss den höchsten Vollzeitäquivalenten einem Hauptfach oder einer Hauptpersonalkategorie zugeteilt. Im Gegensatz dazu können die Vollzeitäquivalente einer Person nach Personalkategorie und Fach aufgeteilt werden.

Vollzeitäquivalente (VZÄ)

Um die Leistungen des Personals an den Schulen und Hochschulen (wie z. B. Lehre und Forschung) besser darzustellen, werden Vollzeitäquivalente ermittelt und ausgewiesen. Die Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten resultiert aus der Umrechnung des Arbeitsvolumens (gemessen als Beschäftigungsgrad oder Arbeitsstunden) in Vollzeitbeschäftigte. Für die obligatorische Schule, die Sekundarstufe II und die höheren Fachschulen entsprechen die Vollzeitäquivalente den in jedem Kanton, für jede Bildungsstufe definierten Vollzeitstellen. Für die Hochschulen ist die Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten definiert als die Gesamtheit der vertraglich vereinbarten Arbeitsstunden dividiert durch das Jahresmittel der vertraglich vereinbarten Arbeitsstunden, die durch Vollzeitbeschäftigte erbracht werden. Ein Vollzeitäquivalent entspricht einem Beschäftigungsgrad von 100% (eine Teilzeitbeschäftigung von 50% entspricht folglich einem Vollzeitäquivalent von 0,5).

Schätzungen

Die in Tabelle T 1.1 zum Schuljahr 2004/05 dargestellten Werte zur obligatorischen Schule und zur Sekundarstufe II beruhen auf Schätzungen. Je nach betrachteter Bildungsstufe haben zwischen 5 und 7 Kantone, deren Lehrkräftebestände gemeinsam zwischen 9% und 12% des Schweizer Gesamtbestandes ausmachen, die im Rahmen der Lehrkräfteerhebung geforderten Daten nicht geliefert. Die fehlende Zahl der Lehrpersonen und die nicht vorhandenen Vollzeitäquivalente mussten somit auf Basis der kantonalen Betreuungsverhältnisse (Zahl der Lernenden pro Vollzeitäquivalent der Lehrkräfte) geschätzt werden, die Ende der 1990er-Jahre berechnet worden waren (letzte verfügbare Daten zu dieser Zeit).

7 Definitionen

Die Definitionen sind über das Statistikportal Schweiz abrufbar: www.education-stat.admin.ch → Statistische Grundlagen → Definitionen

Allgemeinbildende Ausbildungen der Sekundarstufe II

Gymnasiale Maturitätsschulen

Die Aufnahmebedingungen an eine gymnasiale Maturitätsschule sind innerhalb eines Kantons einheitlich festgelegt. Der erfolgreiche Abschluss einer gymnasialen Maturitätsschule berechtigt zum Studium an einer pädagogischen und einer universitären Hochschule.

Fachmittel- und Fachmaturitätsschulen

Fachmittelschulen sind neben den Maturitätsschulen allgemein bildende Schulen der Sekundarstufe II. Sie bereiten auf höhere Berufsausbildungen (höhere Fachschule, Fachhochschulen) in den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit, Pädagogik, Kommunikation und Information (angewandte Linguistik), Gestaltung und Kunst, Musik und Theater sowie Angewandte Psychologie vor. Die Ausbildung an Fachmittelschulen bis zum Erstabschluss (Fachmittelschulabschluss) dauert drei Jahre. Ein viertes Jahr führt zur spezialisierten Maturität (Fachmaturität).

Bildungsprogramm

Ein Programm umfasst mehrere Fächer und hat zum Ziel, Wissen, Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln. Internationalen Vorgaben entsprechend sind hier nur Programme gemeint, die mindestens ein halbes Schuljahr (Vollzeit) dauern.

Berufliche Grundbildung der Sekundarstufe II

Die berufliche Grundbildung ist mehrheitlich nach dem dualen System organisiert. Die praktische Ausbildung findet in einem Lehrbetrieb, die theoretische an 1–1,5 Tagen pro Woche in der Berufsfachschule statt. Dazu kommen in verschiedenen Berufen noch obligatorische Fachkurse, die von den Berufsverbänden organisiert werden. Grundlage für die berufliche Grundbildung

im dualen System ist der Lehrvertrag, Partner dieses Vertrags sind der Lernende (Lehrling) und der Lehrbetrieb. Daneben wird die berufliche Grundbildung auch als vollschulische Ausbildung mit integriertem oder anschliessendem Praktikum angeboten (Lehrwerkstätten, Handels- und Informatikmittelschulen). Die Ausbildung dauert drei bis vier Jahre und wird mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen. Daneben existieren zweijährige Ausbildungen, die mit dem Eidgenössischen Berufsattest (EBA) abgeschlossen werden.

Betreuungsverhältnis

Das Betreuungsverhältnis, d. h. die Anzahl Lernende pro Vollzeitlehrkraft, wird berechnet, indem die Zahl der Lernenden einer bestimmten Bildungsstufe durch die Zahl der Lehrkräfte (in Vollzeitäquivalenten) derselben Bildungsstufe dividiert wird.

Bildungsinstitution

Eine Bildungsinstitution ist eine Schule oder Hochschule, an der Lernende oder Studierende in Programmen unterrichtet werden, die mindestens ein halbes Schuljahr dauern. Träger der Bildungsinstitution ist entweder die öffentliche Hand (Bund, Kanton, Gemeinde oder eine andere öffentliche Trägerschaft) oder eine private Trägerschaft.

Bildungsstufe

National und international werden die Bildungsprogramme nach Bildungsstufen klassiert. Die elf Jahre dauernde obligatorische Schule wird in die Primarstufe I (1. und 2. Schuljahr), die Primarstufe II (3. bis 8. Schuljahr) und die Sekundarstufe I (9. bis 11. Schuljahr) unterteilt. Nach der obligatorischen Schule treten die Jugendlichen in die Sekundarstufe II über. Unterteilt wird diese Bildungsstufe in allgemeinbildende und in berufsbildende Ausbildungsgänge. Aufbauend auf der Sekundarstufe II, bietet das schweizerische Bildungssystem auf der Tertiärstufe eine breite Palette von Ausbildungsgängen an, die an einer Hochschule oder im Rahmen der höheren Berufsbildung absolviert werden können.

Bologna-Reform

Das Ziel der Bologna-Deklaration, die von den europäischen Bildungsministern im Juni 1999 unterzeichnet wurde, war es, einen europäischen Hochschulraum mit einheitlichen Studienstrukturen und Abschlüssen zu schaffen. Die Hochschulen ersetzten deshalb sukzessive die herkömmlichen Lizentiats- und Diplomstudiengänge sowie die Lehrerausbildungen durch zweistufige Bachelor- und Masterstudiengänge, wobei der heutige Masterabschluss dem einstigen Lizentiat oder Diplom gleichgestellt ist.

Fachhochschulen (FH)

Im Rahmen des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) sind die untenstehenden Fachhochschulen berücksichtigt.

BFH	Berner Fachhochschule
HES-SO	Haute école spécialisée de la Suisse occidentale
FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz
FHZ	Fachhochschule Zentralschweiz
SUPSI	Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana
FHO	Fachhochschule Ostschweiz
ZFH	Zürcher Fachhochschule
KAL FH	Kalais Fachhochschule

FH-Fachbereiche

- Architektur, Bau- und Planungswesen
- Technik und Informationstechnologie
- Chemie und Life Sciences
- Land- und Forstwirtschaft
- Wirtschaft und Dienstleistungen
- Design
- Musik, Theater und andere Künste
- Angewandte Linguistik
- Soziale Arbeit
- Angewandte Psychologie
- Gesundheit

Frascati Manual

Das Frascati-Handbuch, das von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) verfasst wurde, dient als oberste Referenz für alle statistischen Produkte und Analysen zu F+E-Aktivitäten. Es definiert F+E wie folgt: «Forschung und experimentelle Entwicklung (F+E) ist systematische schöpferische Arbeit zur Erweiterung des Kenntnisstandes, einschliesslich der Erkenntnisse über den Menschen, über die Kultur und die Gesellschaft, sowie deren Verwendung mit dem Ziel, neue Anwendungsmöglichkeiten zu finden».

HarmoS

Die «Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule» (HarmoS-Konkordat) ist seit 2009 in Kraft. Das Konkordat harmonisiert auf nationaler Ebene die Dauer der Schulpflicht, die wichtigsten Ziele der Bildungsstufen sowie deren Übergänge.

Hochschulen

Das Hochschulsystem der Schweiz besteht aus den universitären Hochschulen (UH: kantonale Universitäten, Eidgenössische Technische Hochschulen ETH und andere universitäre Institutionen, wie zum Beispiel die Fernstudien Schweiz), den Fachhochschulen (FH) und den Pädagogischen Hochschulen (PH).

Höhere Berufsbildung

Die Ausbildung auf der Tertiärstufe setzt eine abgeschlossene, mehrjährige berufliche Grundbildung auf der Sekundarstufe II oder eine vergleichbare Vorbildung voraus. Die Ausbildungsgänge sind berufsorientiert, umfassen mehrere Fächer und dauern mindestens ein Jahr. Inhaberinnen und Inhaber eines eidgenössisch anerkannten Diploms einer Höheren Fachschule (HF), eines eidgenössischen Fachausweises oder Diploms sind befähigt, Fach- und Führungsverantwortung auf mittlerer Kaderstufe zu übernehmen. Die Ausbildungen weisen einen starken Praxisbezug auf.

Höhere Fachschule (HF)

Die höheren Fachschulen (HF) bieten Ausbildungen auf Tertiärstufe B (höhere Berufsbildung) an. Diese werden mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom mit dem Zusatz «HF» abgeschlossen. Eidgenössisch anerkannt sind sowohl die Studiengänge als auch die Diplome.

ISCED (International Standard Classification of Education)

Die internationale Standardklassifikation des Bildungswesens wurde von der UNESCO zur Klassifizierung und Charakterisierung von Bildungstypen entwickelt. Ab dem Schuljahr 2013/14 (bzw. dem Kalenderjahr 2014) gilt die aktuelle Klassifikation ISCED 2011. Sie unterscheidet 8 Bildungsstufen.

Kindergarten

Siehe Primarstufe I.

Klassifikation der schweizerischen Bildungsstatistik

Um die nach Kanton teilweise unterschiedlichen Bildungsangebote national vergleichbar zu machen, entwickelte das BFS die schweizerische Bildungsklassifikation, welche die Bildungsstufen gliedert. Die schweizerische Klassifikation ist mit ISCED kompatibel und ermöglicht somit auch einen internationalen Vergleich der Bildungssysteme. Das Schema «Das Bildungssystem der Schweiz» in der Einleitung zeigt eine vereinfachte Darstellung der schweizerischen Bildungsklassifikation mit den ISCED-Stufen 0 bis 8 und den HarmoS-Jahren 1 bis 11. Siehe auch www.bfs.admin.ch → Infothek → Nomenklaturen → Bildungslandschaft Schweiz → Steckbrief

Nachdiplomstudium

Inhaltlich definiertes Zusatz- oder Ergänzungsstudium, das auf ein abgeschlossenes Studium aufbaut und eine definierte Mindestdauer aufweist. Es kann unmittelbar ans Studium anschliessen oder einige Jahre später erfolgen, es kann berufsbegleitend oder als Vollzeitausbildung konzipiert sein. Angeboten wird diese Zusatz- bzw. Ergänzungsausbildung hauptsächlich von den Höheren Fachschulen, den Hochschulen oder von privaten Kaderschulen.

Obligatorische Schule

Die obligatorische Schule dauert gemäss HarmoS-Konkordat elf Jahre. Sie wird unterteilt in die Primarstufe und Sekundarstufe I. Die Primarstufe, inklusive zwei Jahre Kindergarten oder die ersten beiden Jahre der Eingangsstufe, umfasst acht Jahre. Die meisten Kantone haben HarmoS mittlerweile umgesetzt. Bei Beginn der Schulpflicht sind die Kinder in der Regel vier Jahre alt. Die Sekundarstufe I umfasst drei Jahre. Schülerinnen und Schüler, mit einem sonderpädagogischen Bedarf, werden zusätzlich gefördert, sei dies integrativ in einer Regelklasse, in einer Sonderklasse (Kleinklasse) oder einer Sonderschule. Der Schulbesuch ist für alle Kinder in der öffentlichen Schule unentgeltlich.

Pädagogische Hochschulen (PH)

Als Pädagogische Hochschulen (PH) zählen die 14 unabhängigen PH, die 3 in einer FH integrierten PH (PH FHNW, SUPSI-DFA und PH Zürich) sowie das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

HfH	Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich
HEP BEJUNE	Haute école pédagogique Berne, Jura, Neuchâtel (BEJUNE)
HEP VD	Haute école pédagogique du canton de Vaud
HEP VS	Haute école pédagogique du Valais
HEP FR	Haute école pédagogique Fribourg
PH BE	Pädagogische Hochschule Bern
PH LU	Pädagogische Hochschule Luzern
PH SZ	Pädagogische Hochschule Schwyz
PH ZG	Pädagogische Hochschule Zug
PH TG	Pädagogische Hochschule Thurgau
PH SH	Pädagogische Hochschule Schaffhausen
PH GR	Pädagogische Hochschule Graubünden
PH SG	Pädagogische Hochschule des Kantons St. Gallen
PH FHNW	Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz
PH ZH	Pädagogische Hochschule Zürich
SHLR	Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach
SUPSI-DFA	Dipartimento formazione e apprendimento – Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana
EHB-IFFP-IUFFP	Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung

Die Lehrkräfteausbildung an den PH ist in folgende Studiengänge unterteilt:

- Vorschul- und Primarstufe
- Sekundarstufe I
- Sekundarstufe I und II zusammen
- Sekundarstufe II (Maturitätsschulen)
- Sekundarstufe II (Berufsbildung)
- Berufsbildung allgemein
- Logopädie
- Psychomotoriktherapie
- Heilpädagogik
- Fachdidaktik

Personalkategorien – obligatorische Schule, Sekundarstufe II, höhere Fachschulen

Lehrkräfte

Die Lehrkräfte umfassen das qualifizierte Personal, das direkt mit dem Unterrichten der Schüler/innen oder der Studierenden beauftragt ist. Nicht zur Kategorie «Lehrkräfte» gehören die Therapeut/innen (z. B. Logopädie, Psychomotorik), die Praktikanten, die Assistenten, die nicht mit Unterricht bzw. Lehre beauftragt sind, und die Stellvertreter/innen, die keine vakante Stelle besetzen.

Schulleitungspersonal

Als Schulleitungspersonal gelten alle Fachleute, die für die Leitung einer Bildungsinstitution zuständig sind. In dieser Kategorie nicht enthalten sind Rezeptionist/innen, Sekretär/innen, Büroangestellte sowie Mitarbeitende, die in den Bildungsinstitutionen mit administrativen Aufgaben betraut sind.

Personalkategorien – Hochschulen

Gemäss SHIS werden folgende Kategorien unterschieden:

- Professorinnen und Professoren (an den UH) / Dozierende mit Führungsverantwortung (an den FH und PH)
- Übrige Dozierende
- Wissenschaftliche Mitarbeitende und Assistierende
- Direktionspersonal, administrativ-technisches Personal

Lehrkörper

Zum Lehrkörper wurden in den Analysen, die dieser Publikation zugrunde liegen, die ersten zwei Kategorien gezählt.

Forschungspersonal

Das Forschungspersonal wird anhand der erbrachten Leistungen für den Bereich (angewandte) Forschung und Entwicklung (F+E bzw. aF+E) analysiert.

Primarstufe I

Als Primarstufe I werden die ersten beiden Jahre der obligatorischen Schule bezeichnet. Diese entsprechen dem Kindergarten oder den ersten beiden Jahren der Eingangsstufe. Vor HarmoS wurde diese Stufe als Vorschule bezeichnet. Zu Beginn sind die Lernenden in der Regel vier Jahre alt. Im Kanton Tessin wird zusätzlich zu den zwei obligatorischen Kindergartenjahren noch ein fakultatives Jahr für Kinder ab drei Jahren angeboten.

Der Unterricht wird vorwiegend fächerübergreifend organisiert. Das Spiel hat eine hohe Bedeutung. Die Kinder werden schrittweise zum Lernen in Fachbereichen hingeführt.

Primarstufe II

Die Primarstufe II dauert sechs Jahre und umfasst das 3. bis 8. Schuljahr der obligatorischen Schule. Vor HarmoS war dies die Primarstufe 1. bis 5. oder 6. Schuljahr. Im Kanton Tessin dauert die Primarstufe II nur fünf Jahre.

Auf der Primarstufe II werden die Kinder in den Grundfertigkeiten Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet und in die Grundlagen anderer Fächer (Fremdsprachen, Naturwissenschaften etc.) eingeführt.

Schule

Siehe Bildungsinstitution.

Schweizerische Hochschulinformationssystem (SHIS)

Das Schweizerische Hochschulinformationssystem (SHIS) wurde in den 1970er Jahren eingeführt und ist eine Institution, in der Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulen (UH, FH und PH), der Hochschulkantone und des Bundes zusammenarbeiten, um gesamtschweizerische Hochschulstatistiken zu erstellen. Die ausführende Stelle ist die Abteilung Bevölkerung und Bildung des BFS.

Sekundarstufe I

Die Sekundarstufe I baut auf der Primarstufe auf, dauert drei Jahre und umfasst das 9. bis 11. Schuljahr der obligatorischen Schule. Im Kanton Tessin dauert die Sekundarstufe I (Scuola media) vier Jahre.

Der Unterricht wird in mehreren Fächern durch Fachlehrkräfte erteilt. Die Schülerinnen und Schüler werden auf Sekundarstufe I in allen Fächern oder in einem Teil der Fächer in Leistungsgruppen unterrichtet. Unterschieden werden Leistungsniveaus mit Grundansprüchen, mit erweiterten Ansprüchen und solche, die keine Selektion aufgrund der Schulleistungen vorsehen. Dabei gibt es verschiedene Organisationsformen (z. B. getrennte Klassen nach Leistungsniveau oder gemeinsame Klassen mit Niveauunterricht in einzelnen Fächern).

Die Sekundarstufe I dient dem Erwerb einer grundlegenden Allgemeinbildung sowie der Vorbereitung auf den Übertritt in eine Berufsbildung oder allgemeinbildende Schule.

Sekundarstufe II

Die Sekundarstufe II setzt die Ausbildung nach der obligatorischen Basisausbildung fort. Sie beginnt gemäss HarmoS 11 Jahre nach Beginn der Primarschule (etwa 16. Lebensjahr) und umfasst berufsorientierte und allgemeinbildende Ausbildungsgänge.

Siehe: Maturitätsschulen, Fachmittelschulen, Berufliche Grundbildung, Berufsmaturität.

Staatsangehörigkeit

Schweizer/innen und Ausländer/innen werden nach ihrer Staatsangehörigkeit definiert. Zur Nationalität Schweiz zählen Schweizer/innen sowie Doppelbürger/innen. Staatenlose und Ausländer/innen fallen in die Kategorie Ausland.

Tertiärstufe

In der Schweiz wird die Tertiärstufe in zwei Bereiche unterteilt: die Hochschulen (Tertiärstufe A) und die höhere Berufsbildung (Tertiärstufe B).

Trägerschaft der Bildungsinstitution

Die rechtliche und/oder finanzielle Form einer Bildungsinstitution ist entweder öffentlich oder privat. Die privaten Bildungsinstitutionen unterteilen sich in private Bildungseinrichtungen, die vom Staat subventioniert werden und private Bildungseinrichtungen, die nicht vom Staat subventioniert werden.

Universitäre Hochschulen (UH)

Im Rahmen des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) sind die untenstehenden universitären Hochschulen berücksichtigt.

Die zehn kantonalen Universitäten

BS	Universität Basel
BE	Universität Bern
FR	Universität Freiburg
GE	Universität Genf
LS	Universität Lausanne
LU	Universität Luzern
NE	Universität Neuchâtel
SG	Universität St. Gallen
UZH	Universität Zürich
USI	Università della Svizzera italiana

Die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen

EPFL	Ecole polytechnique fédérale de Lausanne
ETHZ	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Andere universitäre Institutionen (And. UI)

FS-CH	Universitäre Fernstudien Schweiz, Brig
IUKB	Universitäres Institut Kurt Bösch, Sion (existierte bis 2012)

UH-Fachbereiche und Fachbereichsgruppen

1	Geistes- und Sozialwissenschaften
1.1	Theologie
1.2	Sprach- und Literaturwissenschaften
1.3	Historische und Kulturwissenschaften
1.4	Sozialwissenschaften
1.5	Geistes- und Sozialwissenschaften fächerübergreifend und übrige

- 2 Wirtschaftswissenschaften
- 3 Recht
- 4 Exakte und Naturwissenschaften
 - 4.1 Exakte Wissenschaften
 - 4.2 Naturwissenschaften
 - 4.3 Exakte und Naturwissenschaften
fächerübergreifend und übrige
- 5 Medizin und Pharmazie
 - 5.1 Humanmedizin
 - 5.2 Zahnmedizin
 - 5.3 Veterinärmedizin
 - 5.4 Pharmazie
 - 5.5 Medizin und Pharmazie
fächerübergreifend + übrige
- 6 Technische Wissenschaften
 - 6.1 Bauwesen und Geodäsie
 - 6.2 Maschinen- und Elektroingenieurwesen
 - 6.3 Agrar- und Forstwissenschaften
 - 6.4 Technische Wissensch.
fächerübergreifend und übrige
- 7 Interdisziplinäre und andere

Unterricht

Direkte, organisierte Kommunikation zwecks Weitergabe von Wissen. Der Unterricht unterscheidet sich dadurch von Aktivitäten wie z. B. Therapie, dass er dem üblichen, in Lehr- und Stundenplänen, Zertifikaten usw. aufgeführten Angebot der Schulen entspricht.

Vollzeitbeschäftigte

Als Vollzeitbeschäftigte gelten alle Personen mit einem Beschäftigungsgrad von 90% oder mehr.

Vollzeitäquivalent (VZÄ)

Ein Vollzeitäquivalent entspricht einem 100% besetzten Arbeitsplatz (Beispiel: eine Anstellung von 50% ergibt 0,5 VZÄ).

Vorschule

Siehe Primarstufe I.

8 Abkürzungsverzeichnis

AHVN13 13-stellige AHV-Nummer

BFS Bundesamt für Statistik

BIP Bruttoinlandsprodukt

BBG Berufsbildungsgesetz

BstatG Bundesstatistikgesetz

CAS Certificate of Advanced Studies

DAS Diploma of Advanced Studies

ECTS European Credit Transfer System
(Leistungspunkte)

EDK Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

EHB Eidgenössische Hochschuleinstitut für Berufsbil-
dung

ETH Eidgenössische technische Hochschulen

ETS Erwerbstätigenstatistik

Eurostat Statistisches Amt der Europäischen Union

FH Fachhochschule

FHSG Fachhochschulgesetz

FHV Interkantonale Fachhochschulvereinbarung

HFKG Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz

HS Hochschule

IUV Interkantonale Universitätsvereinbarung

ISCED International Standard Classification
of Education

KTI Kommission für Technologie und Innovation

MAS Master of Advanced Studies

OECD Organization for Economic Co-operation
and Development

PH Pädagogische Hochschule

SBFI Staatssekretariats für Bildung, Forschung
und Innovation (SBFI)

SDL Statistik der Lernenden

SHIS Schweizerisches Hochschulinformationssystem

SNF Schweizerischer Nationalfonds

SSP Statistik des Schulpersonals

UFG Universitätsförderungsgesetz

UH Universitäre Hochschule

UNESCO Organisation der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft und Kultur

UOE UNESCO, OECD, Eurostat

VZÄ Vollzeitäquivalent

Liste der Kantone

ZH Zürich

BE Bern

LU Luzern

UR Uri

SZ Schwyz

OW Obwalden

NW Nidwalden

GL Glarus

ZG Zug

FR Freiburg

SO Solothurn

BS Basel-Stadt

BL Basel-Landschaft

SH Schaffhausen

AR Appenzell Ausserrhoden

AI Appenzell Innerrhoden

SG St. Gallen

GR Graubünden

AG Aargau

TG Thurgau

TI Tessin

VD Waadt

VS Wallis

NE Neuenburg

GE Genf

JU Jura

CH Schweiz

Liste der Universitären Hochschulen

BS	Universität Basel
BE	Universität Bern
FR	Université de Fribourg
GE	Université de Genève
LS	Université de Lausanne
LU	Universität Luzern
NE	Université de Neuchâtel
SG	Universität St. Gallen
UZH	Universität Zürich
USI	Università della Svizzera italiana
EPFL	Ecole polytechnique fédérale de Lausanne
ETHZ	Eidgenössische technische Hochschule Zürich
FS CH	Universitäre Fernstudien Schweiz

Liste der Fachhochschulen

BFH	Berner Fachhochschule
HES-SO	Haute école spécialisée de la Suisse occidentale
FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz
FHZ	Fachhochschule Zentralschweiz
SUPSI	Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana
FHO	Fachhochschule Ostschweiz
ZFH	Zürcher Fachhochschule
Kal FH	Kalais Fachhochschule

Liste der Pädagogischen Hochschulen

PH FHNW	Pädagogische Hochschule Fachhochschule Nordwestschweiz
SUPSI-DFA	Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana – Dipartimento formazione e apprendimento
HfH	Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich
PH Zürich	Pädagogische Hochschule Zürich
HEP-BEJUNE	Haute école pédagogique – BEJUNE
HEP Vaud	Haute école pédagogique du canton de Vaud
HEP VS	Haute école pédagogique du Valais
HEP FR	Pädagogische Hochschule Freiburg
PH Bern	Pädagogische Hochschule Bern
PH LU	Pädagogische Hochschule Luzern
PH SZ	Pädagogische Hochschule Schwyz
PH ZG	Pädagogische Hochschule Zug
SHLR	Schweizerische Hochschule für Logopädie Rorschach
PH TG	Pädagogische Hochschule Thurgau
PH SH	Pädagogische Hochschule Schaffhausen
PH GR	Pädagogische Hochschule Graubünden
PH SG	Pädagogische Hochschule St. Gallen
EHB-IFFP-IUFFP	Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung

Anhang

T 1 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Geschlecht, 2013/14 – Personen, öffentliche Schulen

Kanton	Primarstufe I			Primarstufen I und II (gemischt)			Primarstufe II			Primarstufe II und Sekundarstufe I (gemischt)			Sekundarstufe I			Sekundarstufe I und II (gemischt)		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
Total	11 326	125	11 201	6 466	824	5 642	36 621	6 270	30 351	5 258	1 729	3 529	25 312	11 687	13 625	5 952	3 300	2 652
Zürich	1 692	19	1 673	115	5	110	6 159	1 124	5 035	87	8	79	2 736	1 309	1 427	2 369	1 191	1 178
Bern	1 676	15	1 661	296	7	289	5 406	863	4 543	891	297	594	2 866	1 443	1 423	498	310	188
Luzern	554	4	550	257	8	249	2 640	398	2 242	190	29	161	1 248	582	666	652	374	278
Uri	50	1	49	29	4	25	215	62	153	33	6	27	127	69	58	34	19	15
Schwyz	202	1	201	3	0	3	857	213	644	11	2	9	476	248	228	138	86	52
Obwalden	53	1	52	5	0	5	259	36	223	33	8	25	133	63	70	36	27	9
Nidwalden	59	1	58	35	2	33	273	56	217	28	6	22	145	68	77	48	27	21
Glarus	68	0	68	5	0	5	246	50	196	16	0	16	123	65	58	43	26	17
Zug	190	1	189	31	0	31	790	138	652	26	2	24	364	172	192	196	107	89
Freiburg	535	5	530	28	0	28	1 869	269	1 600	13	1	12	1 212	486	726	41	25	16
Solothurn	304	1	303	11	0	11	1 062	218	844	928	105	823	646	292	354	218	116	102
Basel-Stadt	308	23	285	–	–	–	706	123	583	68	22	46	781	346	435	31	17	14
Basel-Landschaft	553	4	549	34	1	33	1 265	248	1 017	9	1	8	1 209	568	641	21	16	5
Schaffhausen	152	1	151	12	0	12	457	62	395	34	5	29	243	134	109	85	50	35
Appenzell A.Rh.	76	1	75	22	2	20	350	65	285	24	9	15	199	99	100	83	48	35
Appenzell I.Rh.	24	0	24	–	–	–	114	23	91	2	0	2	79	49	30	–	–	–
St. Gallen	842	4	838	29	0	29	2 966	517	2 449	57	13	44	1 643	811	832	331	212	119
Graubünden	297	2	295	12	1	11	1 113	279	834	92	19	73	602	317	285	71	44	27
Aargau	1 339	13	1 326	83	1	82	2 983	403	2 580	1 180	509	671	2 986	1 296	1 690	44	21	23
Thurgau	419	1	418	8	0	8	1 417	245	1 172	23	2	21	864	442	422	258	158	100
Tessin	497	6	491	3	0	3	1 189	325	864	13	11	2	1 362	554	808	41	22	19
Vaud	1 083	15	1 068	997	90	907	2 758	293	2 465	1 227	553	674	1 806	774	1 032	157	77	80
Valais	10	2	8	2 221	412	1 809	32	7	25	–	–	–	1 136	544	592	410	250	160
Neuchâtel	236	3	233	33	1	32	934	136	798	253	118	135	398	167	231	29	16	13
Genève	8	0	8	2 160	288	1 872	135	34	101	–	–	–	1 654	660	994	111	59	52
Jura	99	1	98	37	2	35	426	83	343	20	3	17	274	129	145	7	2	5

Stand: 30.6.2015

Daten in den Grafiken G.2.1.1, G.2.1.2, G.3.1.1.1 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T 1 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Geschlecht, 2013/14 – Personen, öffentliche Schulen (Schluss)

Kanton	Sekundarstufe II: Allgemeinbildende Ausbildungen			Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung ¹			Sekundarstufe II und Tertiärstufe, höhere Fachschulen (gemischt)			Tertiärstufe: höhere Fachschulen			Total alle Bildungsstufen		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
Total	6 820	3 647	3 173	15 334	9 303	6 031	736	496	240	1 313	778	535	115 138	38 159	76 979
Zürich	4	2	2	2 321	1 346	975	172	100	72	51	32	19	15 706	5 136	10 570
Bern	623	338	285	1 975	1 301	674	24	17	7	120	87	33	14 375	4 678	9 697
Luzern	122	71	51	551	371	180	3	2	1	13	12	1	6 230	1 851	4 379
Uri	14	10	4	59	33	26	–	–	–	–	–	–	561	204	357
Schwyz	–	–	–	185	116	69	–	–	–	–	–	–	1 872	666	1 206
Obwalden	6	4	2	59	38	21	–	–	–	–	–	–	584	177	407
Nidwalden	16	11	5	46	26	20	–	–	–	–	–	–	650	197	453
Glarus	9	8	1	79	52	27	8	1	7	–	–	–	597	202	395
Zug	58	32	26	231	143	88	9	6	3	21	14	7	1 916	615	1 301
Freiburg	436	220	216	653	386	267	–	–	–	... ²	... ²	... ²	4 787	1 392	3 395
Solothurn	118	66	52	338	216	122	1	0	1	14	4	10	3 640	1 018	2 622
Basel-Stadt	320	160	160	603	315	288	10	8	2	19	16	3	2 846	1 030	1 816
Basel-Landschaft	626	347	279	276	191	85	3	3	0	71	25	46	4 067	1 404	2 663
Schaffhausen	32	17	15	144	87	57	11	8	3	14	12	2	1 184	376	808
Appenzell A.Rh.	2	0	2	75	45	30	–	–	–	–	–	–	831	269	562
Appenzell I-Rh.	24	16	8	–	–	–	–	–	–	–	–	–	243	88	155
St. Gallen	208	114	94	943	588	355	46	35	11	278	204	74	7 343	2 498	4 845
Graubünden	62	40	22	313	209	104	19	15	4	16	6	10	2 597	932	1 665
Aargau	608	334	274	1 115	707	408	10	8	2	229	142	87	10 577	3 434	7 143
Thurgau	99	54	45	434	279	155	2	2	0	32	6	26	3 556	1 189	2 367
Tessin	537	312	225	1 010	536	474	91	60	31	179	106	73	4 922	1 932	2 990
Vaud	1 252	669	583	1 317	782	535	59	41	18	93	48	45	10 749	3 342	7 407
Valais	108	49	59	700	505	195	38	12	26	19	4	15	4 674	1 785	2 889
Neuchâtel	215	127	88	716	435	281	21	16	5	37	16	21	2 872	1 035	1 837
Genève	1 220	576	644	953	444	509	182	137	45	98	36	62	6 521	2 234	4 287
Jura	101	70	31	238	152	86	27	25	2	9	8	1	1 238	475	763

¹ Inkl. Übergangsausbildungen Sek. I – Sek. II, Berufsmaturitäten und Zusatzausbildungen Sekundarstufe II² Unvollständige Daten

Stand: 30.6.2015

Daten in den Grafiken G2.1.1, G2.1.2, G3.1.1.1 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T2 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Altersklasse, 2013/14 – Personen, öffentliche Schulen

Kanton	Primarstufe I					Primarstufen I und II (gemischt)					Primarstufe II							
	Total	<30	30-39	40-49	50-59	>59	Total	<30	30-39	40-49	50-59	>59	Total	<30	30-39	40-49	50-59	>59
Total	11 326	2 014	3 039	2 989	2 732	552	6 466	1 005	1 793	1 577	1 855	236	36 621	6 281	9 355	8 336	10 038	2 611
Zürich	1 692	394	401	363	421	113	115	16	29	29	29	12	6 159	1 150	1 548	1 309	1 664	488
Bern	1 676	253	420	479	431	93	296	73	59	73	76	15	5 406	709	1 177	1 291	1 726	503
Luzern	554	89	174	160	106	25	257	46	73	54	75	9	2 640	525	692	609	652	162
Uri	50	16	9	17	7	1	29	5	4	5	12	3	215	36	62	53	52	12
Schwyz	202	46	60	52	33	11	3	1	1	0	1	0	857	146	254	194	206	57
Obwalden	53	9	20	12	10	2	5	0	1	0	4	0	259	53	64	58	70	14
Nidwalden	59	12	23	17	7	0	35	1	6	10	14	4	273	55	73	66	64	15
Glarus	68	7	18	26	14	3	5	4	0	0	0	1	246	41	55	50	79	21
Zug	190	31	65	48	39	7	31	6	11	11	2	1	790	128	235	206	178	43
Freiburg	535	166	150	117	90	12	28	7	11	8	2	0	1 869	362	587	424	396	100
Solothurn	304	54	96	71	76	7	11	3	4	1	3	0	1 062	188	299	216	289	70
Basel-Stadt	308	48	64	104	73	19	–	–	–	–	–	–	706	90	180	232	175	29
Basel-Landschaft	553	88	133	151	157	24	34	8	7	4	12	3	1 265	217	301	302	347	98
Schaffhausen	152	14	32	61	36	9	12	1	1	4	4	2	457	72	93	106	146	40
Appenzell A.Rh.	76	13	16	22	20	5	22	4	10	2	4	2	350	46	101	79	86	38
Appenzell I-Rh.	24	3	6	5	6	4	–	–	–	–	–	–	114	16	25	34	32	7
St. Gallen	842	74	274	269	178	47	29	2	7	10	8	2	2 966	540	757	700	760	209
Graubünden	297	56	87	86	57	11	12	0	5	2	3	2	1 113	173	287	253	312	88
Aargau	1 339	241	381	351	307	59	83	15	15	18	28	7	2 983	534	690	648	835	276
Thurgau	419	97	110	111	80	21	8	1	0	3	3	1	1 417	271	362	324	376	84
Tessin	497	94	142	102	144	15	3	2	1	0	0	0	1 189	159	303	254	423	50
Vaud	1 083	162	277	269	328	47	997	137	258	241	301	60	2 758	513	796	624	714	111
Wallis	10	1	3	3	3	0	2 221	318	536	523	769	75	32	5	9	10	8	0
Neuenburg	236	32	53	64	75	12	33	15	8	7	3	0	934	154	251	205	260	64
Genève	8	3	2	1	2	0	2 160	329	736	565	494	36	135	21	51	29	32	2
Jura	99	11	23	28	32	5	37	11	10	7	8	1	426	77	103	60	156	30

Stand: 30.6.2015

Daten in den Grafiken G2.2.1, G2.2.2, G3.1.1.2 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T 2 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Altersklasse, 2013/14 – Personen, öffentliche Schulen (Fortsetzung)

Kanton	Primarstufe II und Sekundarstufe I (gemischt)						Sekundarstufe I						Sekundarstufe I und II (gemischt)					
	Total	<30	30-39	40-49	50-59	>59	Total	<30	30-39	40-49	50-59	>59	Total	<30	30-39	40-49	50-59	>59
Total	5 258	459	1 240	1 435	1 734	390	25 312	2 851	7 436	6 033	6 959	2 033	5 952	385	1 615	1 806	1 626	520
Zürich	87	1	13	29	36	8	2 736	300	812	619	740	265	2 369	179	672	705	585	228
Bern	891	85	182	232	307	85	2 866	341	785	566	825	349	498	31	132	133	149	53
Luzern	190	15	36	63	61	15	1 248	173	367	259	323	126	652	37	151	219	194	51
Uri	33	2	7	11	12	1	127	19	33	27	36	12	34	3	9	5	12	5
Schwyz	11	1	4	4	2	0	476	78	141	105	114	38	138	7	25	46	47	13
Obwalden	33	5	9	6	10	3	133	14	39	27	34	19	36	2	15	10	8	1
Nidwalden	28	0	12	10	5	1	145	20	40	34	42	9	48	3	14	10	17	4
Glarus	16	0	6	8	2	0	123	13	29	36	33	12	43	5	12	10	13	3
Zug	26	0	10	7	8	1	364	49	117	83	82	33	196	4	54	72	49	17
Freiburg	13	3	1	5	2	2	1 212	190	404	282	288	48	41	1	19	8	10	3
Solothurn	928	82	205	244	319	78	646	78	194	145	174	55	218	24	79	51	52	12
Basel-Stadt	68	5	15	16	29	3	781	77	215	215	229	45	31	5	7	8	8	3
Basel-Landschaft	9	0	1	3	5	0	1 209	147	293	334	352	83	21	1	5	9	6	0
Schaffhausen	34	1	8	6	15	4	243	9	82	52	73	27	85	0	20	35	19	11
Appenzell A.Rh.	24	2	4	8	7	3	199	38	63	36	47	15	83	4	18	25	28	8
Appenzell I.Rh.	2	0	0	0	2	0	79	9	14	24	16	16	–	–	–	–	–	–
St. Gallen	57	3	18	18	17	1	1 643	174	428	419	483	139	331	16	84	104	97	30
Graubünden	92	3	20	30	35	4	602	50	193	136	162	61	71	5	22	16	22	6
Aargau	1 180	103	254	302	409	112	2 986	297	774	673	910	332	44	6	14	8	13	3
Thurgau	23	0	5	7	8	3	864	112	256	223	221	52	258	10	67	85	72	24
Tessin	13	2	9	0	2	0	1 362	120	401	374	386	81	41	5	15	12	5	4
Vaud	1 227	118	363	347	349	50	1 806	182	565	467	523	69	157	10	46	55	39	7
Valais	–	–	–	–	–	–	1 136	133	344	283	313	63	410	18	91	124	147	30
Neuchâmburg	253	27	55	73	83	15	398	40	129	99	111	19	29	4	12	6	4	3
Genève	–	–	–	–	–	–	1 654	148	628	452	375	51	111	5	32	46	27	1
Jura	20	1	3	6	9	1	274	40	90	63	67	14	7	0	0	4	3	0

Stand: 30.6.2015

Daten in den Grafiken G.2.2.1, G.2.2.2, G.3.1.1.2 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T2 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Altersklasse, 2013/14 – Personen, öffentliche Schulen (Fortsetzung)

Kanton	Sekundarstufe II: Allgemeinbildende Ausbildungen					Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung¹					Sekundarstufe II und Tertiärstufe, höhere Fachschulen (gemischt)							
	Total	<30	30-39	40-49	50-59	>59	Total	<30	30-39	40-49	50-59	>59	Total	<30	30-39	40-49	50-59	>59
Total	6 820	312	1 845	2 003	2 102	558	15 334	764	3 286	4 833	4 986	1 465	736	24	136	258	250	68
Zürich	4	0	2	0	1	1	2 321	100	508	706	738	269	172	7	33	53	57	22
Bern	623	40	163	163	188	69	1 975	103	412	548	666	246	24	0	2	7	8	7
Luzern	122	4	34	39	32	13	551	19	103	188	171	70	3	0	0	1	1	1
Uri	14	0	2	4	6	2	59	3	9	14	22	11	-	-	-	-	-	-
Schwyz	-	-	-	-	-	-	185	9	38	73	54	11	-	-	-	-	-	-
Obwalden	6	0	1	0	5	0	59	2	11	19	16	11	-	-	-	-	-	-
Nidwalden	16	0	2	5	5	4	46	1	11	11	20	3	-	-	-	-	-	-
Glarus	9	0	1	4	2	2	79	0	16	25	29	9	8	1	0	6	1	0
Zug	58	4	15	13	22	4	231	7	40	78	77	29	9	1	2	3	3	0
Freiburg	436	22	130	150	108	26	653	62	163	208	193	27	-	-	-	-	-	-
Solothurn	118	6	23	37	41	11	338	14	64	97	124	39	1	0	0	0	1	0
Basel-Stadt	320	12	82	97	99	30	603	24	99	184	234	62	10	0	0	3	4	3
Basel-Landschaft	626	28	144	190	213	51	276	18	59	92	92	15	3	0	0	1	2	0
Schaffhausen	32	0	5	13	14	0	144	6	37	41	48	12	11	0	3	2	4	2
Appenzell A.Rh.	2	0	2	0	0	0	75	7	17	26	21	4	-	-	-	-	-	-
Appenzell I.Rh.	24	1	5	5	11	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
St. Gallen	208	12	51	65	51	29	943	36	175	308	326	98	46	1	3	16	17	9
Graubünden	62	2	12	18	17	13	313	8	73	101	98	33	19	1	7	6	3	2
Aargau	608	32	194	168	156	58	1 115	58	208	338	385	126	10	0	0	3	4	3
Thurgau	99	3	21	35	30	10	434	21	94	140	131	48	2	0	0	1	0	1
Tessin	537	26	152	142	165	52	1 010	40	196	368	343	63	91	3	21	35	28	4
Vaud	1 252	54	385	373	373	67	1 317	77	327	424	387	102	59	0	14	25	18	2
Valais	108	2	35	33	34	4	700	43	177	237	209	34	38	1	9	14	13	1
Neuchâtel	215	2	47	72	70	24	716	55	128	211	253	69	21	0	2	9	8	2
Genève	1 220	48	312	354	428	78	953	38	253	321	289	52	182	8	37	63	66	8
Jura	101	14	25	23	31	8	238	13	68	75	60	22	27	1	3	10	12	1

¹ Inkl. Übergangsausbildungen Sek. I – Sek. II, Berufsmaturitäten und Zusatzausbildungen Sekundarstufe II

Stand: 30.6.2015

Daten in den Grafiken G.2.2.1, G.2.2.2, G.3.1.1.2 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T 2 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Altersklasse, 2013/14 – Personen, öffentliche Schulen (Schluss)

Kanton	Tertiärstufe: höhere Fachschulen						Total alle Bildungsstufen					
	Total	<30	30–39	40–49	50–59	>59	Total	<30	30–39	40–49	50–59	>59
Total	1 313	27	247	464	461	114	115 138	14 122	29 992	29 734	32 743	8 547
Zürich	51	2	13	13	18	5	15 706	2 149	4 031	3 826	4 289	1 411
Bern	120	2	18	48	38	14	14 375	1 637	3 350	3 540	4 414	1 434
Luzern	13	0	0	2	10	1	6 230	908	1 630	1 594	1 625	473
Uri	–	–	–	–	–	–	561	84	135	136	159	47
Schwyz	–	–	–	–	–	–	1 872	288	523	474	457	130
Obwalden	–	–	–	–	–	–	584	85	160	132	157	50
Nidwalden	–	–	–	–	–	–	650	92	181	163	174	40
Glarus	–	–	–	–	–	–	597	71	137	165	173	51
Zug	21	0	4	12	4	1	1 916	230	553	533	464	136
Freiburg	... ²	... ²	... ²	... ²	... ²	... ²	4 787	813	1 465	1 202	1 089	218
Solothurn	14	1	1	9	3	0	3 640	450	965	871	1 082	272
Basel-Stadt	19	0	6	5	7	1	2 846	261	668	864	858	195
Basel-Landschaft	71	1	12	20	32	6	4 067	508	955	1 106	1 218	280
Schaffhausen	14	2	3	2	6	1	1 184	105	284	322	365	108
Appenzell A.Rh.	–	–	–	–	–	–	831	114	231	198	213	75
Appenzell I.Rh.	–	–	–	–	–	–	243	29	50	68	67	29
St. Gallen	278	10	55	91	96	26	7 343	868	1 852	2 000	2 033	590
Graubünden	16	0	3	2	11	0	2 597	298	709	650	720	220
Aargau	229	0	36	95	75	23	10 577	1 286	2 566	2 604	3 122	999
Thurgau	32	0	2	11	17	2	3 556	515	917	940	938	246
Tessin	179	3	33	58	67	18	4 922	454	1 273	1 345	1 563	287
Vaud	93	2	22	35	23	11	10 749	1 255	3 053	2 860	3 055	526
Valais	19	2	5	8	4	0	4 674	523	1 209	1 235	1 500	207
Neuenburg	37	0	8	17	11	1	2 872	329	693	763	878	209
Genf	98	2	25	32	35	4	6 521	602	2 076	1 863	1 748	232
Jura	9	0	1	4	4	0	1 238	168	326	280	382	82

2 Unvollständige Daten

Stand: 30.6.2015

Daten in den Grafiken G2.2.1, G2.2.2, G3.1.1.2 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T3 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Staatsangehörigkeit, 2013/14 – Personen, öffentliche Schulen

Kanton	Primarstufe I			Primarstufen I und II (gemischt)			Primarstufe II			Primarstufe II und Sekundarstufe I (gemischt)		
	Total	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland
Total	11 326	11 036	290	6 466	6 227	239	36 621	35 446	1 174	1	5 258	4 898
Zürich	1 692	1 634	58	115	110	5	6 159	5 867	292	0	87	86
Bern	1 676	1 665	11	296	291	5	5 406	5 336	69	1	891	872
Luzern	554	547	7	257	249	8	2 640	2 589	51	0	190	184
Uri	50	49	1	29	29	0	215	214	1	0	33	32
Schwyz	202	202	0	3	3	0	857	841	16	0	11	11
Obwalden	53	52	1	5	4	1	259	250	9	0	33	30
Nidwalden	59	58	1	35	34	1	273	270	3	0	28	28
Glarus	68	68	0	5	5	0	246	240	6	0	16	16
Zug	190	188	2	31	29	2	790	779	11	0	26	25
Freiburg	535	509	26	28	26	2	1 869	1 817	52	0	13	13
Solothurn	304	301	3	11	11	0	1 062	1 051	11	0	928	914
Basel-Stadt	308	293	15	–	–	–	706	664	42	0	68	55
Basel-Landschaft	553	534	19	34	34	0	1 265	1 230	35	0	9	8
Schaffhausen	152	145	7	12	11	1	457	413	44	0	34	27
Appenzell A.Rh.	76	75	1	22	22	0	350	341	9	0	24	22
Appenzell I.Rh.	24	24	0	–	–	–	114	114	0	0	2	2
St. Gallen	842	827	15	29	28	1	2 966	2 885	81	0	57	55
Graubünden	297	292	5	12	11	1	1 113	1 101	12	0	92	88
Aargau	1 339	1 293	46	83	76	7	2 983	2 793	190	0	1 180	1 002
Thurgau	419	407	12	8	8	0	1 417	1 340	77	0	23	22
Tessin	497	493	4	3	3	0	1 189	1 174	15	0	13	10
Vaud	1 083	1 036	47	997	923	74	2 758	2 647	111	0	1 227	1 133
Valais	10	10	0	2 221	2 179	42	32	31	1	0	–	–
Neuenburg	236	230	6	33	32	1	934	909	25	0	253	243
Genève	8	7	1	2 160	2 073	87	135	129	6	0	–	–
Jura	99	97	2	37	36	1	426	421	5	0	20	20

Stand: 30.6.2015

Daten in den Grafiken G2.3.1, G2.3.2, G3.1.1.3 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T 3 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Staatsangehörigkeit, 2013/14 – Personen, öffentliche Schulen (Fortsetzung)

Kanton	Sekundarstufe I			Sekundarstufe I und II (gemischt)			Sekundarstufe II: Allgemeinbildende Ausbildungen			Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung ¹				
	Total	Schweiz	Ausland	Ohne Angabe	Total	Schweiz	Ausland	Ohne Angabe	Total	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland
Total	25 312	23 166	2 145	1	5 952	5 485	466	1	6 820	6 197	623	15 334	14 281	1 053
Zürich	2 736	2 572	164	0	2 369	2 196	173	0	4	4	0	2 321	2 166	155
Bern	2 866	2 804	62	0	498	469	29	0	623	587	36	1 975	1 915	60
Luzern	1 248	1 199	49	0	652	601	51	0	122	114	8	551	529	22
Uri	127	119	8	0	34	28	6	0	14	13	1	59	57	2
Schwyz	476	454	22	0	138	126	12	0	–	–	–	185	164	21
Obwalden	133	125	8	0	36	31	5	0	6	6	0	59	59	0
Nidwalden	145	139	6	0	48	47	1	0	16	15	1	46	45	1
Glarus	123	111	12	0	43	36	7	0	9	7	2	79	70	9
Zug	364	356	8	0	196	180	16	0	58	52	6	231	224	7
Freiburg	1 212	1 138	74	0	41	38	3	0	436	390	46	653	620	33
Solothurn	646	622	23	1	218	204	14	0	118	109	9	338	329	9
Basel-Stadt	781	603	178	0	31	26	5	0	320	287	33	603	509	94
Basel-Landschaft	1 209	1 077	132	0	21	19	2	0	626	559	67	276	258	18
Schaffhausen	243	194	49	0	85	79	6	0	32	25	7	144	133	11
Appenzell A.Rh.	199	185	14	0	83	63	20	0	2	0	2	75	68	7
Appenzell I.Rh.	79	73	6	0	–	–	–	–	24	21	3	–	–	–
St. Gallen	1 643	1 513	130	0	331	297	34	0	208	191	17	943	862	81
Graubünden	602	569	33	0	71	64	6	1	62	57	5	313	306	7
Aargau	2 986	2 619	367	0	44	40	4	0	608	559	49	1 115	1 054	61
Thurgau	864	776	88	0	258	236	22	0	99	82	17	434	391	43
Tessin	1 362	1 185	177	0	41	36	5	0	537	479	58	1 010	935	75
Vaud	1 806	1 661	145	0	157	139	18	0	1 252	1 120	132	1 317	1 174	143
Valais	1 136	1 088	48	0	410	396	14	0	108	101	7	700	688	12
Neuchâtel	398	377	21	0	29	27	2	0	215	194	21	716	662	54
Genève	1 654	1 351	303	0	111	102	9	0	1 220	1 130	90	953	844	109
Jura	274	256	18	0	7	5	2	0	101	95	6	238	219	19

¹ Inkl. Übergangsausbildungen Sek. I – Sek. II, Berufsmaturitäten und Zusatzausbildungen Sekundarstufe II

Stand: 30.6.2015

Daten in den Grafiken G2.3.1, G2.3.2, G3.1.1.3 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T3 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Staatsangehörigkeit, 2013/14 – Personen, öffentliche Schulen (Schluss)

Kanton	Sekundarstufe II und Tertiärstufe, höhere Fachschulen (gemischt)			Tertiärstufe: höhere Fachschulen			Total alle Bildungsstufen		
	Total	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland
Total	736	676	60	1 313	1 126	187	115 138	108 538	6 596
Zürich	172	159	13	51	46	5	15 706	14 840	866
Bern	24	23	1	120	111	9	14 375	14 073	300
Luzern	3	3	0	13	12	1	6 230	6 027	203
Uri	–	–	–	–	–	–	561	541	20
Schwyz	–	–	–	–	–	–	1 872	1 801	71
Obwalden	–	–	–	–	–	–	584	557	27
Nidwalden	–	–	–	–	–	–	650	636	14
Glarus	8	5	3	–	–	–	597	558	39
Zug	9	9	0	21	21	0	1 916	1 863	53
Freiburg	–	–	–	... ²	... ²	... ²	4 787	4 551	236
Solothurn	1	1	0	14	13	1	3 640	3 555	84
Basel-Stadt	10	10	0	19	16	3	2 846	2 463	383
Basel-Landschaft	3	3	0	71	47	24	4 067	3 769	298
Schaffhausen	11	9	2	14	11	3	1 184	1 047	137
Appenzell A.Rh.	–	–	–	–	–	–	831	776	55
Appenzell I-Rh.	–	–	–	–	–	–	243	234	9
St. Gallen	46	44	2	278	250	28	7 343	6 952	391
Graubünden	19	18	1	16	11	5	2 597	2 517	79
Aargau	10	10	0	229	202	27	10 577	9 648	929
Thurgau	2	2	0	32	24	8	3 556	3 288	268
Tessin	91	84	7	179	156	23	4 922	4 555	367
Vaud	59	53	6	93	75	18	10 749	9 961	788
Wallis	38	38	0	19	19	0	4 674	4 550	124
Neuenburg	21	19	2	37	34	3	2 872	2 727	145
Genève	182	161	21	98	70	28	6 521	5 867	654
Jura	27	25	2	9	8	1	1 238	1 182	56

² Unvollständige Daten

Stand: 30.6.2015

Daten in den Grafiken G2.3.1, G2.3.2, G3.1.1.3 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T 4 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Beschäftigungsgrad, 2013/14 – Personen, öffentliche Schulen

Kanton	Primarstufe I			Primarstufen I und II (gemischt)			Primarstufe II			Primarstufe II und Sekundarstufe I (gemischt)		
	Total	<50%	50-89%	>89%	Total	<50%	50-89%	>89%	Total	<50%	50-89%	>89%
Total	11 326	3 014	4 360	3 952	6 466	1 060	2 905	2 501	36 621	10 124	15 761	10 736
Zürich	1 692	235	617	840	115	27	82	6	6 159	1 385	2 919	1 855
Bern	1 676	528	726	422	296	64	178	54	5 406	1 801	2 650	955
Luzern	554	235	191	128	257	67	145	45	2 640	908	961	771
Uri	50	14	12	24	29	6	14	9	215	58	78	79
Schwyz	202	67	73	62	3	0	2	1	857	289	383	185
Obwalden	53	21	18	14	5	3	2	0	259	89	112	58
Nidwalden	59	25	11	23	35	13	20	2	273	90	106	77
Glarus	68	22	23	23	5	0	3	2	246	72	78	96
Zug	190	69	60	61	31	10	15	6	790	226	300	264
Freiburg	535	105	221	209	28	7	15	6	1 869	401	826	642
Solothurn	304	107	197	0	11	2	5	4	1 062	287	449	326
Basel-Stadt	308	50	159	99	–	–	–	–	706	216	378	112
Basel-Landschaft	553	182	232	139	34	9	17	8	1 265	393	525	347
Schaffhausen	152	48	50	54	12	3	8	1	457	140	157	160
Appenzell A.Rh.	76	22	30	24	22	4	14	4	350	119	134	97
Appenzell I.Rh.	24	2	9	13	–	–	–	–	114	41	32	41
St. Gallen	842	286	228	328	29	13	7	9	2 966	903	1 176	887
Graubünden	297	67	98	132	12	4	5	3	1 113	317	328	468
Aargau	1 339	549	438	352	83	25	45	13	2 983	1 077	1 330	576
Thurgau	419	126	158	135	8	2	3	3	1 417	410	455	552
Tessin	497	0	180	317	3	0	2	1	1 189	70	425	694
Vaud	1 083	210	471	402	997	225	536	236	2 758	526	1 197	1 035
Wallis	10	1	6	3	2 221	560	906	755	32	5	18	9
Neuenburg	236	26	103	107	33	3	14	16	934	231	471	232
Genf	8	0	3	5	2 160	6	840	1 314	135	0	36	99
Jura	99	17	46	36	37	7	27	3	426	70	237	119
									20	8	10	2
									5 258	1 942	2 097	1 219

Stand: 30.6.2015

Daten in den Grafiken G.2.4.1, G.2.4.2, G.3.1.1.4 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T 4 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Beschäftigungsgrad, 2013/14 – Personen, öffentliche Schulen (Fortsetzung)

Kanton	Sekundarstufe I				Sekundarstufe I und II (gemischt)				Sekundarstufe II: Allgemeinbildende Ausbildungen				Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung ¹			
	Total	<50%	50-89%	>89%	Total	<50%	50-89%	>89%	Total	<50%	50-89%	>89%	Total	<50%	50-89%	>89%
Total	25 312	5 411	11 059	8 842	5 952	1 263	2 878	1 811	6 820	1 590	3 378	1 852	15 334	5 750	5 769	3 815
Zürich	2 736	417	1 294	1 025	2 369	665	1 122	582	4	0	3	1	2 321	1 008	804	509
Bern	2 866	763	1 313	790	498	75	269	154	623	236	287	100	1 975	756	735	484
Luzern	1 248	307	436	505	652	114	272	266	122	48	44	30	551	184	208	159
Uri	127	39	46	42	34	5	20	9	14	4	9	1	59	32	19	8
Schwyz	476	99	241	136	138	48	57	33	–	–	–	–	185	85	53	47
Obwalden	133	35	67	31	36	2	29	5	6	4	2	0	59	28	18	13
Nidwalden	145	39	58	48	48	8	27	13	16	7	7	2	46	14	18	14
Glarus	123	23	43	57	43	6	29	8	9	5	3	1	79	32	25	22
Zug	364	87	116	161	196	32	136	28	58	23	28	7	231	72	97	62
Freiburg	1 212	253	521	438	41	4	16	21	436	91	191	154	653	186	213	254
Solothurn	646	172	322	152	218	48	110	60	118	43	62	13	338	127	139	72
Basel-Stadt	781	251	395	135	31	5	21	5	320	84	161	75	603	288	220	95
Basel-Landschaft	1 209	309	491	409	21	4	9	8	626	190	306	130	276	86	102	88
Schaffhausen	243	47	84	112	85	7	42	36	32	20	11	1	144	58	38	48
Appenzell A.Rh.	199	45	76	78	83	24	30	29	2	2	0	0	75	41	24	10
Appenzell I.Rh.	79	23	27	29	–	–	–	–	24	4	11	9	–	–	–	–
St. Gallen	1 643	323	642	678	331	53	171	107	208	109	77	22	943	425	355	163
Graubünden	602	151	159	292	71	11	58	2	62	20	41	1	313	150	83	80
Aargau	2 986	796	1 369	821	44	4	26	14	608	159	305	144	1 115	435	394	286
Thurgau	864	175	303	386	258	79	98	81	99	31	44	24	434	209	113	112
Tessin	1 362	325	569	468	41	5	22	14	537	109	240	188	1 010	346	443	221
Vaud	1 806	322	724	760	157	18	72	67	1 252	202	666	384	1 317	397	612	308
Valais	1 136	168	539	429	410	39	163	208	108	16	49	43	700	329	233	138
Neuchâtel	398	75	203	120	29	2	17	10	215	65	104	46	716	238	221	257
Genève	1 654	116	878	660	111	4	58	49	1 220	93	697	430	953	141	526	286
Jura	274	51	143	80	7	1	4	2	101	25	30	46	238	83	76	79

¹ Inkl. Übergangsausbildungen Sek. I – Sek. II, Berufsmaturitäten und Zusatzausbildungen Sekundarstufe II

Stand: 30.6.2015

Daten in den Grafiken G 2.4.1, G 2.4.2, G 3.1.1.4 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T 4 Lehrkräfte nach Kanton, Bildungsstufe und Beschäftigungsgrad, 2013/14 – Personen, öffentliche Schulen (Schluss)

Kanton	Sekundarstufe II und Tertiärstufe, höhere Fachschulen (gemischt)				Tertiärstufe: höhere Fachschulen				Total alle Bildungsstufen			
	Total	<50%	50-89%	>89%	Total	<50%	50-89%	>89%	Total	<50%	50-89%	>89%
Total	736	211	293	232	1 313	774	359	180	115 138	31 139	48 859	35 140
Zürich	172	91	52	29	51	43	6	2	15 706	3 886	6 945	4 875
Bern	24	5	8	11	120	81	32	7	14 375	4 554	6 648	3 173
Luzern	3	3	0	0	13	5	7	1	6 230	1 927	2 356	1 947
Uri	–	–	–	–	–	–	–	–	561	171	211	179
Schwyz	–	–	–	–	–	–	–	–	1 872	589	817	466
Obwalden	–	–	–	–	–	–	–	–	584	195	264	125
Nidwalden	–	–	–	–	–	–	–	–	650	199	262	189
Glarus	8	1	2	5	–	–	–	–	597	166	214	217
Zug	9	5	3	1	21	21	0	0	1 916	552	764	600
Freiburg	–	–	–	–	...	...	...	...	4 787	1 049	2 013	1 725
Solothurn	1	0	1	0	14	2	7	5	3 640	1 233	1 704	703
Basel-Stadt	10	1	5	4	19	17	2	0	2 846	920	1 380	546
Basel-Landschaft	3	3	0	0	71	23	37	11	4 067	1 201	1 723	1 143
Schaffhausen	11	0	6	5	14	12	0	2	1 184	341	412	431
Appenzell A.Rh.	–	–	–	–	–	–	–	–	831	261	323	247
Appenzell I-Rh.	–	–	–	–	–	–	–	–	243	72	79	92
St. Gallen	46	17	25	4	278	257	17	4	7 343	2 393	2 731	2 219
Graubünden	19	9	10	0	16	1	6	9	2 597	761	827	1 009
Aargau	10	1	4	5	229	120	89	20	10 577	4 068	4 210	2 299
Thurgau	2	1	1	0	32	13	7	12	3 556	1 052	1 192	1 312
Tessin	91	21	38	32	179	73	59	47	4 922	950	1 982	1 990
Vaud	59	10	37	12	93	51	36	6	10 749	2 091	4 852	3 806
Valais	38	12	20	6	19	13	5	1	4 674	1 143	1 939	1 592
Neuchâtel	21	3	10	8	37	14	14	9	2 872	687	1 294	891
Genève	182	25	62	95	98	22	34	42	6 521	407	3 134	2 980
Jura	27	3	9	15	9	6	1	2	1 238	271	583	384

2 Unvollständige Daten

Stand: 30.6.2015

Daten in den Grafiken G2.4.1, G2.4.2, G3.1.1.4 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T 5 Lehrkräfte nach Bildungsstufe, Geschlecht, Altersklasse, Staatsangehörigkeit und Beschäftigungsgrad, 2013/14 – Personen, Privatschulen

	Primarstufe I	Primarstufen I und II (gemischt)	Primarstufe II	Primarstufe I und Sekundarstufe I (gemischt)	Sekundarstufe I	Sekundarstufe I und II (gemischt)	Sekundarstufe II: Allgemeinbildende Ausbildungen	Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung ²	Sekundarstufe II und Tertiärstufe, höhere Fachschulen (gemischt)	Tertiärstufe: höhere Fachschulen	Nicht auf Stufen aufteilbare Ausbildungen	Total alle Bildungsstufen
Total¹	599	305	1 314	443	1 578	881	704	3 831	302	2 770	3 412	16 139
Geschlecht												
Männer	28	49	306	129	683	475	366	1 798	202	1 886	1 153	7 075
Frauen	571	256	1 008	314	895	406	338	2 033	100	884	2 259	9 064
Altersklassen												
< 30	126	60	156	48	186	68	57	257	11	64	272	1 305
30–39	198	103	348	111	434	234	223	837	43	536	1 109	4 176
40–59	135	71	358	140	400	235	168	1 053	98	965	1 104	4 727
50–59	114	57	338	100	409	244	181	1 170	100	842	713	4 268
> 59	26	14	114	44	149	100	75	514	50	363	214	1 663
Staatsangehörigkeit												
Schweiz	368	159	846	280	1 178	658	481	3 421	268	2 421	608	10 688
Ausland	231	146	468	163	400	223	223	410	34	348	2 804	5 450
Ohne Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Beschäftigungsgrad												
< 50%	114	59	427	158	680	285	380	2 207	207	2 242	492	7 251
50–89%	211	113	498	173	569	360	216	1 031	62	388	690	4 311
> 89%	274	133	389	112	329	236	108	593	33	140	2 230	4 577

¹ Die Daten von zwei Schulen des Kantons VD fehlen auf der Sekundarstufe II und bei den «nicht auf Stufen aufteilbaren Ausbildungen»² Inkl. Übergangsausbildungen Sek. I – Sek. II, Berufsmaturitäten und Zusatzausbildungen Sekundarstufe II

Stand: 30.6.2015

Daten in den Grafiken G3.1.1.1, G3.1.1.2, G3.1.1.3, G3.1.1.4 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T 6 Schulleitungspersonal nach Bildungsstufe, Geschlecht, Altersklasse, Staatsangehörigkeit und Beschäftigungsgrad, 2013/14 – Personen, öffentliche Schulen

	Primarstufe I	Primarstufen I und II (gemischt)	Primarstufe II	Primarstufe II und Sekundarstufe I (gemischt)	Sekundarstufe I	Sekundarstufe I und II (gemischt)	Sekundarstufe II	Sekundarstufe II und Tertiärstufe, höhere Fachschulen (gemischt)	Tertiärstufe: höhere Fachschulen	Total alle Bildungsstufen
Total	252	1070	1443	232	1222	287	920	99	59	5584
Geschlecht										
Männer	125	436	741	145	886	223	720	78	43	3397
Frauen	127	634	702	87	336	64	200	21	16	2187
Altersklassen										
< 30	4	31	22	7	5	0	6	0	0	75
30–39	47	186	212	41	184	24	72	8	1	775
40–59	68	319	408	75	381	108	276	29	19	1683
50–59	111	444	647	89	517	126	448	47	31	2460
> 59	22	90	154	20	135	29	118	15	8	591
Staatsangehörigkeit										
Schweiz	245	1048	1419	228	1182	279	877	95	50	5423
Ausland	7	20	24	4	40	8	43	4	9	159
Ohne Angabe	0	2	0	0	0	0	0	0	0	2
Beschäftigungsgrad										
< 50%	121	576	549	122	524	86	322	34	25	2359
50–89%	92	337	690	85	547	145	337	40	13	2286
> 89%	39	157	204	25	151	56	261	25	21	939

Stand: 30.6.2015

Daten in den Grafiken G3.1.2.1, G3.1.2.3, G3.1.2.4 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T7 Schulleitungspersonal nach Bildungsstufe, Geschlecht, Altersklasse, Staatsangehörigkeit und Beschäftigungsgrad, 2013/14 – Personen, Privatschulen

	Primarstufe I	Primarstufen I und II (gemischt)	Primarstufe II	Primarstufe II und Sekundarstufe I (gemischt)	Sekundarstufe I	Sekundarstufe I und II (gemischt)	Sekundarstufe II	Sekundarstufe II und Tertiärstufe, höhere Fachschulen (gemischt)	Tertiärstufe: höhere Fachschulen	Nicht auf Stufen aufteilbare Ausbildungen	Total alle Bildungsstufen
Total¹	95	69	89	88	111	137	308	44	116	166	1223
Geschlecht											
Männer	9	20	34	47	61	92	192	26	87	96	664
Frauen	86	49	55	41	50	45	116	18	29	70	559
Altersklassen											
< 30	1	0	0	2	0	3	7	0	1	2	16
30–39	29	9	10	7	31	22	52	9	10	22	201
40–59	16	33	16	24	30	32	90	17	38	62	358
50–59	37	23	38	40	29	55	100	16	50	50	438
> 59	12	4	25	15	21	25	59	2	17	30	210
Staatsangehörigkeit											
Schweiz	74	48	74	77	93	121	274	38	102	35	936
Ausland	21	21	15	11	18	16	34	6	14	131	287
Beschäftigungsgrad											
< 50 %	54	17	48	36	45	44	91	10	43	8	396
50–89 %	19	21	25	24	29	45	87	16	35	24	325
> 89 %	22	31	16	28	37	48	130	18	38	134	502

¹ Die Daten von zwei Schulen des Kantons VD fehlen auf der Sekundarstufe II und bei den «nicht auf Stufen aufteilbaren Ausbildungen»

Stand: 30.6.2015

Daten in den Grafiken G 3.1.2.1, G 3.1.2.3, G 3.1.2.4 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T 8 Lehrkräfte nach Charakter der Schule, Bildungsstufe und Arbeitsvertrag, 2013/14 – VZÄ

	Primarstufe I	Primarstufe II	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II: Allgemeinbildende Ausbildungen	Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung ²	Tertiärstufe: höhere Fachschulen	Nicht auf Stufen aufteilbare Ausbildungen	Total alle Bildungsstufen
Öffentliche Schulen								
Total	9 061,4	29 155,2	20 939,6	7 231,0	9 832,0	673,7³	0,0	76 892,9
Unbefristeter Arbeitsvertrag	7 895,3	25 798,9	18 011,4	6 562,6	8 123,7	544,6	0,0	66 936,5
Befristeter Arbeitsvertrag	1 166,1	3 356,3	2 928,2	668,4	1 708,3	129,1	0,0	9 956,4
Privatschulen								
Total¹	522,8	1 096,2	1 270,2	657,0	1 858,4	691,4	2 851,6	8 947,6
Unbefristeter Arbeitsvertrag	463,1	987,7	1 169,8	582,8	1 517,1	597,1	2 361,8	7 679,4
Befristeter Arbeitsvertrag	59,7	108,5	100,4	74,2	341,3	94,3	489,8	1 268,2

¹ Die Daten von zwei Schulen des Kantons VD fehlen auf der Sekundarstufe II und bei den «nicht auf Stufen aufteilbaren Ausbildungen»

² Inkl. Übergangsausbildungen Sek. I – Sek. II, Berufsmaturitäten und Zusatzausbildungen Sekundarstufe II

³ Schätzung der Vollzeitäquivalente für 7% des Bestands. Ohne Freiburg (unvollständige Daten)

Stand: 30.6.2015

Daten in der Grafik G.3.1.3.1 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T 9 Schulleitungspersonal nach Charakter der Schule, Bildungsstufe und Arbeitsvertrag, 2013/14 – VZÄ

	Primarstufe I	Primarstufe II	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Tertiärstufe: höhere Fachschulen	Nicht auf Stufen aufteilbare Ausbildungen	Total alle Bildungsstufen
Öffentliche Schulen							
Total	269,0	1269,6	811,5	628,3	40,6	0,0	3019,0
Unbefristeter Arbeitsvertrag	255,1	1223,5	793,6	603,7	40,1	0,0	2916,0
Befristeter Arbeitsvertrag	13,9	46,1	17,9	24,6	0,5	0,0	103,0
Privatschulen							
Total¹⁾	63,7	98,5	133,7	260,7	79,2	154,4	790,2
Unbefristeter Arbeitsvertrag	61,8	95,7	129,1	248,6	78,1	136,7	750,0
Befristeter Arbeitsvertrag	1,9	2,8	4,6	12,1	1,1	17,7	40,2

¹⁾ Die Daten von zwei Schulen des Kantons VD fehlen auf der Sekundarstufe II und bei den «nicht auf Stufen aufteilbaren Ausbildungen»

Stand: 30.6.2015

Daten in der Grafik G 3.1.3.1 verwendet

Quelle: BFS – SSP

© BFS, Neuchâtel 2016

T 10 Schüler/innen pro Vollzeitäquivalent einer Lehrkraft nach Bildungsstufe und Kanton, 2013/14 – öffentliche Schulen

Kanton	Primarstufe I	Primarstufe II	Sekundarstufe I	Total obligatorische Schule ¹	Sekundarstufe II: Allgemeinbildende Ausbildungen
Total	17,0	14,8	11,8	14,1	11,1
Zürich	20,0	17,0	13,5	16,4	10,8
Bern	16,2	14,2	11,8	13,8	9,8
Luzern	14,9	12,0	10,7	11,9	9,7
Uri	14,2	12,7	10,1	12,0	9,1
Schwyz	18,8	16,2	13,0	15,5	11,0
Obwalden	15,3	12,2	10,2	11,8	11,7
Nidwalden	16,7	11,3	9,9	11,5	8,8
Glarus	15,6	12,4	11,3	12,5	9,7
Zug	15,4	11,1	10,0	11,3	10,1
Freiburg	18,2	15,8	12,2	14,9	14,2
Solothurn	...	13,5	11,8	...	7,6
Basel-Stadt	12,9	14,5	10,1	12,2	11,6
Basel-Landschaft	14,5	15,0	12,7	14,0	10,7
Schaffhausen	14,2	12,6	10,1	12,0	9,4
Appenzell A.Rh.	17,9	12,2	9,6	11,9	11,6
Appenzell I-Rh.	16,2	12,3	11,8	12,7	8,5
St. Gallen	16,9	14,1	11,5	13,6	11,2
Graubünden	14,9	12,2	10,6	12,1	9,7
Aargau	15,4	14,9	11,8	13,6	10,8
Thurgau	18,1	15,2	11,9	14,5	8,7
Tessin	20,6	15,4	12,4	15,1	12,0
Vaud	16,2	14,9	11,9	14,1	11,3
Wallis	16,1	16,1	11,0	14,2	13,1
Neuenburg	18,4	16,0	14,3	15,8	14,2
Genf	17,8	16,5	10,4	14,3	11,7
Jura	17,6	14,4	11,7	13,9	8,8

¹ Vorschule/Eingangsstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I² Zahl unbekannt, weil (noch) nicht erhoben oder (noch) nicht berechnet

Stand: 30.6.2015

Quelle: BFS – SSP/SDL

© BFS, Neuchâtel 2016

T 11 Lehrkräfte nach Kanton und Bildungsstufe, 2013/14 – VZÄ, öffentliche Schulen

Kanton	Primarstufe I	Primarstufe II	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II: Allgemeinbildende Ausbildungen	Sekundarstufe II: Berufliche Grundbildung ¹	Tertiärstufe: höhere Fachschulen	Total alle Bildungsstufen
Total	9 061,4	29 155,2	20 939,6	7 231,0	9 832,0	673,7²	76 892,9
Zürich	1 344,9	4 412,0	2 685,7	795,4	1 411,2	38,7 ³	10 687,9
Bern	1 150,0	3 587,0	2 290,9	652,9	1 204,8	51,7	8 937,3
Luzern	385,6	1 875,5	1 176,0	340,1	360,4	6,7	4 144,3
Uri	44,0	171,4	110,0	21,3	31,4	0,0	378,1
Schwyz	136,8	529,6	338,5	56,2	111,9	0,0	1 173,0
Obwalden	33,7	175,4	117,0	14,2	30,0	0,0	370,3
Nidwalden	43,2	202,8	127,4	26,4	30,6	0,0	430,4
Glarus	47,9	173,5	108,2	24,9	52,4	2 ⁴	408,9
Zug	132,5	566,8	329,7	96,8	158,6	4,7	1 289,1
Freiburg	376,7	1 280,7	895,0	329,7	455,7	... ⁵	3 337,8
Solothurn	221,9	1 022,5	634,4	192,9	206,8	10,8	2 289,3
Basel-Stadt	223,0	452,5	529,2	219,1	332,4	10,8	1 767,0
Basel-Landschaft	349,7	774,6	821,9	387,3	181,6	41,5	2 556,6
Schaffhausen	100,7	308,0	210,0	59,9	96,7	5,8	781,1
Appenzell A.Rh.	55,8	245,7	174,2	32,9	40,0	0,0	548,6
Appenzell I.Rh.	20,3	75,2	53,5	18,3	0,0	0,0	167,3
St. Gallen	578,2	1 991,6	1 311,9	272,7	543,2	51,5	4 749,1
Graubünden	220,5	821,2	492,2	70,3	178,3	14,4 ⁶	1 796,9
Aargau	842,7	1 985,0	2 195,3	485,3	644,9	81,5	6 234,7
Thurgau	287,4	977,8	685,8	190,1	254,8	15,9 ⁴	2 411,8
Tessin	408,5	953,3	980,1	406,8	678,0	125,6	3 552,3
Waadt	945,3	2 922,2	1 922,8	945,9	934,7	56,1	7 727,0
Valais	386,1	1 178,4	947,0	338,4	404,6	20,1	3 274,6
Neuenburg	188,1	675,8	392,2	162,2	480,8	28,8	1 927,9
Genf	452,5	1 484,6	1 209,0	1 000,5	849,3	97,2	5 093,1
Jura	85,4	312,1	201,7	90,5	158,9	9,9	858,5

¹ Inkl. Übergangsausbildungen Sek. I – Sek. II, Berufsmaturitäten und Zusatzausbildungen Sekundarstufe II² Schätzung der Vollzeitäquivalente für 7% des Bestands³ Schätzung der Vollzeitäquivalente für 39% des Bestands⁴ Schätzung der Vollzeitäquivalente für 100% des Bestands⁵ Unvollständige Daten⁶ Schätzung der Vollzeitäquivalente für 96% des Bestands

Stand: 30.6.2015

Quelle: BFS – SSP

T 12 Personal der pädagogischen Hochschulen nach Beschäftigungsgrad, Personalkategorie und Hochschule sowie Lehrkörper nach Geschlecht, Altersklassen, Staatsangehörigkeit und Hochschule
Personen

Gesamtpersonal nach Beschäftigungsgrad und Personalkategorie	PH FHNW	SUPSI-DFA	HfH	PH ZH	HEP- BEJUNE	HEP Vaud	HEP VS	HEP FR	PH BE	PH LU	PH SZ	PH ZG	SHLR	PHTG	PHSH	PHGR	PHSG	EHB- IFFP- IUFFP	Total
Total	673	105	153	794	172	345	141	147	698	428	76	114	10	260	63	132	427	237	4975
davon Lehrkörper	350	62	74	334	97	220	67	85	412	286	54	63	6	138	44	96	213	79	2680
Beschäftigungsgrad																			
<= 5 %	0	0	0	0	3	*	0	0	24	7	6	*	0	0	5	3	22	0	72
Doz. Mit Führungsverantwortung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Übrige Dozierende	-	-	-	-	3	*	-	-	18	7	6	*	-	-	5	3	7	-	51
Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende	-	-	-	-	-	-	-	-	4	-	-	-	-	-	0	0	*	0	5
Direktion, admin-tech, Personal	-	-	-	-	-	-	-	-	*	-	-	-	-	-	0	0	14	0	16
5-50 %	113	10	15	140	46	51	72	33	245	140	18	37	*	89	31	42	131	11	1226
Doz. Mit Führungsverantwortung	-	-	-	-	-	-	-	-	*	3	*	-	-	-	*	-	-	*	9
Übrige Dozierende	69	8	4	30	37	38	23	19	178	113	17	21	*	66	25	32	63	5	749
Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende	25	*	*	89	5	-	*	*	45	6	-	15	-	6	-	7	18	-	222
Direktion, admin-tech, Personal	19	-	9	21	4	13	48	13	21	18	-	*	*	17	4	3	50	4	246
= 50-90 %	351	50	85	357	66	124	43	83	279	158	29	51	6	77	16	44	152	133	2104
Doz. Mit Führungsverantwortung	3	5	5	10	6	*	9	5	8	20	-	*	*	*	3	3	*	8	87
Übrige Dozierende	160	30	43	133	26	88	20	48	133	67	19	24	4	42	6	27	75	30	975
Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende	128	14	17	113	3	9	*	*	70	8	7	16	-	10	-	5	24	44	471
Direktion, admin-tech, Personal	60	6	20	101	31	26	13	28	68	63	3	9	*	24	7	9	51	51	571
= 90%+	209	45	53	297	57	169	26	31	150	123	23	25	*	94	11	43	122	93	1573
Doz. Mit Führungsverantwortung	56	3	9	52	8	23	8	*	16	44	3	8	-	7	*	11	17	20	288
Übrige Dozierende	62	21	13	109	17	69	7	12	58	32	8	7	-	22	*	20	49	14	521
davon: Männer Lehrkörper	74	17	15	89	21	51	10	12	42	53	7	10	-	19	3	14	47	23	507
Frauen Lehrkörper	44	7	7	72	4	41	5	*	32	23	4	5	-	10	-	17	19	11	302
Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende	31	4	3	21	7	18	-	-	11	4	*	4	-	*	*	*	9	8	125
Direktion, admin-tech, Personal	60	17	28	115	25	59	11	18	65	43	10	6	*	64	7	11	47	51	639
Lehrkörper nach Geschlecht, Altersklassen und Staatsangehörigkeit																			
Total Lehrkörper	350	62	74	334	97	220	67	85	412	286	54	63	6	138	44	96	213	79	2680
Geschlecht																			
Männer	165	34	33	149	56	99	32	36	182	143	27	26	-	65	13	35	112	43	1250
Frauen	185	28	41	185	41	121	35	49	230	143	27	37	6	73	31	61	101	36	1430
Altersklassen																			
-30	*	*	-	-	-	*	*	*	*	*	-	-	*	-	3	*	3	-	19
30-39	42	15	5	27	19	40	17	15	62	60	5	12	*	28	7	20	36	10	421
40-49	99	20	18	100	31	82	18	30	129	100	29	22	*	46	13	29	66	26	859
50-59	146	14	41	135	26	75	23	26	165	106	17	22	3	51	16	37	86	31	1020
60+	61	12	10	72	18	21	7	13	55	18	3	7	-	13	5	9	22	12	358
Unbekannt	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3
Staatsangehörigkeit																			
Schweiz	287	52	63	300	88	192	65	79	383	264	49	56	3	115	38	89	183	74	2380
Ausland	63	10	11	34	6	28	*	6	29	22	5	7	3	23	6	7	30	5	297
Unbekannt	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3

* Fallzahlen < 3 Personen werden nicht publiziert (Datenschutz)

Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2016

T 13 Personal der pädagogischen Hochschulen nach Personalkategorie, Leistungsart und Geschlecht sowie nach Hochschule VZÄ

	PH FH NW	SUPSI- DFA	HH	PH Zürich	HEP- BEJUNE	HEP Vaud	HEP VS	HEP FR	PH Bern	PH LU	PH SZ	PH ZG	SHLR	PHTG	PHSH	PHGR	PHSG	EHB- IFFP- IUFFP	Total
Total	501	81	122	626	137	251	83	98	399	263	52	69	8	158	25	90	288	153	3404
Personalkategorie																			
Doz. mit Führungsverantwortung	56	3	12	62	11	24	14	5	22	60	3	9	*	7	4	13	16	23	346
Übrige Dozierende	226	43	50	255	56	126	34	53	192	113	30	27	5	64	9	51	139	29	1504
Assist. + wiss. Mitarb.	114	15	16	116	10	24	*	*	68	11	7	19	*	8	*	7	30	33	480
Direktion, administ. + tech. Pers.	106	19	44	192	60	77	33	38	116	79	12	13	*	79	11	20	102	69	1073
Leistungsart																			
Lehre Grundausbildung	250	42	57	322	54	59	37	52	150	160	33	37	5	71	14	58	160	28	1588
Männer	97	23	20	124	33	26	16	24	71	82	17	14	*	32	5	20	77	13	693
Frauen	153	20	37	199	21	34	21	27	79	77	17	23	4	40	9	38	83	15	895
Forschung und Entwicklung	99	16	17	37	10	42	3	6	25	20	7	13	*	6	*	6	38	20	367
Männer	29	5	7	14	7	19	*	4	5	7	3	5	-	*	*	4	18	5	138
Frauen	70	11	9	23	3	22	*	*	19	13	4	8	*	4	*	*	21	15	229
Lehre Nachdiplomstudium	86	3	10	44	12	19	3	5	55	20	-	6	*	19	*	7	11	15	315
Männer	32	*	4	11	7	10	*	*	24	9	-	*	-	8	-	3	4	6	123
Frauen	54	*	6	33	5	9	*	4	31	11	-	5	-	12	*	4	7	9	192
Dienstleistung	27	*	6	69	-	11	20	9	52	17	-	*	-	8	*	*	17	9	253
Männer	11	*	*	29	-	5	10	7	22	6	-	-	-	5	*	*	6	3	109
Frauen	16	*	3	41	-	6	10	*	31	11	-	*	-	*	-	*	11	6	143
Übrige	38	16	32	153	61	120	20	27	117	46	12	13	*	53	10	16	62	81	880
Männer	16	10	12	81	21	56	11	8	52	24	4	4	*	27	3	7	31	37	405
Frauen	21	7	20	73	40	65	9	18	65	22	8	9	*	26	7	9	32	44	476

* Quoten, die sich auf weniger als 3 VZÄ beziehen, werden nicht publiziert (Datenschutz)

Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2016

T 14 Personal der Fachhochschulen nach Beschäftigungsgrad, Personalkategorie und Hochschule sowie Lehrkörper nach Geschlecht, Altersklassen, Staatsangehörigkeit und Hochschule
Personen

Gesamtpersonal nach Beschäftigungsgrad und Personalkategorie	BFH	HES-SO	FHNW	FHZ	SUPSI	FHO	ZFH	KAL FH	Total
Total	2 408	7 021	2 151	1 624	1 263	1 832	4 766	381	21 446
davon Lehrkörper	1 047	4 441	958	770	614	928	2 241	308	11 307
Beschäftigungsgrad									
< = 5%	177	2 006	24	6	132	492	435	199	3 471
Doz. Mit Führungsverantwortung		*					*	*	3
Übrige Dozierende	172	1 922	24	5	129	435	408	197	3 292
Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende	4	26	–	*	–	12	11	–	54
Direktion, admin-tech, Personal	*	57	–	–	3	45	15	*	122
5–50%	546	1 209	455	363	289	270	1 106	109	4 347
Doz. Mit Führungsverantwortung	7	11	3	*	18	*	48	4	95
Übrige Dozierende	281	849	323	237	220	158	675	88	2 831
Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende	167	184	64	68	34	57	235	6	815
Direktion, admin-tech, Personal	91	165	65	56	17	53	148	11	606
= 50–90%	893	1 822	754	636	306	398	1 622	35	6 466
Doz. Mit Führungsverantwortung	25	71	5	17	14	32	144	5	313
Übrige Dozierende	246	725	250	256	104	79	385	*	2 047
Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende	369	450	292	206	118	163	574	9	2 181
Direktion, admin-tech, Personal	253	576	207	157	70	124	519	19	1 925
= 90%+	792	1 984	918	619	536	672	1 603	38	7 162
Doz. Mit Führungsverantwortung	66	252	75	71	44	162	310	10	990
Übrige Dozierende	250	610	278	182	85	60	270	*	1 736
davon: Männer Lehrkörper		628	293	205	107	192	429	7	2 111
Frauen Lehrkörper	66	234	60	48	22	30	151	4	615
Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende	178	448	239	157	255	218	440	3	1 938
Direktion, admin-tech, Personal	298	674	326	209	152	232	583	24	2 498
Lehrkörper nach Geschlecht, Altersklassen und Staatsangehörigkeit									
Total Lehrkörper	1 047	4 441	958	770	614	928	2 241	308	11 307
Geschlecht									
Männer	724	2 516	694	552	446	673	1 488	235	7 328
Frauen	323	1 925	264	218	168	255	753	73	3 979
Altersklassen									
–30	3	249	4	*	5	9	14	*	287
30–39	125	872	100	97	129	126	323	45	1 817
40–49	289	1 429	295	307	218	325	840	127	3 830
50–59	367	1 417	424	274	200	343	819	97	3 941
60+	106	470	135	91	62	125	236	36	1 261
Unbekannt	–	–	–	–	–	–	–	–	171
Staatsangehörigkeit									
Schweiz	652	3 463	626	588	392	635	1 670	239	8 265
Ausland	238	928	332	182	222	293	571	67	2 833
Unbekannt	–	–	–	–	–	–	–	–	209

* Fallzahlen < 3 Personen werden nicht publiziert (Datenschutz)

Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2016

T 15 Personal der Fachhochschulen nach Personalkategorie, Leistungsart und Geschlecht, Fachbereichsgruppe sowie nach Hochschule VZÄ

	BFH	HES-SO	FHNW	FHZ	SUPSI	FHO	ZFH	KAL FH	Total
Total	1 646	3 575	1 578	1 253	758	1 056	2 898	101	12 864
Personalkategorie									
Doz. mit Führungsverantwortung	86	295	79	89	58	196	411	16	1 230
Übrige Dozierende	599	1 411	602	516	202	182	716	37	4 265
Assist. + wiss. Mitarb.	453	791	406	296	312	346	797	9	3 409
Direktion, administ. + tech. Pers.	508	1 078	492	351	185	331	975	39	3 959
Leistungsart									
Lehre Grundausbildung	714	1 860	700	564	243	386	1 177	31	5 676
Männer	445	1 116	460	384	142	272	680	22	3 522
Frauen	270	744	240	180	101	114	497	9	2 155
Forschung und Entwicklung	409	749	422	311	273	334	541	9	3 049
Männer	285	533	278	204	217	256	351	4	2 128
Frauen	124	216	144	107	56	78	190	5	921
Lehre Nachdiplomstudium	88	103	111	101	40	36	161	36	675
Männer	44	43	52	55	18	26	67	21	327
Frauen	44	59	59	46	22	10	94	14	349
Dienstleistung	27	153	19	44	39	58	75	*	416
Männer	19	76	9	30	27	40	36	*	237
Frauen	8	78	9	14	12	19	39	*	178
Übrige	408	710	326	233	163	241	943	24	3 047
Männer	194	360	196	119	84	133	475	9	1 569
Frauen	214	350	129	114	79	107	469	16	1 478
Fachbereichsgruppe									
Architektur, Bau- und Planungswesen	215	189	88	84	113	84	68	–	841
Technik und IT	395	769	332	275	239	468	510	–	2 987
Chemie und Life Sciences	29	151	160	–	8	–	417	–	764
Land- und Forstwirtschaft	95	29	–	–	–	–	–	–	124
Wirtschaft und Dienstleistungen	121	711	255	293	63	189	572	73	2 278
Design	27	158	119	56	37	–	98	–	495
Sport	25	–	–	–	–	–	–	–	25
Musik, Theater und andere Künste	146	356	158	158	73	–	287	15	1 193
Angewandte Linguistik	–	–	–	–	–	–	76	–	76
Soziale Arbeit	73	287	167	120	39	60	84	–	831
Angewandte Psychologie	–	–	65	–	–	–	113	–	178
Gesundheit	150	538	–	–	70	24	198	10	990
Nicht zuteilbar	369	387	235	267	115	231	475	*	2 081

* Quoten, die sich auf weniger als 3 VZÄ beziehen, werden nicht publiziert (Datenschutz)

Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neudhätel 2016

T 16 Personal der universitären Hochschulen nach Beschäftigungsgrad, Personalkategorie und Hochschule sowie Lehrkörper nach Geschlecht, Altersklassen, Staatsangehörigkeit und Hochschule

Personen

Gesamtpersonal nach Beschäftigungsgrad und Personalkategorie	BS	BE	FR	GE	LS	LU	NE	SG	UZH	USI	EPFL	ETHZ	FSCH	Total
Total	5 720	6 748	2 436	6 330	4 491	596	1 108	2 535	11 222	1 015	5 884	11 437	200	59 722
davon Lehrkörper	1 369	1 262	671	1 297	1 250	220	260	867	3 292	331	713	1 328	95	12 955
Beschäftigungsgrad														
< 5 %	209	227	45	29	171	6	3	590	10	20	3	109	17	1 439
Professor/innen	*	3	–	–	–	–	–	3	–	–	*	*	3	12
Übrige Dozierende	158	145	42	27	*	6	–	327	–	20	–	91	10	827
Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende	48	68	*	*	6	–	3	192	8	–	*	12	*	343
Direktion, admin-tech, Personal	*	11	*	–	164	–	–	68	*	–	–	5	3	257
5–50 %	1 788	1 586	503	1 007	1 125	237	205	840	3 666	287	475	2 309	120	14 148
Professor/innen	54	8	6	85	45	*	3	*	8	10	9	6	53	290
Übrige Dozierende	782	403	255	340	400	135	125	335	2 503	175	267	398	25	6 143
Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende	796	814	114	391	412	81	57	397	800	94	132	1 602	41	5 731
Direktion, admin-tech, Personal	156	361	128	191	268	20	20	106	355	8	67	303	*	1 984
= 50–90 %	1 362	2 706	719	2 338	1 144	197	479	619	4 173	387	776	3 799	41	18 740
Professor/innen	21	22	22	43	42	16	23	58	16	27	25	24	*	340
Übrige Dozierende	44	101	67	155	76	4	10	19	51	21	9	53	–	610
Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende	660	1 653	324	1 262	596	107	313	368	2 938	288	256	2 652	31	11 448
Direktion, admin-tech, Personal	637	930	306	878	430	70	133	174	1 168	51	486	1 070	9	6 342
= 90% +	2 361	2 229	1 169	2 956	2 051	156	421	486	3 373	321	4 630	5 220	22	25 395
Professor/innen	278	381	219	467	466	51	92	112	570	69	290	449	*	3 446
Übrige Dozierende	31	199	60	180	220	7	7	11	144	9	112	306	*	1 287
davon: Männer Lehrkörper	241	459	209	462	513	42	75	108	543	66	352	657	–	3 727
Frauen Lehrkörper	68	121	70	185	173	16	24	15	171	12	50	98	3	1 006
Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende	1 431	625	646	1 220	815	49	164	129	1 195	134	2 951	2 666	10	12 035
Direktion, admin-tech, Personal	621	1 024	244	1 089	550	49	158	234	1 464	109	1 277	1 799	9	8 627
Lehrkörper nach Geschlecht, Altersklassen und Staatsangehörigkeit														
Total Lehrkörper	1 369	1 262	671	1 297	1 250	220	260	867	3 292	331	713	1 328	95	12 955
Geschlecht														
Männer	1 046	875	476	866	916	165	172	682	2 378	264	604	1 127	73	9 644
Frauen	323	387	195	431	334	55	88	185	914	67	109	201	22	3 311
Altersklassen														
–30	4	66	6	4	8	*	3	19	25	–	*	3	26	166
30–39	154	195	104	172	161	48	48	215	580	36	17	128	206	2 064
40–49	481	384	254	416	459	67	106	333	1 174	128	37	214	458	4 513
50–59	531	428	208	515	460	83	78	204	972	80	20	241	445	4 265
60+	199	189	99	190	162	21	25	96	541	87	18	127	193	1 947
Staatsangehörigkeit														
Schweiz	775	814	486	805	875	142	190	513	2 120	110	62	337	633	7 862
Ausland	594	448	185	492	370	78	70	354	1 172	221	33	376	695	5 088
Unbekannt	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5

* Fallzahlen < 3 Personen werden nicht publiziert (Datenschutz)

Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2016

T 17 Personal der universitären Hochschulen nach Personalkategorie, Leistungsart und Geschlecht, Fachbereichsgruppe sowie nach Hochschule VZÄ

	BS	BE	FR	GE	LS	LU	NE	SG	UZH	USI	EPFL	ETHZ	FS CH	Total
Total	3 563	4 032	1 730	4 654	3 090	319	767	1 062	6 446	673	5 170	8 211	65	39 781
Personalkategorie														
Professor/innen	298	400	232	524	498	58	110	148	570	87	307	462	11	3 705
Übrige Dozierende	199	293	137	356	370	36	43	89	548	56	187	469	4	2 786
Assist. + wiss. Mitarb.	1 988	1 634	859	2 090	1 325	124	366	459	3 019	384	3 091	4 711	37	20 085
Direktion, administ. + tech. Pers.	1 079	1 705	502	1 684	896	100	248	366	2 309	146	1 585	2 568	14	13 204
Leistungsart														
Lehre Grundausbildung	876	997	610	887	696	141	260	383	1 701	307	1 284	2 133	52	10 329
Männer	485	541	327	453	377	74	142	224	916	189	877	1 481	26	6 110
Frauen	391	456	283	434	319	67	118	159	785	119	407	653	27	4 219
Lehre: Vertiefte Ausbildung	390	269	233	431	256	18	9	38	495	12	509	632	–	3 290
Männer	229	155	126	229	156	70	6	27	272	8	367	435	–	2 018
Frauen	160	113	108	202	100	8	*	11	223	4	143	197	–	1 272
Forschung und Entwicklung	2 131	2 067	778	2 755	1 921	137	481	458	3 183	311	3 079	4 558	12	21 870
Männer	1 151	1 082	410	1 412	986	68	243	272	1 564	197	2 158	3 108	5	12 655
Frauen	980	984	368	1 343	935	69	238	186	1 619	114	921	1 449	7	9 215
Weiterbildung	48	224	46	318	99	12	6	117	207	19	73	79	–	1 248
Männer	22	96	24	148	61	5	3	56	99	7	45	54	–	620
Frauen	26	127	22	170	38	6	*	62	108	13	28	25	–	628
Dienstleistung	118	475	63	263	118	12	12	65	860	24	225	808	–	3 043
Männer	36	150	34	117	66	5	7	41	334	15	145	561	–	1 510
Frauen	82	325	29	146	52	7	5	24	526	9	80	247	–	1 533
Fachbereichsgruppe														
Geistes- + Sozialwissenschaften	574	621	555	1 315	796	140	243	127	1 210	114	22	18	235	5 970
Wirtschaftswissenschaft	83	161	127	170	305	6	49	574	424	122	12	–	75	2 107
Recht	98	164	165	157	102	104	66	88	292	–	15	–	18	1 268
Exakte + Naturwissenschaften	1 266	949	463	1 370	738	–	227	10	1 132	150	*	2 126	3 138	11 568
Medizin + Pharmazie	1 027	1 567	171	1 089	727	–	*	–	2 665	84	–	–	131	7 462
Technische Wissenschaften	–	–	–	–	–	–	–	–	–	110	–	–	2 151	5 693
Interdisziplinäre + andere	103	85	37	55	39	9	–	*	–	*	*	228	24	583
Zentralbereich	413	485	213	497	381	60	182	263	723	92	14	648	1 157	5 130

* Quoten, die sich auf weniger als 3 VZÄ beziehen, werden nicht publiziert (Datenschutz)

Quelle: BFS – SHIS

© BFS, Neuchâtel 2016

T 18 Ressourcen an F+E-Personal nach Hochschultyp
Entwicklung 2005–2014
 Vollzeitäquivalente

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
F+E Personal (VZÄ)										
UH	14 722	15 344	15 751	16 660	18 158	19 238	20 035	21 006	21 400	21 870
FH	1 164	1 289	1 548	1 754	2 005	2 232	2 446	2 667	2 856	3 049
PH	100	133	179	228	253	263	276	313	363	367
Total HS	15 986	16 766	17 477	18 641	20 416	21 733	22 757	23 986	24 619	25 286
F+E Personal (in %)										
UH	92	92	90	89	89	89	88	88	87	86
FH	7	8	9	9	10	10	11	11	12	12
PH	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Total HS	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Revisionsbedingter Bruch in der Zeitreihe im Jahr 2013; nähere Informationen siehe Kapitel 6

Quelle: BFS – SHIS Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

T 19 Anteil der Frauen am F+E-Personal nach Hochschultyp
Entwicklung 2005–2014
 Personen

F+E-Personal (Personen)	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
UH										
Frauen	15 945	16 582	17 447	18 353	19 970	21 140	22 320	22 488	23 349	23 409
Männer	22 713	22 890	23 267	24 317	25 765	26 925	27 912	27 795	28 150	28 162
Total	38 658	39 472	40 714	42 670	45 735	48 065	50 232	50 283	51 499	51 571
FH										
Frauen	1 048	1 240	1 485	2 011	2 321	2 523	2 909	3 274	2 437	2 656
Männer	2 953	3 158	3 612	4 124	4 706	5 079	5 467	5 821	4 857	5 054
Total	4 001	4 398	5 097	6 135	7 027	7 602	8 376	9 095	7 294	7 710
PH										
Frauen	184	283	406	483	511	547	649	749	715	682
Männer	178	260	373	362	393	388	440	476	493	467
Total	362	543	779	845	904	935	1 089	1 225	1 208	1 149
Total HS										
Frauen	17 177	18 105	19 338	20 847	22 802	24 210	25 878	26 511	26 501	26 747
Männer	25 844	26 308	27 252	28 803	30 864	32 392	33 819	34 092	33 500	33 683
Total	43 021	44 413	46 590	49 650	53 666	56 602	59 697	60 603	60 001	60 430
% Frauen										
UH	41	42	43	43	44	44	44	45	45	45
FH	26	28	29	33	33	33	35	36	33	34
PH	51	52	52	57	57	59	60	61	59	59
Total HS	40	41	42	42	42	43	43	44	44	44

Revisionsbedingter Bruch in der Zeitreihe im Jahr 2013; nähere Informationen siehe Kapitel 6

Quelle: BFS – SHIS Hochschulpersonal

© BFS, Neuchâtel 2016

T20 Akademische Karrieren von Frauen und Männern, Schweiz und Europa (EU-28), Studierende (2012) und Forschende (2013)
 Personen, in % der Gesamtheit der jeweiligen Grade

	CH Frauen	CH Männer	Total	CH Frauen In %	CH Männer In %
Schweiz					
Studierende (2012)	112 781	109 876	222 657	51%	49%
Absolvent/innen (ISCED 5) (2012)	21 603	19 320	40 923	53%	47%
Dokortitel (2012)	1 575	2 077	3 652	43%	57%
Forscher/innen Grad C (2013)	3 853	6 165	10 018	38%	62%
Forscher/innen Grad B (2013)	589	1 421	2 010	29%	71%
Forscher/innen Grad A (2013)	577	2 416	2 993	19%	81%
Europäische Union					
Studierende (2012)	9 244 702	7 611 118	16 855 820	55%	45%
Absolvent/innen (ISCED 5) (2012)	2 317 539	1 602 986	3 920 525	59%	41%
Dokortitel (2012)	57 644	64 078	121 722	47%	53%
Forscher/innen Grad C (2013)	107 774	131 425	239 199	45%	55%
Forscher/innen Grad B (2013)	102 523	173 573	276 096	37%	63%
Forscher/innen Grad A (2013)	28 895	109 099	137 994	21%	79%

Quellen: BFS – SHIS Studierende und Hochschulpersonal;
 Europäische Kommission, Generaldirektion Forschung und Innovation – She Figures 2015

© BFS, Neuchâtel 2016

T21 Forscherinnen im Hochschulsektor, internationaler Vergleich, 2012

Personen, in % der Gesamtheit der Forscher/innen

Landcode	Land	Forscherinnen	Forscher	Total Forscher/innen in den Hochschulsektor	Forscherinnen im Hoch- schulsektor, 2012 In % des Totals der Forscher/innen
AT	Österreich (2011)	12 464	19 544	32 008	38,9
BE	Belgien (2011)	12 573	18 780	31 353	40,1
BG	Bulgarien	3 271	3 899	7 170	45,6
CH	Schweiz	15 037	26 358	41 395	36,3
CY	Zypern	480	783	1 263	38,0
CZ	Tschechische Republik	7 226	13 908	21 134	34,2
DE	Deutschland	92 958	158 982	251 940	36,9
DK	Dänemark	11 120	14 762	25 882	43,0
EE	Estland	2 223	2 519	4 742	46,9
EL	Griechenland (2011)	11 679	21 163	32 842	35,6
ES	Spanien	50 297	72 948	123 245	40,8
FI	Finnland	10 964	12 209	23 173	47,3
FR	Frankreich	37 049	74 351	111 400	33,3
HR	Kroatien	3 364	3 785	7 149	47,1
HU	Ungarn	6 251	10 300	16 551	37,8
IE	Irland (2011)	4 593	6 321	10 914	42,1
IL	Israel	...	...	...	...
IS	Island (2011)	619	691	1 310	47,3
IT	Italien	30 591	46 063	76 654	39,9
LT	Litauen	7 754	6 185	13 939	55,6
LU	Luxemburg	345	540	885	39,0
LV	Lettland	3 125	2 768	5 893	53,0
ME	Montenegro (2011)	438	480	918	47,7
MK	Mazedonien (2009)	539	549	1 088	49,5
MT	Malta	240	516	756	31,7
NL	Niederlande	10 040	14 363	24 403	41,1
NO	Norwegen	10 010	11 891	21 901	45,7
PL	Polen	29 385	39 538	68 923	42,6
PT	Portugal	23 562	24 445	48 007	49,1
RO	Rumänien	7 272	8 297	15 569	46,7
RS	Serbien (2011)	5 020	5 486	10 506	47,8
SE	Schweden	18 162	22 693	40 855	44,5
SI	Slowenien	1 958	2 737	4 695	41,7
SK	Slowakei	8 130	9 881	18 011	45,1
TR	Türkei	44 719	63 759	108 478	41,2
UK	Vereinigtes Königreich	140 254	174 976	315 230	44,5
EU-28	EU-28 Durchschnitt	546 593	786 597	1 333 190	41,0

Quelle: Europäische Kommission, Generaldirektion Forschung und Innovation – She Figures 2015

© BFS, Neuchâtel 2016

T22 Frauen als Chefinnen von tertiären Bildungsinstitutionen, internationaler Vergleich, 2014
 Personen

Landcode	Land	Frauen als Chefinnen von tertiären Bildungs- institutionen	Männer als Chef von tertiären Bildungsinstitutionen	Total tertiären Bildungsinstitutionen	Frauen als Chefinnen von tertiären Bildungs- institutionen, 2014 In %
AT	Österreich (2011)	24	78	102	23,5
BE	Belgien (2011)	10	32	42	23,8
BG	Bulgarien (2013)	17	59	76	22,4
CH	Schweiz	7	33	40	17,5
CY	Zypern (2013)	5	41	46	10,9
CZ	Tschechische Republik (2013)	12	59	71	16,9
DE	Deutschland	64	323	387	16,5
DK	Dänemark	18	37	55	32,7
EE	Estland	4	22	26	15,4
EL	Griechenland (2011)	20	128	148	13,5
ES	Spanien	...	...	...	...
FI	Finnland	10	31	41	24,4
FR	Frankreich (2012)	13	114	127	10,2
HR	Kroatien	29	108	137	21,2
HU	Ungarn	11	55	66	16,7
IE	Irland (2011)	5	22	27	18,5
IL	Israel	7	36	43	16,3
IS	Island (2011)	4	6	10	40
IT	Italien	111	368	479	23,2
LT	Litauen	13	35	48	27,1
LU	Luxemburg (2010)	0	1	1	0
LV	Lettland	4	12	16	25
ME	Montenegro (2011)	13	35	48	27,1
MK	Mazedonien (2009)	...	...	...	...
MT	Malta	...	...	...	...
NL	Niederlande (2013)	3	19	22	13,6
NO	Norwegen	18	28	46	39,1
PL	Polen	79	355	434	18,2
PT	Portugal	39	92	131	29,8
RO	Rumänien (2013)	12	96	108	11,1
RS	Serbien (2013)	7	6	13	53,8
SE	Schweden	16	16	32	50
SI	Slowenien	32	73	105	30,5
SK	Slowakei	5	31	36	13,9
TR	Türkei	...	...	...	...
UK	Vereinigtes Königreich	...	...	...	...
EU-28	EU-28 Durchschnitt	556	2207	2763	20,1

Quelle: Europäische Kommission, Generaldirektion Forschung und Innovation – She Figures 2015

© BFS, Neuchâtel 2016

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

Diffusionsmittel

Individuelle Auskünfte

Kontakt

058 463 60 11

info@bfs.admin.ch

Das BFS im Internet

www.statistik.admin.ch

Medienmitteilungen zur raschen Information
der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse

www.news-stat.admin.ch

Publikationen zur vertieften Information

058 463 60 60

order@bfs.admin.ch

Online-Datenrecherche (Datenbanken)

www.stattab.bfs.admin.ch

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse
www.statistik.admin.ch → Aktuell → Publikationen

Bildung und Wissenschaft

Im Bereich Bildung arbeiten im Bundesamt für Statistik zwei Fachsektionen mit folgenden Schwerpunkten:

Sektion Bildungsprozesse (BILD-P)

- Lernende und Abschlüsse (Schüler/innen und Studierende, Berufsbildung und Bildungsabschlüsse)
- Studierende und Abschlüsse an Hochschulen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen)
- Ressourcen und Infrastruktur (Lehrkräfte, Finanzen und Kosten, Schulen)
- Personal und Finanzen der Hochschulen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen)

Sektion Bildungssystem (BILD-S)

- Bildungsperspektiven (Lernende, Abschlüsse und Lehrkörper aller Stufen)
- Bildung und Arbeitsmarkt (Kompetenzen von Erwachsenen, Absolventenstudien, Weiterbildung)
- Bildungssystem (Bildungssystemindikatoren)
- Spezifische Themen und Querschnittsaktivitäten (z.B. Soziale Lage der Studierenden)

Zu diesen Bereichen erscheinen regelmässig Statistiken und thematische Publikationen. Bitte konsultieren Sie unsere Webseite. Dort finden Sie auch die Angaben zu den Auskunftspersonen:

www.education-stat.admin.ch

Die vorliegende Publikation liefert einen Überblick zum Personal auf sämtlichen Bildungsstufen der schweizerischen Bildungsinstitutionen.

Wie viele Personen sind an den öffentlichen, wie viele an den privaten Schulen und wie viele an den Hochschulen beschäftigt? Wie hoch ist deren Durchschnittsalter, wie hoch der Frauen- und Ausländeranteil? Wie sieht die Ausbildung der künftigen Lehrkräfte aus? Wie hoch ist der Frauenanteil im Hochschulsektor im internationalen Vergleich? Zu diesen und anderen Fragen gibt die vorliegende Publikation Auskunft und zeigt Entwicklungen auf.

Bestellnummer

1430-1600

Bestellungen

Tel. 058 463 60 60

Fax 058 463 60 61

order@bfs.admin.ch

Preis

Fr. 23.– (exkl. MWST)

ISBN 978-3-303-15604-9